

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Watsnerstraße Nr. 34.

## Die Revolution in Norwegen.

Schweden-Norwegen, Oesterreich-Ungarn: Es zeigt sich, daß das harmlose Bindezeichen zur Quelle gefährlicher Verwicklungen werden kann. Nach langem Hader hat nun die Volksvertretung in Christiania mit jähem Entschluß die Union mit dem Nachbarreiche aufgelöst: König Oskar II. ist seines Thrones entsetzt, Norwegen als unabhängiger, souveräner Staat proklamiert worden.

Ein kurzer Rückblick auf die historische Entwicklung dieser Ereignisse: Der Friede von Kiel (1814) machte der Personalunion zwischen Norwegen und Dänemark, die seit 1387 bestanden hatte, ein Ende. Versuche, Norwegen unter das schwedische Joch zu beugen, mißlang. Die Konvention zu Moskau führte zur Schaffung des Rigsaakt, der, von dem norwegischen Storting und den schwedischen Ständen angenommen und von König Karl bestätigt, in seinem ersten Punkte aussprach: „Das Königreich Norwegen ist ein freier, unabhängiger, unteilbarer Staat mit Schweden unter einem König verbunden.“ Jeder Staat der Monarchie hatte sein eigenes Heer, seine eigene Finanzverwaltung, nur die auswärtige Vertretung war als Prerogative der Krone gemeinsam. Immerhin mit der Unterscheidung, daß das Konsularwesen einerseits dem schwedischen „Kommerzkollegium“, andererseits dem norwegischen Finanzminister, nicht aber dem gemeinsamen Minister für auswärtige Angelegenheiten unterstand. Denn die norwegische Auffassung war und ist: das Konsularwesen ist keine gemeinsame Institution, es ist nur aus praktischen Gründen opportun, daß beide Staaten durch eine Person vertreten seien.

Nun ergab sich, daß die kommerziellen Interessen der beiden Länder nicht identisch waren: Norwegen gravitiert nach dem Atlantischen Ozean, Schweden nach dem Baltischen Meere; Norwegen besitzt eine ansehnliche Handelsflotte, Schweden verfolgt mehr agrarische Ziele. Und so entstand in Norwegen der Wunsch einer eigenen konsularischen Vertretung, deren Notwendigkeit schon 1837 in einer Stortingadresse an den König betont wurde. 1885 verschlimmerte sich die Situation in Folge

der schwedischen Verfassungsänderung, die auch die Konsularinstitution unter die Kompetenz des gemeinsamen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten stellte, wodurch Norwegen tatsächlich jeden Einfluß auf die Handelsvertretung verlor. Die von Schweden 1895 ausgesprochene Zolltrennung verschärfte die Spannung noch mehr. Das Storting in Christiania griff auf einen bereits im Jahre 1892 erbrachten, vom König aber abgelehnten Beschluß, der die Organisierung einer eigenen norwegischen Konsularvertretung aussprach, zurück, und nach langen Verhandlungen der sogenannten „Unionskommission“ stimmte der König der Schaffung eines bezüglichen Gesetzes im Prinzip zu. Nur gleichlautende Ausführungsgesetze sollten verfaßt werden.

Hier begann nun der Streit. Der damalige gemeinsame Minister, Lagerheim, mußte seine Demission geben, da aber die norwegischen Parteien in dieser Frage eines Sinnes waren, setzte die schwedisch-norwegische „Unionskommission“ ihre Beratungen fort. Die Schweden wollten, daß der norwegische Minister vor der Ernennung eines Konsuls über dessen Person bei dem schwedischen Minister Erkundigungen einhole; daß in den Ernennungsdekreten der norwegischen Konsuln Schweden vor Norwegen stehe; daß der schwedische Minister den norwegischen Konsuln direkte Aufträge erteilen dürfe und daß dieses Recht auch den Diplomaten in den betreffenden Ländern eingeräumt werde. Der norwegische Ministerpräsident lehnte nun diese Bedingungen im vollen Einverständnis mit seiner Nation ab, da diese geeignet seien, „Norwegen als Vasallenstaat erscheinen zu lassen“.

Nun kam es zu dem bekannten Stortingbeschlusse, der Norwegens selbständige Konsularvertretung aussprach. König Oskar verweigerte diesem Beschlusse zum dritten Male seine Sanktion. Das Ministerium Hegerup demissionierte und erklärte, daß der König durch die dreimalige Sanktionsverweigerung und dadurch, daß er nicht in Norwegen Aufenthalt nehme, die als Verfassung geltenden Rigsaaktbestimmungen verleihe. Oskar II. protestierte gegen diese Auffassung, ver-

mochte es aber nicht, dem Lande eine neue Regierung zu geben: die konstitutionelle Königsmacht fiel auf das Storting zurück, das nun das zurückgetretene Ministerium ermächtigte, die dem König zustehende Gewalt in Uebereinstimmung mit Norwegens Verfassung auszuüben: „die Vereinigung mit Schweden ist aufgelöst und König Oskar hat aufgehört, als König von Norwegen zu fungieren“.

Plötzlich kam dieser Beschluß, aber nicht unerwartet, und beschleunigt ward er durch die Thatsache, daß das czarische Nachbarreich im fernem Osten viel zu sehr in Anspruch genommen ist, als daß es auf die politischen Umwälzungen in seiner Nähe irgendwelchen Einfluß üben könnte. Dem begeisterten Beschlusse des norwegischen Storting steht nun des Königs Protest gegenüber. In Schweden kriegerische Stimmung, in Norwegen die würdevolle Ruhe der gerechten Sache. Wird es zu einem Kriege kommen? Norwegen hat, indem es einen Prinzen der Bernadotte-Dynastie an die Spitze des Landes sich erbat, verböhnlichen Willen kundgegeben. Denn diesen Staat zieht es doch mehr zu dem verwandten Dänemark, mit dem es über vier Jahrhunderte lang verbunden war. Weigert also König Oskar II. die Erfüllung der Norwegerbitten, dann mag diese Nation leicht nach Kopenhagen sich wenden, an den Hof, dem ganz Europa verschwägert ist. Und die Norweger stünden weit stärker da, als ihre kriegerisch gestimmten Nachbarn. Zu wünschen wäre also, daß nicht impulsive Stimmungen, sondern ruhige Erwägung an die Lösung dieses Konflikts schreite. Nur dann könnte der neu zu begründende Thron Norwegens der Dynastie Bernadotte erhalten bleiben, deren gegenwärtiges Oberhaupt, König Oskar II., weit entfernt davon, ein Vertreter des Gottesgnadenthums zu sein, auch heute noch die warmen Sympathien des norwegischen Volkes genießt. Ein Beweis dafür ist, daß der Adresse an den König auch die radikalen Mitglieder des Storting zustimmten, deren Zukunftsideal die norwegische Republik ist. Man spricht von seit Langem in Schweden vorbereiteten Rüstungen, von dem Uebergewicht der Kriegspartei, die nach einer Auseinandersetzung mit den Waffen drängt.

## Port-Said.

(Original-Beurteilung des „Neuen Pester Journal“.)

Die „Bohemia“ gehört unstreitig zu den schönsten, komfortabelsten Schiffen des österreichischen Lloyd. Sie befährt die Linie Triest-Deutsch-Ostafrika, hat Raum für zweihundertfünfzig Passagiere, und — führte deren wohlgezahlte fünfzehn, als wir mit ihr die Reise von Triest nach Port-Said machten. Außer unserer Reisegesellschaft waren nur noch zwei langbeinige Engländer an Bord, die sich nach Dschibuti und von dort ins Innere auf Löwenjagden begaben, und einige Franzosen, deren Reisezweck wir nicht erfuhr. Himmel und Meer erstrahlten in reinstem Blau, und so lange wir unter dem Schutze der dalmatinischen Inseln fuhr, lag die See glatt und weich wie Sammt. Auch die griechischen Inseln, Korfu, Zante, Santa Maura, an die wir ziemlich nahe herankamen, erwiesen sich nicht nur als herrlich geformte, in die zauberlichsten Farben gekleidete Augenweide, sondern auch als guter Windschutz, obwohl ein ziemlich steifes Lüftchen aus Norden hinter uns herjagte und den Sammt der Wogen in dunkle, weiß bekante kurze Wellen aufgelöst hatte. Erst als wir Cap Matapan passiert hatten, setzte ein ungemüthliches Rollen des riesigen, so wenig belasteten Schiffes ein, und von den fünf vorzüglichen und reichlichen Mahlzeiten, die in dem Speisesaal serviert wurden, konnte unsere Gesellschaft fortan nicht viel erzählen.

Wir verließen das Deck nicht mehr, ja Einige der Gesellschaft veränderten in den nächsten zwei Tagen kaum auf Minuten ihre Lage, denn am wohlsten befand man sich, wenn man, in warme Blais gewickelt, langausgestreckt mit geschlossenen Augen liegen blieb. Der lebenswürdige Kapitän ließ Matrasen, Pölster und Decken auf Deck schaffen, und so viel Nahrung, als man genießen konnte. Es war nicht viel mehr als Bouillon, Thee, Orangen. So

verbrachte man auch die milden, sternklaren Nächte oben auf Deck, die vortrefflich eingerichteten Kabinen, Jeder von uns hatte eine Doppelkabine zur Verfügung, wurden kaum benützt. Die langbeinigen Engländer aber gingen stundenlang auf Deck auf und ab und — lachten uns aus. Endlich, am letzten Januarstag, um fünf Uhr Früh, kam die afrikanische Küste in Sicht und bald darauf liefen wir im Hafen von Port-Said ein.

Da war der Orient mit seiner strahlenden Sonne, seinem Himmel aus tiefblauem Krystall, der gelben, flachen, formlosen Wüsterde und dem unendlich farbenbunten Gewimmel von Mensch und Thier. Fahrzeuge aller Nationen, in allen Formen und Größen, vom riesigen englischen Indiensahrer bis zum winzigen Kanoe der Eingeborenen, füllten den Hafen. Etwas ein halbes Hundert dunkler, halbnackter Gestalten näherten sich auf einem Kohlen-schiff der „Bohemia“, die schreiende, zankende, gestikulierende Menge von einem weißbärtigen Araber in dunklem Kasten befehligt, lud ihr Heizmaterial auf der „Bohemia“ ein, eine Schaar ebenso schreiender, gestikulirender, zankender Araber in buntesten Kasians mit beturbantenen Häuptern kletterte an Bord, Postkarten, Photographien, Muscheln, Scharabäen, Amuletten u. zum Kauf anbietend. Endlich, nachdem wir in dem ruhig liegenden Schiff das reichliche Frühstück wahrhaftig genossen hatten, bestiegen wir die Boote und wenige Minuten später betraten wir den Boden Afrikas. Eine Reihe ziemlich europäisch aussehender Häuser am Hafen, dann schmutzige, enge Gassen des Araberviertels; Holzgitter an den wenigen, der Straße zugewandten Fenstern, überall dichtes, buntes Menschengewimmel, Araber in Kasians von allerlei Stoffen, Wolle, Seide und in Lumpen, in buntesten Mustern, mit Turbans von allen Farben, koptische Frauen mit unverhüllten Gesichtern, Mohamedanerinnen in

Schleier gehüllt, die nur die Augen frei lassen, Fellschürzen mit einem schwarzen Stoffteil auf dem Kopf, einen anderen vor Mund und Nase, beide miteinander durch ein aus drei Ringen bestehendes Messingstück, das ihnen über der Nase liegt, verbunden, alle Frauen in schwarze oder dunkelblaue weite Gewänder gehüllt, Alle mit großen, schwarzen Augen, schlanken Gliedern, lebhaften, graziosen Bewegungen, Schaaren von dunkelfarbigen, kaum bekleideten Kindern, alle den Europäern nachdrängend, Bakisch heischend; kohlschwarze Sudanesen als Lastträger am Hafen, braune Abessinier mit edlen Zügen, hohe schlanke Gestalten, hagere Araber aus der Sinaihalbinsel, Berber in weißen Burnussen, eine Musterkarte von Volksstämmen auf dem Lande, eine Musterkarte aller Schiffsförmern auf dem Wasser, am Strand einige europäische Gesährte, lasttragende Maulthiere, Esel und Kameele, viel Lärm, Bewegung, Geschrei, kein Atom von Grün, außer auf den Kleidern der Leute: das ist Port-Said, wie es sich dem Ankommenden als erster Eindruck darstellt. Bei weitem das Interessanteste in Port-Said sind die Wunderwerke, welche die moderne Technik hier geschaffen. Die ungeheuren Moli, die über zweitausendzweihundert Meter lang ins Meer hinausgebaut, den Eingang des Suezkanals bilden und den Hafen von Port-Said vor den Schlammassen zu schützen haben, die die westliche Strömung des Mittelmeers aus dem pelusinischen Nilarm herüberwälzt. Die Nordwestwinde sind hier fast das ganze Jahr über vorherrschend, und auch ihnen hat der Westdamm sich entgegenzustellen und das große Hafenbassin zu schützen. Diese Moli selbst bestehen aus Blöden, die aus einem Theil hydraulischen Kalk und sieben Theilen Wüstenand mit Wasserzusatz hergestellt wurden. Man goß die Masse in Holzformen, die nach einigen Wochen entfernt wurden. Dann er-

Die ernstesten Organe der schwedischen Öffentlichkeit aber verhehlen nicht, daß die Trennung auch dem Wunsche der Schweden entspricht. Und so wird auch die Union nicht gewaltsam aufrechterhalten werden können. Es werden vielleicht ernste Erklärungen den beiden skandinavischen Nationen in der nächsten Zukunft beschieden sein, wenn aber was voraussichtlich ist, Norwegen zum Anschlusse an Dänemark gezwungen wird, das heißt, wenn es dort in der Person des Prinzen Waldemar den König wird suchen müssen, den die Dynastie Bernadotte ihm weigert, dann wird die durch das Störthing ausgesprochene Absetzung des Königs Oskar II. einer Thronbesteigung des Hauses Bernadotte in Norwegen gleichkommen.

### Die Lage.

In unserem Berichte über die Berathung, die der Präsident des Konstantinopler österreichischen und ungarischen Konsular-Obergerichtes, Stephan Kvařsa, mit dem Koalitionsausschuß gepflogen hatte, erwähnten wir, daß derselbe unter Anderem die Idee angeregt hatte, daß Ungarn als Rekompensation für die nationalen Konzessionen seinen Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben um 6-7 Prozent erhöhen möge. Obwohl Herr Kvařsa in seiner Darstellung über seine Unterredung mit dem leitenden Ausschusse der vereinigten Parteien sich über diesen Punkt gründlich ausschwie, wurde heute aus einer Meldung des „M-g“ bekannt, daß ein ähnlicher Gedanke die Koalition beichäftigte, und zwar in der Form, daß man in „Wien“ geneigt wäre, neuerliche Berathungen auf der Basis aufzunehmen, daß man Ungarn die Disposition über die ungarischen Truppen überlassen würde, wenn es die Kosten derselben allein tragen möchte. In diesem Falle hätte die Lösung der Frage für Oesterreich keine Schwierigkeiten, denn dann könnten die Nationalitäten Oesterreichs (Czechen, Polen) nicht mit einer ähnlichen Forderung auftreten. Diese Idee soll schon in einem früheren Stadium der Krise seitens eines „führenden ungarischen Politikers“ aufgeworfen worden sein. Es stellte sich nun heraus, daß eine diesbezügliche Erklärung seitens des Grafen Julius Andrássy abgegeben wurde, aber nicht er habe dazu die Initiative ergriffen, ja vor dem Monarchen sei die Frage gar nicht aufgeworfen worden, sondern an anderer Stelle habe man eine Anfrage an ihn gerichtet, ob Ungarn wohl damit schon gerechnet habe, daß, wenn man sein Heer national gestalten würde, dies weit größere Lasten für Ungarn bedeuten müßte. Darauf erwiderte Graf Andrássy, daß die Kosten einer selbstständigen ungarischen Armee selbstverständlich Ungarn allein tragen würde. Soviel habe er wohl erklärt, und wie wir erfahren, pflichtete man in den Kreisen der Koalition dieser seiner Auffassung vollständig bei. Für eine selbstständige ungarische Armee werde das Land — ebenso wie für die Honved — die weitestgehenden Opfer bringen, aber bloß für die Zulassung der ungarischen Kommandosprache bei den ungarischen Truppen, wozu nach Ansicht der Koalition dem Lande das Ge-

das unbestreitbare Recht gibt, ist man nicht gewillt, die Quote auch nur um einen Heller zu erhöhen.

Stephan Kvařsa, der vor seinem Budapest Aufenthalt ganz bestimmt mit österreichischen Politikern in Verbindung stand, dürfte von der vorerwähnten Erklärung des Grafen Andrássy etwas gehört haben und daraufhin trat er mit seiner Idee auf, die bei den Mitgliedern des Koalitionsausschusses nicht wenig Befremden hervorrief. Wir holten auch an anderer Stelle diesbezüglich Informationen ein und erfuhren, daß man weder bei Hof noch im Kriegsministerium je daran gedacht habe, die jetzt auf dem Tapet stehenden Militärfragen zu einer finanziellen Frage zu gestalten, ganz abgesehen davon, daß weder der Monarch noch die Kriegsverwaltung daran denken, eine Zweitheilung der gemeinsamen Armee zugelassen. Das ist doch der Grundkern der ganzen Frage, daß an die Einheit des Heeres nicht gerüttelt werden soll, und weil eben an der Organisation der Armee nichts geändert werden kann, stoßen doch die ungarischen Forderungen auf den Widerstand. Mit Geld läßt sich diese Frage nicht lösen, denn wenn es sich bloß darum handeln würde, weiß man in Wien gerade so gut wie hier, daß dann die ungarischen politischen Kreise zu den größten Opfern bereit wären. Aber weil man eben weiß, daß mit der Trennung des Heeres doch der ganze Dualismus in Brüche gehen würde, hat man an kompetenter Stelle niemals an einen derartige Ausweg gedacht. Das Gespräch, welches Graf Andrássy in dieser Frage in Wien geführt hatte, trug einen rein akademischen Charakter, und keinen Moment dachte er daran, dies als Lösungsprogramm jenen Politikern, mit denen er hierüber sprach, in Vorschlag zu bringen. Auch in hiesigen Regierungskreisen wußte man von dieser Erklärung des Grafen Andrássy, aber man hatte Kenntnis davon, daß dieselbe keinen Vorschlag bedeutete, sondern einfach die naturgemäße Beantwortung einer Frage sei, die kein ungarischer Politiker anders beantwortet hätte.

Ein Minister meinte sogar: Das ist doch selbstverständlich, daß, wenn Ungarn seine eigene Armee haben würde, es dieselbe auch allein erhalten würde. Aber wenn diese Frage einmal aktuell werden sollte, wird man erst einsehen, welche große Vortheile bisher die gemeinsame Armee für Ungarn bildete.

In sonstigen Nachrichten über die Krise mangelt es vollständig. Das Gerücht von dem Eintritt Arpád Szeny's in die Unabhängigkeitspartei bedarf noch der Bestätigung. Bis nach den Pfingstfeiertagen wird von keiner Seite irgend ein Schritt erwartet. Graf Stephan Tisza wird sich vielleicht nächste Woche nach Wien begeben, wenn bis dahin die Bemühungen zur Kabinettsbildung zu einem Resultate führen sollten. Die Ministerlisten, die jetzt zirkulieren, sind vollständig willkürliche. Man versicherte uns heute Abends von kompetentester Seite, daß das neue Ministerium noch lange nicht fertig ist. Im liberalen Klub meinte diesbezüglich ironisch ein allem Anscheine nach eingeweihter Abgeordneter: „Noch nie war die Position eines Kabinetts eine solche feste, wie es jetzt diejenige des Ministeriums Tisza ist. Es hat gar keine Aussicht, davonkommen zu können.“ Der Vollständigkeit halber konstatieren wir noch, daß im liberalen Klub Ludwig

Lá n g heute Mittelpunkt herzlichster Gratulationen anlässlich seiner Wahl zum Rektor der Universität war.

Wir haben bereits Dienstag gemeldet, daß das Abenteuer des Herrn Kvařsa für ihn ernstere Folgen haben dürfte, ja daß seine Pensionierung bevorstehe. In Bestätigung dieser Meldung berichtet heute das klerikale Wiener „Vaterland“, welches mit Hofreisen Fühlung hat, folgendes: Herr v. Kvařsa hat nach seiner Konferenz mit dem Exekutivkomite der Koalition auf telegraphischem Wege die gemessenste Weisung erhalten, sich unverzüglich nach Konstantinopel zu begeben. Das „Vaterland“ deutet an, daß Herr v. Kvařsa nicht mehr lange auf seinem Konstantinopler Posten verbleiben werde. Der Monarch hat beim Diner zu Ehren des Fürsten von Montenegro dem Erstnamigen über das Auftreten Kvařsa's Ausdruck gegeben und es als unerhört bezeichnet.

### Oesterreich und die ungarische Krise.

Aus Wien wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Ausgleichskommission des österreichischen Herrenhauses benützten die meisten Redner den Anlaß, um auch über die Lage in Ungarn zu sprechen und ein Theil der Mitglieder der Kommission äußerte sich sehr pessimistisch über die Möglichkeit, den Ausgleich rechtzeitig mit Ungarn zu vereinbaren. Ein anderer Theil gab der Ansicht Ausdruck, daß man auf ungarischer Seite noch rechtzeitig einschwenken werde, weil es das Interesse Ungarns selbst erheische, die wirtschaftliche Einheit mit Oesterreich aufrecht zu erhalten. Dabei wurde auf verschiedene Aeußerungen maßgebender politischer Persönlichkeiten in Ungarn hingewiesen, die sich für die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich und für die Fortdauer der Zollgemeinschaf aussprachen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kommission plaidirte für eine zu wartende Haltung gegenüber den Ereignissen in Ungarn. Dem Bericht, den Marquis Baccuheim über den Zolltarif erstatten wird, ist folgender Passus angefügt worden:

1. Das Herrenhaus betrachtet den bisherigen Einfluß des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in beiden Staatsgebieten, also auch in Oesterreich als günstig.
2. Das Herrenhaus wünscht daher den Fortbestand der wirtschaftlichen Einheit.
3. Sollte jedoch entgegen dem Wunsche des Herrenhauses die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit mit Ungarn von nun ab nicht mehr möglich sein, so betrachtet das Herrenhaus den vorgelegten gemeinsamen Zolltarif als geeignete Basis für einen künftigen österreichischen Zolltarif.

Aus Teplic-Schönau wird uns telegraphisch: Die meisten Teilnehmer an der diesjährigen Generalabreise trafen gestern Abends hier ein. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete Generalstabschef F. M. Freiherr v. Beck: Unser Aller ernstester Wunsch ist es, daß die Lebensjahre des Kaisers vom Glück erhallt seien! Leider sehen wir, daß dies nicht immer der Fall und daß ein eintträchtiges Zusammenwirken nicht vorhanden ist.

härteste der Block an der trockenen ägyptischen Luft zu festem Felsen und wog nun zwanzigtausend Kilogramm. Durch allerlei sinnreiche Einrichtungen wurden diese Riesen an Ort und Stelle transportirt und ins Meer geworfen, bis der Wall aufgethürmt war, der nun das Wasser überragt. Eine ganze Kette von Leuchtschiffen und Bojen mit rothen und grünen Lichtern zieht von dem ungeheuren Leuchthurm, einem der größten der Welt, der den Eingang des Kanals am Mittelmeer bezeichnet, die Fahrstraße entlang, die, bis zu hundertfünfzig Meter breit, genügende Tiefe für die größten Schiffe besitzt, nach dem Innenhafen mit seinen drei großen Bassins.

Eine schmalspurige Eisenbahn verbindet Port-Said mit Ismaela, dem Knotenpunkt für die Hauptstrecke Kairo-Suez. Auf dem kleinen, schmutzigen Bahnhof bildeten die bunten Volkselemente der Passagiere die malerischsten Gruppen. Ein Zug von Kameelen sah gleichgiltig verächtlich auf das kleine schraubende Ungeheuer, seinen Konkurrenten, der, eingezwängt in häßlichen, rauchgeschwärzten Karren, Mensch und Waare nun dahinschleppt. Nur zu! Die Wüste hat dies europäische Thier, Lokomotive genannt, doch noch nicht erobert, noch bleibt dem Kameel die arabische Wüste, durch die es die Gläubigen nach Mekka trägt, der libische Sand, dem solch ein festgenagelter Eisenweg nicht standzuhalten vermag.

Von Port-Said bis El Kantara ziehen aber die drei Verkehrswege parallel dicht neben einander und schnurgerade durch den Menzale-See: der Suezkanal, auf hohem Damme die Eisenbahn, und der durch das Bladwasser des Sees gebaute Weg — Fahrweg kann man in diesem Reiche, wo aller Lastentransport zu Lande auf dem Rücken der Thiere vermittelt und man den Waarenwagen nicht kennt, kaum sagen. Der Menzale-See bedeckt eine Fläche von fünfundsiebzig Quadratmeilen und ist aus der

unendlichen Vernachlässigung der Terrainverhältnisse unter mohamedanischer Herrschaft entstanden. Denn hier war im Alterthum eine der fruchtbarsten Landschaften, von drei Nilarmen durchflossen, die großen Städte Pelusium und Tanis lagen auf diesem Gebiete und eine Reihe kleinerer blühender Ansiedlungen. Allmählig nahmen die verschlammten Fluthen des Nil Besitz von diesem ganzen Landstrich, und nun ist Sumpf und niedriges Wasser, unterbrochen durch Sandbarran und kleine flache Inseln, nur die Heimath von zahllosem Wasservild, Fischen und Büffelherden. Ganze Schwärme von Silberreihern und Pelikanen sahen wir von der Eisenbahn aus. Auch die Büffel auf den Landstreifen schienen ganz an die Lokomotive gewöhnt, sie erhoben sich nicht aus ihrem feuchten Lager bei ihrer Annäherung. Das Erträgniß der Fischerei aus dem Menzalesee soll an zwei Millionen Francs jährlich ergeben, und so ist dies Sumpfgelände ein gern besuchtes Terrain für Jäger und den Fischereisport, dem namentlich die Engländer leidenschaftlich huldigen. Aber die Engländer sind allzu gute Volkswirthe, um nicht die Austrocknung dieses mit Nilchlamm so reich gedüngten Seebodens zu betreiben, und so dürfte in absehbarer Zeit die alte Blüthe dieser Landstriche zurückkehren, die nun unter bläulichem Wasser ruhen. Baumhohes Schilfrohr, einzelne Palmen bilden grüne Flecken in dem weiten Sumpfspiegel. Links von der Bahnstrecke läuft der Suezkanal, schmal, tiefblau, zwischen den citronengelben Erdwällen, die ihn vor den Sandstuthen aus der Wüste, vor den Wasserwagen des Menzale schützen. Ab und zu hält unser Zug, man begreift nicht recht warum, denn außer einem hohen Mast auf dem Kanaldamm, einem kleinen Bahnwächterhaus und ein paar Palmen dabei ist weit und breit nichts zu sehen. Dieser Mast bedeutet eine Haltestelle für die Schiffe im Kanal, wie das Haus eine solche für die Bahn. Endlich ist die Wasserfläche zu unserer Rechten verschwunden, gelber Wüstensand liegt zu

beiden Seiten unseres Weges hingebreitet, nur unterbrochen von dem funkelnd blauen Bande des Kanals.

Wir sind in El Kantara, der „Völkerbrücke“, eine Bodenschwelle zwischen dem Menzale und dem Balah-See, die einen Knotenpunkt für den Verkehr zwischen Afrika und Asien bildete, über den die uralten Karawanenstrafen zogen. Nun vermittelt eine Fährre über den Kanal den Zusammenhang der beiden Kontinente. Weiter zieht die Bahn durch die goldenen unter der goldenen Sonne Afrikas flimmernde Wüste, die köstlichste, reinste, erquickendste Luft umgibt uns, die ganze Welt umher scheint aus Edelstein in den zwei Komplementärfarben gelb und blau zu bestehen; es ist ein Glänzen und Schimmern und Leuchten von Erde und Himmel, wie es unsere Augen noch nicht gesehen — der Zauber der Wüste beginnt mit uns zu wehen. Aber da erscheint ein Streifen dunklen, fast schwarzen Grüns am Boden, Alce vermuthlich, und fast unvermittelt sind wir in einem Palmenwald, wir haben die Station Ismaela, eine Oase in der gelben Einöde, erreicht. Grün-golden schimmert der Spiegel des ersten der Bitterseen, des Timjah-Sees, durch die schlanken Stämme der Dattelpalmen, unter denen die Häuser der Stadt liegen, die zur Zeit der Erbauung des Kanals rasch einen großen Aufschwung genommen hatte. Hier trifft man auf die Hauptlinie Kairo-Suez, der Wagenwechsel bringt uns aus den ungläublich schabigen Coupés, die eher aus der Zeit des Ramses oder Seti, als aus dem XIX. Jahrhundert zu stammen scheinen, in gute, elegante, in — Oghr in Ungarn gebaute Wagen. Nun hat man den nach Süden ziehenden Kanal verlassen, ostwärts eilt der Zug auf normalspuriger Bahn noch eine Strecke durch den Sand. Dann erscheinen schmale Streifen bebauten Landes, Felsabhängender, Lehmbütten aus Nilchlamm, mit flachen Dächern aus Weizenstroh, dann plötzlich grünes, üppiges, gut angebautes Land.

Budapest, 8. Juni.

Die Vorarbeiten, welche die Regierung vor anderthalb Jahren behufs Beschaffung des zur Grundreform des Wahlrechts notwendigen statistischen Materials in Angriff nehmen ließ, haben unter der Leitung der staatsrechtlichen Sektion des Ministeriums des Innern und der Mitwirkung des landesstatistischen Centralamtes seither ihren stetigen Fortgang genommen und sind bereits ihrem Abschlusse nahe. Dem Ministerium des Innern steht ein überaus werthvolles und reichhaltiges Datenmaterial zur Verfügung, nach dessen Sichtung es erst möglich sein wird, die Richtung festzustellen, in welcher sich die Kodifikation eines zweckdienlichen und den Verhältnissen Ungarns entsprechenden Wahlrechts zu bewegen hat. Bei den Vorarbeiten wurde, wie vom offiziellen „M. Nemzet“ gemeldet wird, hauptsächlich die Idee der Erweiterung der Basis des bestehenden Wahlrechts in Berücksichtigung gezogen. Bezüglich der Proportionierung des an den Umfang des Grundbesitzes gebundenen Wahlrechts steht ein sehr großes Datenmaterial zur Verfügung. Unter Zugrundelegung einerseits des Umfanges des Grundbesitzes, andererseits der Bodensteuerverhältnisse wird nun die Vermehrung der Zahl der Wähler statistisch ausgewiesen werden. Das Gros der gegenwärtigen Wähler wird durch diejenigen gebildet, die auf Basis des Grundbesitzes wahlberechtigt sind. Die lebhafteste Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten und die politische Verlässlichkeit des Landmannes ist bekannt; die Gewährung des Wahlrechts an je breitere Schichten dieser Kategorie der Urproduzenten drängt sich demnach gewissermaßen von selbst auf. Auf eine ganz andere Grundlage jedoch muß das mit der industriellen Thätigkeit zusammenhängende Wahlrecht basirt werden. Größere Bedeutung als dem in Klein- und Großgemeinden mit zwei Gesellen arbeitenden Gewerbsmann kommt dem in der Fabrik angestellten Werkführer zu, der bisher unter diesem Titel kein Wahlrecht besessen hat. Bei der Ausdehnung des Wahlrechts wird demnach jedenfalls auch auf die Stellung der Fabrikarbeiter Rücksicht genommen werden müssen. In den letzten drei Jahrzehnten sind zahlreiche Fachschulen entstanden, deren Reifezeugnisse den Diplomen, welche von den pharmazeutischen oder landwirtschaftlichen Anstalten ausgehelt werden, zumindest gleichgestellt sind. Dieser Umstand ist also gleichfalls in Betracht zu ziehen. Wir sind fast dort angelangt, daß in Verbindung mit den Reifezeugnissen der Mittelschulen oder diesen gleichgestellten Fachschulen das Wahlrecht ertheilt werden kann. Interessant verspricht die Aufarbeitung des Datenmaterials zu werden nach der Richtung, ob die Durchführung der gemeindeweisen Abstimmung möglich sein werde. Bisher haben sich entsprechende Stützpunkte hierfür nicht ergeben.

Zur Wahlbewegung wird folgendes gemeldet: Im Köbölküter Bezirk, wo — wie bereits gemeldet — Nikolaus Szemere mit oppositionellem Programm aufgetreten ist, hat heute die Unabhängigkeitspartei Apád Kardhordó kandidirt. — Im Törökfentmiklöser Bezirk stehen Dr. Alabár Somogyi und Advokat

Juderrohr- und Maisfelder, Palmwälder — die Wüste ist verschwunden, man ist auf dem Schlammboden des Delta. Immer zahlreicher werden die Herden von Röhren, Schafen, Eseln, Kameelen, immer hunter das Gewimmel der Eingeborenen auf den Bahnhöfen. Die Nilkanäle erscheinen, mit Segelbooten und Rähnen. Auf den Feldern wurde gepflügt mit demselben primitiven Holzflug, wie er zu Moses Zeiten üblich gewesen, getreu den Abbildungen in Hieroglyphen aus den Zeiten der Thutmes und Ramfes.

Da knarren die Schöpfräder, die das Nilwasser heraufholen, auch dieselben, mit denen die Nachkommen Joseph's und seiner Brüder die Felder bewässern mußten, im Lande der Pharaonen. Da kauern die nur mit einem weißen Schurzfell bekleideten schwarzen Gestalten um einen Berg aus Juderrohr, das Ergebnis ihrer heutigen Erntearbeit. Es sind wahrlich dieselben, von denen die Bibel erzählt aus der Zeit, da der neue Pharaos kam, der nichts mehr von Joseph wußte. Ist das nicht Miriam, die allein außerhalb des Lagers steht, weil sie gegen Moses geschmäht, da er die Aethiopierin zum Weibe nahm? Und da erscheinen am Horizont die Grabpyramiden, die die Könige sich bauten, im Sand der Wüste, neben Memphis, ihrer Stadt. Gewiß, sie thronen noch dort, in den steinernen Palästen, umringt von den Schaaren ihrer Diener. Es ist das alte Egypten, lebendig wandeln die biblischen Gestalten über diesem Boden hin noch heute; sie selbst wird hier lebendig, die Bibel, das heilige Buch, das von den Urzeiten der Menschheit erzählt. Da liegt sie ausgebreitet, die alte Zeit, sie ist — nichts ist verschwunden, das Traumland ist in Wirklichkeit verwandelt.

Schritt zerreißt der Pfiff der Lokomotive die Luft wie die Fäden des Phantastengespinntes, das aus den Bildern, die in diesem Lande an uns vorüberzogen, sich zusammenwob — wir sind in Kairo.

J. Fuhrmann.

Dr. Ladislaus Halász, Beide mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei, als Kandidaten einander gegenüber.

### Der Krieg.

Ueber Nacht scheint sich in Petersburg die große Wandlung vollzogen zu haben und der Czar neigt sich auf die Seite Jeners, die Rußlands Rettung nicht in der Fortsetzung des Krieges, sondern das Heil einzig und allein im schleunigen Abschluß eines Friedens mit dem siegreichen Gegner erkennen. Bitter ist es allerdings, nach einem siebzehnmonatlichen Ringen endlich zugeben zu müssen, daß man keine Hoffnung mehr habe, aus dem Kampfe um die Hegemonie im äußersten Osten mit Ehren hervorzugehen. In siebzehn Monaten war dem übermächtigen russischen Reiche nicht ein einziger Sieg beschieden; die Armee und die Flotte des Czaren sind geschlagen und gedemüthigt worden bei jedem Zusammenstoße mit den Japanern, die sie so geringgeschätzt haben und noch heute offenbar nicht genügend schätzen, da General Linewitsch, ähnlich wie Kuropatkin, sich bemüßigt findet, nicht bloß die Vernichtung der Japaner in der Mandchurei anzufündigen, sondern den Verlust der baltischen Flotte bedauert, weil es ihm dadurch unmöglich gemacht sein wird, die Japaner auch auf ihren heimathlichen Inseln zu bedrohen! ... Indessen sind es bloß die russischen Generale und Admirale, just sie, die ihre Unfähigkeit in so krasser Weise erwiesen haben, welche noch immer mit Worten prahlen, ob sie in der Praxis bisher stets ruhmlos unterlegen sind. Die Staatsmänner des Czarenreiches aber haben schon längst eingesehen, daß Rußland niemals mehr in diesem Kriege die Uebermacht zurückgewinnen könne, und ihre Ansichten scheinen endlich durchzudringen. Darauf weist der Beschluß des Czaren hin, zunächst nach den japanischen Friedensbedingungen zu fragen. Das ist zweifellos ein Anfang vom Ende dieses Krieges, und wenn die Anfrage ernst gemeint ist, müssen sich die weiteren Verhandlungen schnell entwickeln. Ob dabei der Friede durch Vermittlung fremder Mächte oder durch direkte Verhandlungen zwischen Rußland und Japan zustande kommt, ist für die Welt gleichgiltig. Die ganze Menschheit wünscht die Beendigung der zwecklosen Kämpfe im fernen Osten, die Opfer gefordert haben, wie kein anderer Krieg der neuesten Zeit.

Die über den Krieg und über die Friedensverhandlungen uns heute zugeworfenen Telegramme geben wir nachstehend:

#### Rußland und die japanischen Friedensbedingungen.

London, 7. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Petersburg: Auf Grund der Beschlüsse des gestern in Jaroskojelo abgehaltenen Ministerraths wurden die russischen Botschafter in Washington und Paris heute nachmittags telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt, daß Rußland die japanischen Friedensbedingungen kennen zu lernen wünsche.

Newyork, 7. Juni. Dem „Newyork Herald“ wird aus Washington gemeldet: Die russische Regierung hat ersucht, daß ihr die japanischen Friedensbedingungen mitgetheilt werden, und man hofft, daß Friedensverhandlungen unmittelbar bevorstehen.

#### Die Friedensaktion Roosevelt's.

Washington, 7. Juni. („Reuter“-Meldung.) Präsident Roosevelt hatte heute mit dem italienischen Botschafter eine Besprechung, die hauptsächlich der Lage in Ostasien galt. Der Präsident konferirte in der letzten Zeit mit allen hiesigen Botschaftern über diesen Gegenstand. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß die Mächte im Civernehmen untereinander handeln werden, um die Beendigung der Feindseligkeiten in Ostasien herbeizuführen.

London, 8. Juni. Der „Morning Post“-Korrespondent in Washington meldet: Es wurde mir Mittwoch halbamtlich mitgetheilt, daß die Vereinigten Staaten hoffen, binnen acht und vierzig Stunden im Verein mit mehreren der kontinentalen Mächte im Stande zu sein, formelle Friedensvorstellungen bei Rußland zu machen.

Washington, 8. Juni. Dem russischen Botschafter Grafen Cassini ist gestern eine lange Kablepesehe zugegangen, die, wie von maßgebender Seite mitgetheilt wird, in Beziehung zu dem von ihm in der letzten Woche an die russische Regierung gesendeten Telegramme steht, in dem er diese von den An-

sichten des Präsidenten Roosevelt bezüglich des Friedensschlusses unterrichtet. Der japanische Gesandte Takahira, der gestern nach 9 Uhr im Weißen Hause vorsprach, hatte dort eine 20 Minuten dauernde Unterredung mit dem Präsidenten. Nach seiner Rückkehr im Gesandtschaftsgebäude sandte er eine lange Depesche an seine Regierung. Gegenüber Zeitungsmeldungen erklärte er, die Sachlage sei zu heikel, als daß er etwas mittheilen könnte, was zur Veröffentlichung geeignet wäre. Präsident Roosevelt ist bemüht, durch die Vermittlung Takahira's ein bestimmtes Bild der japanischen Friedensbedingungen zu erlangen. Roosevelt sagte zu dem im Weißen Hause erschienenen Berichterstatter, er nehme an, daß der amerikanische Botschafter in Petersburg gestern in Jaroskojelo vom Kaiser Nikolaus empfangen worden sei, oder heute empfangen wird. Er fügte hinzu, die Weisungen, die der Botschafter erhielt, sehen nicht ein formelles Anerbieten der guten Dienste der Vereinigten Staaten vor. Seine Aufgabe sei, vom Kaiser von Rußland zu erfahren, was die Vereinigten Staaten dazu thun können, um einen baldigen Friedensschluß zu erlangen.

Petersburg, 8. Juni. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) „Ruf“ bespricht heute das „Reuter“-sche Telegramm über die Zusammenkunft des Präsidenten Roosevelt und dem Grafen Cassini. Das Blatt, welches offenbar aus amtlichen Quellen schöpft, sagt, die Zusammenkunft hat einen persönlichen Charakter getragen, umso mehr, als Graf Cassini nicht mehr russischer Botschafter in Washington ist.

#### Der amerikanische Gesandte beim Czaren.

London, 8. Juni. Nach einer Depesche der „Times“ aus Petersburg empfing Kaiser Nikolaus gestern nachmittags den amerikanischen Gesandten in Petersburg in Jaroskojelo in Audienz.

London, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Washington habe Dr. Meyer, der amerikanische Botschafter in Petersburg, dem Czaren die guten Dienste Roosevelt's angeboten, und zwar, wie es heißt, mit leidlich ermutigendem Erfolge.

#### Gerücht über einen direkten Schritt des Czaren bei Roosevelt.

Wien, 8. Juni. Die Anglobank hat von ihrer Triester Filiale die Nachricht erhalten, daß dort die Meldung vorliege, daß sich der Czar direkt an den Präsidenten Roosevelt um Friedensvermittlung gewendet habe. (?)

#### Das Moskauer Semstwo für den Frieden.

Moskau, 8. Juni. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Die Versammlung der Semstwo-Mitglieder und Stadthäupter beschloß, eine Abordnung von zehn Personen auszuwählen, mit den Grafen Heyden und Schipoff an der Spitze, um eine Adresse dem Kaiser Nikolaus zu überreichen, in der die sofortige Einberufung von Volksvertretern zur Entscheidung der Frage über Krieg oder Frieden befürwortet werden soll.

Moskau, 8. Juni. („Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Die hier versammelten Vertreter der Semtwos und Städte, 250 an der Zahl, haben beschlossen, durch eine Deputation dem Kaiser folgende Adresse zu unterbreiten:

„Sire! Rußland ist in einen unheilvollen Krieg hineingezogen worden durch verbrecherische Mißbräuche und die Nachlässigkeit Ihrer Ráthe. Unser Landheer war außer Stande, den Feind zu besiegen, und unsere Flotte ist vernichtet. Drohender aber als diese äußeren Gefahren will sich ein Bürgerkrieg entfachen. Sire! Sie haben mit Ihrem ganzen Volke alle Fehler der verderblichen Bureaucratie gesehen und beschlossen, diese zu ändern und eine Reihe von Maßnahmen zu ihrer Reorganisation vorgezeichnet. Doch diese Weisungen sind entstellt worden und in keinem Zweige der Verwaltung zur Durchführung gelangt. Die Unterdrückung des Individuums und der Gesellschaft, die Anebelung des Wortes und alle Arten von Wiskirakten häufen sich und nehmen überhand, anstatt daß sie abgeschafft werden, wie Sie befohlen haben.“

#### Ein Bericht Nishidestwenski's.

Petersburg, 8. Juni. Ein Telegramm des Admirals Noshdestwenski aus Tokio vom 6. d. besagt: Am 27. Mai um halb 2 Uhr nachmittags kam es zu einem Kampfe mit zwölf japanischen großen Schiffen und zwölf Kreuzern. Um halb 3 Uhr nachmittags mußte das Kommando auf den „Suwaroff“, der eine Stellung im Centrum innehatte, übersiedeln. Um halb 4 Uhr mußte sich ein Theil des Generalstabes mit mir, der ich das Bewußtsein verloren hatte, auf den Torpedobootzerstörer „Bujny“ begeben, an dessen

Bord sich bereits die Mannschaft der untergegan-

Paris, 8. Juni. Die Schiedsgerichts-

Manila, 8. Juni. („Reuter“-Melbung.) Ad-

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juni.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgen-

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier mäßig

\* Fürst Leopold von Hohenzollern, der

\* Der 8. Juni. Heute sind es achtunddreißig

Vormittags 10 Uhr fand in der Ofner Krönungs-

Vantrreichen saßen die Beamten des Hofmeisterrats,

\* Gräfin Stephanie Lónyay, die in Ne-

\* Personalsnachrichten. Minister a latere Graf

\* Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin.

Einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend,

\* Der neue Rektor der Universität. Die

Der neue Rektor, Ludwig Láng, wurde am

\* Die Erbschaft nach Königin Henriette

der Prinzessin Louise von Koburg reichten

\* Ein Verlobungsgerücht. Der „Berliner

\* Großer Fabrikbrand. Heute Nachmittags

Das Feuer entstand aus bisher unbekannter

\* Die Ständeserhöhung Bülow's. Die

\* Leichenbegängnis. Heute Nachmittags wurde

\* Ein verunglückter Tourist. Einer Privat-

Tourist Gottfried Koch ab. Beim Absturz verlor er ein losgerissenes Geröll eines von den drei in Gesellschaft Koch's befindlichen Münchenern. Koch wurde schwer verletzt.

Selbstmord eines Bankiers. Aus Frankfurt a. M. telegraphiert man: Bankier Alexander Schwarzhild, welcher vor einiger Zeit mit Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten von hier verschwand, ist im Stadtwalde von Geroldsau (Gemeinde Lichtenthal) bei Baden-Baden erschossen aufgefunden worden.

Eine Frau als Mönch. In einem Kloster in der Nähe von Bukarest starb dieser Tage der Mönch Bazul Popovics im Alter von 90 Jahren. Das ganze Dorf betrauerte den gottesfürchtigen Bruder, der 30 Jahre lang im Kloster zugebracht hatte. Wie erfaunt aber war Alles, als es sich herausstellte, daß der verstorbene Mönch eine Frau gewesen sei. Die Bewohner des Klosters erklären, daß der Verstorbene gegenüber niemals auch nur der leiseste Verdacht aufgetaucht wäre, daß sie eine Frau in Mönchskleibern sei.

Unfall des Budapest-Berliner Güzuges. Heute Mitternachts blieb der Budapest-Berliner Güzug Nr. 1406 auf offener Strecke vor der Station Pricso stehen, nachdem in Folge Fahrlässigkeit des Bahnarbeiters, der es verabsäumt hatte, die Barriere zu schließen, ein bespannter Wagen auf das Geleise gerathen und von der Lokomotive erfaßt worden war. Erst nach halbstündigem Arbeiten gelang es, die Lokomotive zu befreien, da das Gespann förmlich aufgegebelt war. Der Rutscher des Wagens lag todt auf den Schienen.

Vorträge über Ungarn in Paris. Die gegenwärtig in Paris weilende Schriftstellerin Frau Lily Dufek-Berghelt hielt am 5. d. in einem der größten und populärsten französischen Vereine, in der „Alliance Française“, vor einem zahlreichen und vornehmen Publikum einen Vortrag über die ungarischen Frauen. In geistreicher Weise schilderte die Vortragende die Lage der ungarischen Frauen aller Stände und entwarf ein treffliches Bild der Frauenbewegung in Ungarn, welche die Hebung der Frauenbildung und ihre Vorbereitung für die wissenschaftliche und praktische Laufbahn bezweckt. Das Gros der ungarischen Frauen findet jedoch sein Glück im Berufe als Gattin und Mutter. Für den lehrreichen Vortrag sagte der Vereinspräsident M. Herbetie Dank, worauf der in Paris lebende ungarische Publizist Alexander Bertha die Natur Schönheiten des Donaugebietes in Wort und projektierten Bildern vorführte.

Todesfälle. Der pensionirte Seelsorger der Budapest-Unitarischen Kirchengemeinde Karl Derzsi, der seit zehn Jahren als Gymnasialprofessor in Loda tätig war, ist dort nach langem Leiden gestorben. Derzsi wirkte in Budapest 14 Jahre lang als Seelsorger und nahm an der Gründung und Organisation der Kirchengemeinde rechtlichen Antheil. — In Miskolc ist der hiesige Fiskal Johann Barsony im Alter von 56 Jahren gestorben.

Abchiedsrede. Der 82jährige Dr. Baedeker, der treue Evangelist Rußlands, ist wieder im Begriff, nach Sibirien zu reisen, um mit Erlaubnis des Czaren die Gefängnisse Sibiriens zu besuchen, und wird seine Abschiedsrede in Budapest, und zwar morgen, Freitag, um halb 8 Uhr Abends im Refectoire, VII. Bezirk, Gärtnergasse 89, halten. Zutritt frei.

Sträflingsrevolte in einem Gefängnisse. Aus Lemberg telegraphiert man: In Plocko kam es gestern Nachts, wie „Słowo Polskie“ berichtet, im Siraufhause des Kreisgerichtes zu heftigen Ausschreitungen, welche den Charakter einer förmlichen Revolte annahmen.

Auf ein gegebenes Zeichen erbrachen Sträflinge, welche sich zuvor über angeblich schlechte Verköstigung beschwert hatten, die Thüren sämtlicher Gefängniszellen, zertrümmerten unter ohrenbetäubendem Lärm Fensterscheiben und richteten auch sonst großen Schaden an, worauf sie sich in den Korridoren des Gefängnisses vereinigten und nach den Weisungen einiger Häufel-führer die Gefangenaufsitzer, die beim Ansturm der Exzedenten in den Hofraum zurückgewichen waren, mit Steinen, Ziegeln, Fensterrahmen zc. bewarfen. Ein großer Theil der Sträflinge gelangte auf den Dachboden und traf Anstalten zur Flucht. Es wurde Militär requirirt, welches das Stashaus umzingelte und, da die Sträflinge das Steindombardement fortsetzten, mehrere Schüsse zur Einschüchterung der Exzedenten in die Luft abfeuerte. Eine Infanterieabtheilung drang mit gefülltem Bajonnet in den Korridor des ersten Stockwerkes vor, wo sich die Sträflinge mit Knütteln zur Wehr setzten. Mehrere Infanteristen wurden thätlich insultirt. Das Militär machte von der Feuerwaffe Gebrauch. Ein Sträfling wurde getödtet und einer schwer verwundet. Erst jetzt ließen die Exzedenten davon. Die Flüchtigen wurden eingeholt und gefesselt. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Hr. Gottesdienst. Die „Maskir“-Feier in den Bethäusern des ier. Knaben-Waisenhauses findet am Samstag Vormittags, und zwar im Bethause VI., Munkácsy-gasse 5-7, um 8 Uhr, im Waisenhause VII., Stadtwaldchenallee 27, um halb 10 Uhr statt.

Eine geheime Versammlung der Gasarbeiter. Die Gasarbeiter veruchten Abends in einem Gasthause auf der Sorokharerstraße eine geheime Versammlung abzuhalten. Die Stadthauptmannschaft des IX. Bezirks erhielt Kenntniß von der Absicht der Arbeiter und unter Führung des Polizeiposten Paul Csapif

rückte eine Abtheilung Polizisten zu dem Versammlungs-ort, wo bereits etwa 200 Arbeiter anwesend waren. Auf die Aufforderung des Polizeiposten, das Lokal zu verlassen, zerstreuten sich die Arbeiter.

Ein gefährlicher Diebhaber. Der vakante Kellner Alexander Kórista (Kohn) machte vor einigen Tagen die Bekanntschaft einer Blumenverkäuferin. Kórista begann dem Mädchen den Hof zu machen, und zwar nicht ohne Erfolg, denn das Mädchen gab ihm für gestern ein Rendezvous. Nachts um 2 Uhr trafen sie sich an der Ecke der Andrássystraße und Bórosmarinygasse, von wo sie einen Spaziergang ins Stadtwaldchen unternahm. Im Gespräch erfuhr Kórista von dem Mädchen, daß sie im Laufe der Nacht 16 Kronen verdient habe, und von da ab war Kórista's einziges Sinnen, zu diesem Gelde zu gelangen. Als das Paar an einen entlegenen Platz des Stadtwaldchens gelangte, erfaßte Kórista plötzlich das Mädchen, warf es zu Boden und raubte ihm die 16 Kronen. Das Mädchen aber schlug Lärm, worauf der in der Nähe weilende Polizeiposten herbeieilte, dem es gelang, den Räuber in der Nähe des Teiches zu verhaften.

Kurrentirter Defraudant. Die Pécs-er Polizei verständigte die Budapest-Oberstadthauptmannschaft telegraphisch, daß der 18jährige Inkasant der Firma Hermann Kohn in Pécs, Julius Michl, nach Unterschlagung einer größeren Summe flüchtig wurde. Michl dürfte nach Budapest gekommen sein, da seine Schwester hier Kaffeehauskassierin ist. Die Polizei forscht nach dem Defraudanten.

Brände in der Provinz. Wie aus Kaschau telegraphirt wird, ist dort heute Nachts um 1 Uhr das Magazin an der Eisenbahnstation im Werthe von einer Viertelmillion Kronen vollständig niedergebrannt. Die Löscharbeiten waren fast unmöglich, weil man von der in weiter Entfernung liegenden Hernád in Fässern Wasser holen mußte. In der Kasse des Magazins befanden sich 22,000 Kronen Geld und Dokumente, die jedoch gerettet werden konnten. Um 6 Uhr Früh gelang es, den Brand zu lokalisieren. Ein Polizeibeamter wurde leicht verwundet. — Aus Békéscsaba wird gemeldet: In Droschháza ist die Gyenes'sche Kunkmühle abgebrannt. Der Schaden beträgt 100,000 Kronen. Innerhalb kurzer Zeit ist dies der zweite große Mühlenbrand in Droschháza.

Selbstmord einer geisteschwachen Frau. Die auf dem Christinenring 83 wohnhafte 62jährige Private Frau Virgil Brucher geb. Antonie Stiel war seit dem 2. d. aus ihrer Wohnung spurlos verschwunden. Die von der Polizei eingeleiteten Recherchen waren bisher erfolglos geblieben; erst heute Mittags ist die alte Frau im Stadtmeierhose unter einem Gebüsch todt aufgefunden worden. Sie hatte sich mit einem Rasirmesser die Adern geöffnet und war verblutet. Die geisteschwache alte Frau dürfte die That im Zustande momentaner Geistesstörung verübt haben.

Ein verhafteter Oberlieutenant. In militärischen Kreisen erregt die von der Budapest-Oberstadthauptmannschaft auf Ansuchen des Budapest-Honvéd-Garnisonsgerichts vorgenommene Verhaftung des Oberlieutenant-Rechnungsführers Koloman Bölcz-er großes Aufsehen.

Mölcz-er dient seit längerer Zeit bei der kön. ungarischen Honvéd und war bis vor Kurzem dem Budapest-er I. Honvéd-Infanterie-Regiment zugetheilt. Vor einigen Tagen ist der Oberlieutenant zu dem in Versecz stationirten Inf.-Regiment Nr. 6 transferirt worden und sollte sofort in seine neue Garnison abziehen. Bei dem Budapest-er Regimentskommando hat sich Mölcz-er in der That abgemeldet. Vorgestern kam nun eine Anfrage des Versecz-er Regiments, warum denn der Oberlieutenant nicht einrückte. Da Mölcz-er nirgends aufzufinden war, schöpften man Verdacht und ließ die Bücher, welche der Oberlieutenant geführt hatte, überprüfen. Bei dieser Gelegenheit soll man diversen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen sein. Mölcz-er ist heute Nachts von einem Detektiv hier ausgeforscht und zur Oberstadthauptmannschaft hieftig gemacht worden, von wo er dem Honvéd-Garnisonsgerichte eingeliefert wurde.

Verhaftungen. Bei der Polizei wurden heute folgende Personen als vermißt angemeldet: der Maschinenschlosser Joseph Valogh (Schiefhausgasse 5), der Schüler Ludwig Király (Gömbörfraße 12), der Schlosserlehrling Stephan Schuld (Franzsgasse 27), die Näherin Irma Grigoli (Csapárosgasse 7), der Tischlergehilfe Emerich Nefler (Kalvariengasse 22), der Goldarbeiterlehrling Ludwig Brettlowitz (Königs-gasse 15), der Schlosserlehrling Joseph Pikelka (Evetengasse 7), der Schüler Michael Welbach (Gehelplatz 5), der Tapeziererlehrling Ferdinand Deutich (Trommelgasse 82), der Kaffeehausdiener Johann Makrai (Arenastrasse 7) und der Schlosserlehrling Franz Mers (Tabakgasse 67).

In Maria-Giniedel wird am 11. d. (Pünkst-sonntag) um 10 Uhr Vormittags der Kaiser Hof Dr. Franz Kollányi unter glänzender Mitwirkung die übliche Festmesse feiern. Am 13. d. (Antonius-tag) um 10 Uhr Vormittags wird Bischof Dr. Árpád Bárady die Festmesse feiern.

Blutige Familiendramen. Eine Familien-tragödie, die sich heute in den Morgenstunden in Nagykánizsa abspielte, hält die dortige Bevölkerung in Aufregung. Desider Eichner, der seit Jahren von seiner Frau geschieden lebt, besuchte diese heute Früh und wollte sie bewegen, zu ihm zurückzukehren. Als die Frau sich entschieden weigerte, ihm zu folgen, zog Eichner einen Revolver und feuerte erst auf seine Frau und dann auf sein Kind einige Schüsse ab. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die ihn auf der Stelle tödtete. Die Frau und das Kind erlitten schwere Verletzungen. — Aus Kaposvár wird telegraphirt: Johann Latos, der Kammerer

des Reichstagsabgeordneten Julius Chernel, erschöpf mit einem Jagdgewehr seine Geliebte Mariska Pintér und dann sich selbst.

Polizeinrichten. Seit einiger Zeit treibt eine Bande von Einschleichern ihr Unwesen. Gestern wurden an drei Stellen Diebstähle verübt, und zwar bei dem Gastwirth Joseph Börs (Barosplatz 9), bei Stephan Turóczy (Barosgasse 6) und bei Samuel Weisz (Tabakgasse 1). — Gestern stahlen unbekannte Diebe in Kleinpest ein Pferd des Grundbesizers Albin Palogh. Die Polizei forscht nach dem Dieb. — Heute Mittags ist die Dienstmagd Anna Paráz vom ersten Stock des Hauses Ecke Murányi- und Dembinskygasse, während sie Fenster putzte, herabgestürzt. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Rochus-spital überführt. — Die 26jährige Köchin Frau Bendel Mester geborene Julie Kis hat in ihrer Wohnung (Zpolvagasse 2) in selbstmörderischer Absicht Augen-steinlösung getrunken und wurde schwerverletzt ins Rochus-spital gebracht. — Der 20jährige Jurist Ernst Kovács hat sich im Hause Reckemérgasse Nr. 4 erschossen. Das Selbstmordmotiv ist unbekannt.

Wie sich der Ruf der heilkräftigen Bäder des Ojner Königin Elisabeth-Salzbadens von Jahr zu Jahr immer mehr verbreitet, das ben ist, daß die Anzahl der dort seit Beginn der Saison an ambulante Gäste verabreichten Bäder jene der gleichen Periode des Vorjahres wieder um Bedeutendes übersteigt; die Morgenkonzerte wurden um eines per Woche vermehrt, und da in dieser Saison nebst den heilbringenden Kurbesuchen auch für vortreffliche Küche vorgesorgt ist, läßt sich auch eine weitere Steigerung der Zahl der dort Wohnung nehmenden Badegäste heuer wieder reicher erwarten.

Lawo-Tennis-Match-Ballen bei Theodor Kertész.

### Die Strikebewegung.

Im Strike der Eisen- und Metallarbeiter ist noch immer keine Aenderung eingetreten. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Arbeiter wurde die Fortsetzung des Strikes beschlossen.

In der heutigen Versammlung, welche in der Gartenrestauration „zum grünen Jäger“ abgehalten wurde, herrschte eine überaus leidenschaftliche Stimmung. Den Vorsitz führte Johann Miklitz, als beord-lichter Vertreter fungirte Polizeirath Alois Czajlik. Den Reigen der Reden eröffnete Jakob Kardos (Zrael), der zunächst konstatierte, daß der Strike unverändert andauere. Die Arbeiter werden die Arbeit nur aufnehmen, wenn ihnen der Sieg gesichert ist; sie wandern eher aus, als unter demüthigenden Bedingungen wieder unter das Joch der Fabrikanten sich zu beugen.

Samuel Fábi erklärte, die Parteilichung werde die Eisenarbeiter nicht fallen lassen. Sollte der Strike schief gehen, werden Mittel und Wege gefunden werden, um die Fabrikanten gefügiger zu machen. Der allgemeine Arbeiterstrike wird mit allem Ernste erwogen.

Emanuel Buchinger tadelt die Regierung, die Behörden, die bürgerliche Gesellschaft, welche dem Strike indifferent gegenüberstehen. An dem gegenwärtigen Strike sind 25,000 Arbeiter und 75,000 Personen, Angehörige derselben, interessiert, und diese kolossale Masse ist auf Selbsthilfe angewiesen. Die Gesamt-arbeiterchaft der Hauptstadt kennt ihre Pflicht, und die Sozialisten werden diesmal beweisen, daß man mit ihnen nicht leichtfertig umspringen dürfe.

Das Schlusswort hatte der Vorsitzende Johann Miklitz, der mittheilte, daß im Strike bis Pfingsten keinerlei Aenderung eintreten werde. Die nächste Versammlung findet am Pfingstmontag statt.

Eine zweite Versammlung Streikender fand in der Restauration „zum Jasan“ statt. Dasselbst sprachen Eugen Weltner und Géza Malakta. Beide Redner drohten mit dem allgemeinen Arbeiterstrike.

Sämtliche Arbeiter der Alföner-Schiff-swerke haben die Arbeit heute wieder aufgenommen. Sie votirten 30 Prozent ihrer Löhne zu Gunsten der noch im Strike befindlichen Eisenarbeiter.

Die Führer der Budapest-er Arbeiterorganisationen haben beschlossen, daß in ganz Ungarn jeder einzelne organisierte Arbeiter wöchentlich je eine Krone zur Unterstützung der streikenden Eisenarbeiter hergeben müsse. Es wurde zugleich der Beschluß gefaßt, falls der Strike schlecht ausfällt, den allgemeinen Arbeiterstrike zu proklamiren.

Die streikenden Eisenarbeiter der Hoffer u. Schranz'schen Fabrik in Kiszpest, denen sich andere Streikende aus Fabriken der Umgebung angeschlossen haben — insgesamt bei 1200 Mann —, schlugen in einem Gasthause in Kiszpest ihr gemeinsames Strikelager auf. Da in diesem Strikelager Gewaltthätigkeiten und Ausschreitungen, insbesondere gegen Arbeitswillige vor-famen, ordnete das kompetente Stuhlrichteramt von Monor die Auflösung des Strikelagers an. Diese behördliche Verfügung wurde noch im Laufe des heutigen Tages durchgeführt; um eventuellen Ausschreitungen vorzubeugen, wurde ein größeres Aufgebot von Gendarmen requirirt.

Der Strike der Feilhauer, welcher seit zwei Wochen andauert, geht seinem Ende entgegen. Heute fand zwischen den Delegirten der Meister und der Gehilfen eine Friedensverhandlung statt. In den meisten strittigen Punkten wurde eine Einigung erzielt.

Eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation der in den Werkstätten und Remisen der elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft angestellten Arbeiter hat heute Vormittags der Direktion das Memorandum der Arbeiter überreicht.

In der Josephstädter Gasanstalt brach heute Vormittags neuerdings ein Strike aus. Der Strike begann um 10 Uhr Vormittags. Die Streikenden forderten, daß man sieben Gasarbeiter

Christlichsoziale und bestrebt sind, Uneinigkeit hervorzu- rufen, aus dem Dienste der Gesellschaft entlasse. Nach- dem die Direktion versprochen hatte, Agitationen seitens der Christlichsozialen nicht zu dulden, wurde der Strike um 4 Uhr Nachmittags eingestellt.

Circa 200 Gasarbeiter wollten gestern Abends in einem Gasthause auf der Sorokfärerstraße eine geheime Versammlung abhalten. Die Polizei, welche hiervon Kenntnis erhielt, löste die Versammlung während der Eröffnungsrede auf.

Circa 800 Friseurgehilfen hielten gestern Abends in der Restauration „Plasticon“ eine Ver- sammlung, in welcher folgende Forderungen aufgestellt wurden: 1. Die Geschäfte sollen erst um 7 Uhr Morgens geöffnet und spätestens um 8 Uhr Abends geschlossen werden. 2. Es ist eine einstündige Mittagspause einzu- führen. Falls die Meister diese Forderungen nicht be- willigen, wird gestreikt werden.

Von dem allgemeinen Strikefeber, welches gegen- wärtig bei fast sämtlichen Industriebranchen herrscht, wurden sogar die Straßenkehrer erfasst. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 1 Krone 96 Heller auf 2 Kronen 60 Heller und am Sonntag 12 Stunden freie Zeit. Die Straßenkehrer beabsichtigen zu streiken, falls die Hauptstadt ihren Wünschen nicht entgegenkom- men sollte.

Im Lengpeltötter Bezirk des Komitats Somogy ist — wie aus Kaposvár telegraphiert wird — ein Feldarbeiterstrike ausgebrochen. Der Strike wurde durch Agitatoren, die seit Wochen in den Dörfern Szölös-Györök, Boglár, Dereglak, Velle, Tur, Hárstelek gehetzt hatten, in Szene gesetzt. Die Streikenden sind mit Sensen und eisernen Gabeln bewaffnet und nehmen Den- jenigen gegenüber, die arbeiten wollen, eine dro- hende Stellung ein. In den Dörfern Tur und Hárstelek sind zur Verstärkung der Gendarmerie zwei Kompagnien Soldaten eingetroffen. Auch das Herrschaftsgesinde ist in den Strike getreten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Der angekündigte Wagner-Cyklus ist in Folge der ernstlichen Erkrankung des Herrn Bochniesek zu einer Reprise des „Helli- g o l d“ zusammengeschrunpft. Ständen die übrigen Theile der Trilogie auf gleicher Stufe der künst- leriichen Vorbereitung, wie der heutige Abend selbst, dann haben wir freilich allen Anlaß, das Ausfallen des Cyklus zu bedauern. Es war eine Musterauf- führung, die nur in der Besetzung einzelner weib- licher Partien einen berechtigten Wunsch offen ließ. Mit umso größerem Behagen konnte man sich der ausgezeichneten Gestaltungen der Herren Takács, Nagy, Gábor und Dalnoki erfreuen. Die szenischen Wunder der Aufführung sind diesmal durch Herrn Koméndy um einige effektvolle Kunst- stücke der Metamorphosen Alberich's vermehrt worden.

\* Frau Emilie P. Márkus tritt morgen, Freitag, zum letzten Male in dieser Saison auf und wird die Rolle der Zoraya in Sardou's „A boszor- kány“ darstellen.

\* Morgen, Freitag, gelangt in der Kön. Oper „Faust“ unter Mitwirkung der Damen Kaczér und N. Balent und der Herren Arányi, Szendrői und Beck zur Aufführung. Dirigent Kapell- meister Stephan Kerner.

\* Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, die Posse „Emil“ zum zehnten Male gegeben.

\* Im ungarischen Theater wird morgen, Freitag, das biblische Singspiel „Szulamit“ nach längerer Pause wieder gegeben. Pünktsonntag Nachmittags wird „Szulamit“ wiederholt, Abends geht „Ex-lex“ in Szene. Pünktmontag Abends wird „A hajduk hadnary“ mit Káthonyi in der Titelfolle aufgeführt. In der Samstag stattfindenden Vorstellung von „Sherry“ wird Jrl. Jolan Bárdos die Partie der Pepita als Gast singen.

\* In der 200. Aufführung von „János vitéz“ wird die Rolle der Zuzka wieder Jrl. Megyashay spielen. Pünktsonntag Nachmittags wird im König- stheater „Bob herceg“, Abends „János vitéz“, Pünktmontag Nachmittags „János vitéz“, Abends „Bob herceg“ gegeben.

\* Für die am Dienstag im Sommertheater im Stadtwaldchen stattfindende erste Vor- stellung von Schirnikoff's „Die Juden“ sind die Billete an der Theaterkasse bereits erhältlich. Für vor- ausgelagte Karten wird keine Vorverkaufgebühr berechnet.

\* Die ungarische Akademie der Wissenschaften schreibt für sieben wissenschaftliche Ar- beiten eine Konkurrenz aus, deren Gewinner aus der 200,000 K. betragenden Stiftung des Ehrenmitglieds Andor Semse je 20,000 K. erhalten. Bisher hat die hochherzige Spende Semse's den gewünschten Er- folg nicht gehabt, denn die ersten Preise von 20,000 K. gelangten überhaupt noch nicht zur Verteilung, bloß die aus den Zinsen angewachsenen zweiten Preise von je 3000 K. wurden einmal an weil. Franz Pulsky und voriges Jahr an Alexander Mihöfer verliehen. Die Konkurrenzbedingungen für die diesjährigen Preis- ausschreibungen sind folgende: Je ein Preis ist für eine wissenschaftliche ungarische Grammatik, für eine Geschichte der ungarischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis 1867, für die Geschichte Ungarns von der Landnahme bis zur Thronbesteigung Franz Joseph's I., für eine Geo- graphie der Länder der ungarischen Krone, für die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Volkswirtschaft Ungarns, für die Beschreibung der Mineralien und für die der Flora Ungarns aus- gesetzt. Die Preisarbeiten sind bis 30. September 1907 im Generalsekretariat einzureichen.

Offener Sprechsaal. \*)

Eine 4190 Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist

Sanatogen.

Von mehr als 2000 Aerzten aller Culturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken u. Droguerien. Broschüre gratis u. franco von Bauer & Cie., Berlin SW. 48. General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Rendkívül szép 4 utozai szobából és mellék- helyiségeiből álló villamos világítású lakás a Szabadság-terre néző ablakkal elköltözés miatt július 1-től, esetleg augusztus 1-től igen olcsón kiadó. Ertekezni és a lakást megtekinteni naponta 10-1 és 4-7 ora között lehet Nagykorona- utca 34, III. emelet 33.

FEUERLÖSCHPUMPEN

und Hydrantenanlagen baut als Spezialität die Ma- schinenbauanstalt der I. k. u. k. priv. Donau-Dampf- schiffahrtsgesellschaft. Kommerzielle Vertretung: MAYER & Co., Budapest, V., Nádor-utca 74.

\*) Für dieser Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die norwegische Revolution.

Die norwegische Regierung an den König. Christiania, 8. Juni. In dem Schreiben an König Oskar betonen die Mitglieder der Regierung unter Hinweis auf den im Staats- rathe vom 27. Mai ausgesprochenen Beschluß des Königs, daß es dem Grundgesetze gemäß der könig- lichen Gewalt obliege, dem Lande eine konstitutionelle Regierung zu geben. Es heißt darin weiter:

In dem Augenblicke, wo die Politik des Königs die Bildung eines verantwortlichen Rathes hinderte, ist die norwegische Königsgewalt außer Funktion getreten. Das hiedurch geschaffene Verhältniß läßt sich nicht aufrecht erhalten. Gegen ihren Willen kann die Regierung nicht gezwun- gen werden, auf ihrem Posten zu bleiben. Eine andere Regierung zustande zu bringen, haben Ew. Majestät nicht einmal den Versuch gemacht. Da die Politik der königlichen Gewalt bei der Frage der Sanktionierung des Konjunktatgesetzes mit der Verfassung nicht vereinbar war und da eine neue Regierung für diese Politik nicht zu gewinnen war, ebenso wenig wie die gegenwärtige sich daran beteiligen will, indem sie im Amte verbleibt, haben es die Minister für ihre Pflicht erachtet, zurück- zutreten und sofort dem Storting Mittheilung davon zu machen. Weiter heißt es im Schreiben: Der Rathen des konstitutionellen norwegischen Königthums ist ge- sprengt und die Lösung der Unionsverhältnisse durch einen Beschluß des Königs eingeleitet worden, hoffent- lich zum Glücke und Frommen der beiden bisher ver- einigten Völker. Schließlich bringen die Minister ihren Dank dar für das persönliche Wohlwollen, das der König ihnen habe zutheil werden lassen.

Die norwegische Adresse an den König.

Christiania, 8. Juni. Die vom Storting angenommene Adresse an den König hat fol- genden Wortlaut:

Ew. Majestät! Da sämtliche Mitglieder des Staatsraths heute im Storting ihre Aemter nieder- gelegt haben und da Ew. Majestät im Protokoll vom 27. Mai offiziell erklärten, daß Ew. Majestät nicht im Stande seien, dem Lande eine neue Regierung zu ver- schaffen, ist die konstitutionelle Königsgewalt in Norwegen außer Wirksamkeit getreten. Es ist daher Pflicht für das Storting, als dem Vertreter des norwegischen Volkes, unverzüglich die Mitglieder des abgetretenen Staatsraths zu ermäch- tigen, als norwegische Regierung bis auf Weiteres die dem König zustehende Macht auszuüben, in Ueberein- stimmung mit der Verfassung des Königreichs Nor- wegen und den geltenden Gesetzen, und zwar mit Veränderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden, welche einen gemeinsamen König voraussetzt, als Folge davon aufgelöst ist, da der König aufgehört hat, als Norwegens König zu fungiren. Der Fortgang der Ent- wicklung, der mächtiger gewesen ist, als der Wunsch und Wille des Einzelnen, hat zu diesem Resultate geführt. Die im Jahre 1814 eingegangene Union ist bereits von der ersten Stunde an ihrem Wesen und ihrem Inhalte nach von beiden Völkern verschiednen aufgefaßt worden. Von schwedischer Seite sind Bestrebungen ausgegangen, die Gemeinschaft auszudehnen, von norwegischer Seite waren Bestrebungen vorhanden, sich auf die in der Reichsakte vorgeschriebene Gemeinschaft zu beschränken, und im Uebrigen die Alleingewalt beider Reiche in allen Angelegenheiten als unioneil bezeichnet. Der prinzipielle Gegensatz in der Auffassung über den Cha- rakter der Union hat viele Mißverständnisse zwischen den beiden Völkern hervorgerufen. Manche Reibereien veranlaßte die Auffassung, welche während der letzten

Verhandlungen zwischen den beiden Reichen von der schwedischen Regierung gegenüber Norwegen geltend gemacht wurde. Das norwegische Volk hat darin eine Kränkung seines verfassungsmäßigen Rechtes, seiner Selbstständigkeit und seiner Nation sehen müssen.

Die Union hatte ihre Berechtigung, so lange sie dazu beitrug, die Wohlfahrt und das Glück der beiden Völker zu fördern unter Wahrung ihrer Selbstständig- keit als souveräne Staaten. Aber über der Union siehe für uns Norweger unser norwegisches und für die Schweden das schwedische Vaterland, und werthvoller als die politische Verbindung ist das Solidari- tätsgesühl und der freiwillige Zu- sammenhalt beider Völker. Dieses Ge- föhl der Solidarität zwischen dem norwegischen und dem schwedischen Volke, welches das Glück beider Völker sichert und ihre Stärke nach außen hin sollte, ist un- verändert geblieben. Wenn die Vereinigung jetzt gelöst wird, hat das norwegische Volk keinen höheren Wunsch, als in gutem Einvernehmen mit dem schwedischen Volke und der Dynastie zu leben, unter deren Leitung unser Land trotz aller und bitterer Unionsstreitigkeiten ein so bedeutendes geistiges und materielles Wachstum erfahren hat. Als Zeugniß dafür, daß die Arbeit und der Muth des norwegischen Volkes über die vollständige Selbstständigkeit des Vater- landes nicht irgendwelcher Mißstimmung gegenüber dem Königshause oder dem norwegischen Volke begründet ist und keinerlei Bitterkeit gegen einen von diesen hinter- lassen hat, ersucht das Storting ehrerbietig um Ew. Majestät Mitwirkung, daß ein Prinz aus Ew. Majestät Hans gestattet wird, unter Aufgabe seines Erbrechtes auf den Thron von Schweden die Wahl zum König von Norwegen anzuneh- men. Der Tag, an dem das norwegische Volk seinen eigenen König erhält, um den alten Thron Norwegens zu besteigen, wird eine Aera ruhiger Arbeitsbedingun- gen für Norwegen, eines guten, herzlichen Verhältnisses zum schwedischen Volke und des Friedens und der Ein- tracht des treuen Zusammenhaltens im Norden zum Schutze der Kulturvölker, ihrer Freiheit und ihrer Selbstständigkeit emleiten. Davon überzeugt, waßt das Storting die sichere Hoffnung auszusprechen, daß das, was jetzt geschehen ist, sich für Alle zum Guten wen- den werde. Auch für Ew. Majestät, für dessen Person das norwegische Volk Hochachtung und Ergebenheit be- wahren wird.

Die Proklamation an das norwegische Volk.

Christiania, 8. Juni. Das Storting beschloß in einer gestern Abends gehaltenen Sitzung eine Proklamation an das norwegische Volk, in welcher es nach einem historischen Ueber- blick über die bisherigen Vorgänge heißt:

Wenn der Gang der Entwicklung mächtiger war, als der Wunsch und der Wille der Einzelnen und jenen Schritt gefordert hat, den das Storting gethan, so ist es unsere sichere Hoffnung, daß das norwegische Volk das Glück haben werde, in Frieden und gutem Einvernehmen mit allen Völkern und nicht zum Wenigsten mit dem schwedischen Volke zu leben, mit welchem wir durch so viele natürliche Bande verbunden sind. In der sicheren Ueberzeugung, daß sich das norwegische Volk mit dem Storting und der Regierung vereinigen werde durch Festhalten an der vollen Selbstständigkeit des Reiches unter Bewahrung derselben Festigkeit, Beionnenheit und würdigen Ruhe, welche bisher unser Auftreten gekenn- zeichnet, und daß es willig die Opfer tragen wird, die verlangt werden sollten, erwartet das Storting, daß sich jeder Unterthan vollständig nach den Anordnungen und Vorschriften richten und ebenso daß alle Beamten, Civil, Militär wie Geistliche in jeder Hinsicht der Re- gierung den Gehorsam zeigen werden, den sie verlangen sie auf Grund der Gewalt, welche ihr das Storting im Namen des norwegischen Volkes übertragen hat, das Recht besitzt.

Norwegische Maßnahmen.

Christiania, 8. Juni. Im Staats- rathe ist gestern festgestellt worden, daß die Abtheilung für ausländische Ange- legenheiten aus dem Handelsmini- sterium auszuscheiden und zu einem be- sonderen Departement gemacht werden soll. Zum Minister des Außern wurde Staats- minister Löpland ernannt. Durch eine Resolu- tion wurde beschlossen, das Unionszeichen in der Kriegsflagge zu streichen. Das Landesverteidigungsdepartement richtet an die Armee einen Erlaß, in welchem der Beschluß des Storting und die Uebernahme der Landesleitung durch den Staats- rath bekanntgegeben wird.

Christiania, 8. Juni. Das Vertheidi- gungsdepartement hat bestimmt, daß die Auswechslung der bisherigen Kriegs- und Festungs- flaggen mit der in der gestrigen Resolution fest- gelegten neuen Flagge im ganzen Lande morgen, am 9. Juni, Vormittags 10 Uhr vor sich gehe, und daß beide Flaggen bei diesem Akte auf den Festungen, sowie auf den Kriegsschiffen mit je 21 Schüssen salutirt werden. In Christiania findet dieser Akt auf der Festung Akershus in Anwesenheit der Garnison statt.

Stockholm, 8. Juni. „Stockholm Dagbladet“ meldet, daß die im Ministerium des Außern be- schäftigten norwegischen Diplomaten gestern von ihren Aemtern zurückge- treten sind.

London, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Der berühmte Nordpolforscher Dr. Nansen erklärte

einem hiesigen Interviewer, daß Norwegen nach Jahre langem Zögern zu einem festen Entschluß gelangt sei. Nun gebe es keine Zurückmehr. Wir Norweger, sagte Nansen, hegen nicht das geringste Uebelwollen gegen König Oskar. Im Gegentheil, wir achten und ehren seine persönlichen Eigenschaften. Das Veto, welches er aber der norwegischen Konsulargesetzgebung entgegenstellte, hinderte ihn daran, ein neues norwegisches Kabinet zu bilden. Damit hat er selbst die Krone Norwegens über Bord geworfen, so daß das norwegische Volk seine Konsequenzen hieraus zieht. Wir sind auf große Schwierigkeiten gefaßt, aber auf Alles vorbereitet.

**Schweden und der Bruch der Union.**

**Berlin, 7. Juni.** Ueber die eigentlichen Ursachen der Haltung Schwedens, welche zu der skandinavischen Krise geführt hat, wird der „National-Zeitung“ aus Christiania Folgendes berichtet:

„Es ist bekannt, daß Schweden mit Hinblick auf die offen zugegebene russische Gefahr in neuerer Zeit enorme Rüstungen betreibt und daß die schwedische Kriegsverwaltung vor wenigen Jahren zusammen mit der norwegischen einen Plan zur gemeinsamen Verteidigung der skandinavischen Halbinsel festgelegt hat. So sieht Schweden in dem Bruch der Union ganz natürlich eine gründliche Vereitelung seiner Landesverteidigungspläne. Rußlands Niederlage in Ostasien saßt man in Stockholm nicht etwa als einen Vortheil auf; im Gegentheil, man hält sich überzeugt, daß Rußland früher oder später zu erreichen suchen wird, was es in Ostasien anscheinend nicht zu erwerben vermag: den Zugang zum offenen Meere und den Besitz eisfreier Häfen! Schweden hat darum versucht, die Union zu erhalten, um die Verteidigungskraft der Halbinsel nicht zu schwächen; inzwischen aber mag man eingesehen haben, daß die Union in ihrer alten Gestalt täglich an innerem wie äußerem Werth verlor und dauernd unhaltbar wurde. Man mag darum im Augenblick in Stockholm nicht viel anders denken als in Christiania: es ist das Beste, die Union aufzugeben, vorausgesetzt, daß ihr baldigst eine neue wirksamere Vereinigung folgen wird. Dabei wird Schweden eines allerdings einbüßen: die förmliche Hegemonie über das Nachbarland.“

**Berlin, 8. Juni.** Aus Stockholm wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet:

Eine so schnelle Entwicklung der Krise hat man hier kaum erwartet und es herrscht vollkommene Ungewißheit über die nächsten Maßnahmen. Wahrscheinlich aber wird die Einberufung des ordentlichen Reichstages, die für den 15. Juli geplant war, beschleunigt werden, und man erwartet das betreffende Dekret mit Spannung.

Hier herrscht vor Allem Mißstimmung darüber, daß die Union aufgelöst worden ist durch einen einseitigen norwegischen Beschluß und ohne Beachtung der Formen und Bestimmungen in dem beschworenen Grundgesetz beider Völker. Erst wenn der schwedische Reichstag gesprochen und eventuell seine Zustimmung zu der Trennung gegeben hat, kann die Union als aufgelöst gelten. Die Stimmung ist hier sehr ruhig.

**Malmö, 8. Juni.** „Sydsvenska Dagbladet“ schreibt: Das norwegische Storting hat durch sein Auftreten bewirkt, daß das Abkommen der Union vom Jahre 1814 aufgehoben und Norwegen dadurch in die Stellung zurückgeführt wurde, welche es nach dem Kieler Friedensschluß angenommen hat, bei welchem Norwegen als Provinz dem König von Schweden zugeheilt wurde. Staatsrechtlich betrachtet, hat Schweden mithin das Recht, Norwegen als Provinz zu behandeln. Aber dies wird nicht geschehen, da die meisten Schweden eine Verbindung mit Norwegen kaum eines Opfers werth erachten. Zweifellos wird bald eine außerordentliche Sitzung des Reichsraths abgehalten werden, die entscheiden wird, welchen Weg Schweden gehen soll.

**Schweden rüstet zum Krieg.**

**Stockholm, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Der heute Früh unter dem Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrath beschloß einstimmig, den gestrigen Beschluß des Storchings als ungesetzlich zurückzuweisen und die Aufrechterhaltung der Union in einem Ultimatum an Norwegen zu verlangen.

**Hamburg, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kopenhagen: Schweden hat bereits die Truppenbewegung nach der norwegischen Grenze begonnen. Die ganze Garnison

in Stockholm ist in Kriegsbereitschaft. Zahlreiche Züge stehen bereit, um die Truppen an die Grenze zu bringen. In ganz Schweden herrscht große Begeisterung. Die Militärpartei ist entschlossen, unbedingt den Krieg zu führen. Der König erhielt hunderte von Sympathiekundgebungen.

**Frankfurt, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Aus Stockholm wird über Kopenhagen um 1/6 Uhr Nachmittags telegraphirt: Die Staatsregierung verfügte soeben die Censur über alle Depeschen und Telephongespräche nach dem Auslande. Das, sowie das Stillschweigen der offiziellen Presse werden als Beweis für die ernste Wendung des Konflikts angesehen. Der Ministerrath tritt morgen Früh unter dem Vorsitz des Königs abermals zusammen. Die in Stockholm sich aufhaltenden Norweger verlassen in Eile die Stadt. Alle Züge nach Christiania sind überfüllt. Der König ist bis jetzt gegen den Krieg, während der Kronprinz und das Ministerium den Krieg für unvermeidlich halten.

**Stockholm, 8. Juni.** König Oskar hat auf ein im Namen des Storchings von dessen Präsidenten Berner an ihn gerichtetes Ansuchen um eine Audienz für eine Abordnung, welche die Adresse des Storchings an den König überreichen soll, folgendes Antworttelegramm übersendet: „Da ich die revolutionären Schritte, die das Storting unter Verletzung der Reichsakte und der Verfassung, und den Aufruhr, den er gegen seinen König unternommen hat, nicht anerkenne, lehne ich es ab, die Deputation zu empfangen.“ Gleichzeitig theilt der König dem Stortingpräsidenten mit, daß er den Expeditionschef Siebers ermächtigt habe, die Adresse entgegenzunehmen. Der König erhielt gestern und heute aus allen Orten des Reiches Sympathie- und Ergebenheitstelegramme.

**Huldigungen für König Oskar.**

**Stockholm, 8. Juni.** Gestern Abends wurden König Oskar vor dem Lustschloße Rosendahl begeisterte Huldigungen dargebracht. Etwa 1000 Personen, mit einer Musikkapelle an der Spitze, zogen vor das Schloß. Der König und die Königin, sowie die Prinzen Gustav Adolf, Karl und Eugen, sowie die Prinzessin Ingeborg zeigten sich auf dem Balkon. Die Musikkapelle spielte die Nationalhymne und die Menge brachte Hochrufe auf den König aus. Mehrere Damen überreichten dem König Blumen. König Oskar dankte in freundlicher Weise für die Huldigung. Die Menge ging dann ruhig auseinander.

Die hiesigen Blätter, welche noch in der Lage waren, Besprechungen über die gestrigen Ereignisse in Norwegen zu bringen, stellen fest, daß die Revolution ausgebrochen sei, da die Union nicht allein durch einen Beschluß Norwegens aufgelöst werden könne. Dazu komme auch die Zustimmung Schwedens.

**London, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Eine Anzahl einflussreicher Norweger, welche in London leben, schlagen in der „Daily News“ den englischen Prinzen Arthur von Connaught, den ältesten Sohn des Herzogs von Connaught und Neffen König Eduard's, als Kandidaten auf den norwegischen Thron vor.

**Berlin, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Die deutsche Regierung steht keinem der Länder unsympathisch gegenüber und will hoffen, daß der Konflikt, wenn auch vielleicht langwierig, so doch friedlich beigelegt werden wird.

**Die Gährung in Rußland.**

**Warschau, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Der hiesige Fabriksbesitzer Reumanowics wurde gestern Abends durch zwei Revolvergeschüsse getödtet. Der Attentäter entkam.

**Köln, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die von der Kriegspartei geplante Militärdiktatur in Rußland ist gescheitert, hat aber einer Polizeidiktatur Platz gemacht. Treppoff ist zum Polizeiminister ernannt und alle anderen Minister sind ihm unterstellt. Deshalb hat auch Minister Bulgin um seinen Abschied eingereicht.

**Wien, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Der Fürst von Montenegro reist morgen Abends von hier nach Cetinje. Gestern hatte derselbe mit dem russischen Volskhafter Fürsten Urussoff im „Hotel Imperial“ eine längere Unterredung.

**London, 8. Juni.** (Unterhaus.) Bei dichtbesetztem Hause wird unter lautem Beifall der stellvertretende Sprecher Lomther einstimmig an Stelle Gully's zum Sprecher gewählt. Lomther nimmt die Wahl dankend an und führt aus, er wolle Alles thun, um die Privilegien und Traditionen des Hauses aufrechtzuerhalten. Premierminister Balfour und Campbell-Bannerman beglückwünschen den Gewählten und versprechen ihm die weitestgehende Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der Würde und der Privilegien des Hauses. Hierauf vertagte sich das Haus bis zum 20. Juni.

**Cetinje, 8. Juni.** Gestern Abends wurden in Skutari neuerdings vier Erdstöße verspürt, die auch in Dulcigno und Antivari wahrgenommen wurden.

**London, 8. Juni.** Die Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „A VIII.“ bei den nächst Plymouth außerhalb des Wellenbrechers vorgenommenen Uebungen unterging. Von der 18 Mann starken Besatzung konnten nur vier Mann gerettet werden.

**Konstantinopel, 8. Juni.** Der Sultan hat zur Unterstützung der Opfer des Erdbebens in Skutari 3000 türkische Pfund gewidmet. Außerdem wies der Sultan das Finanzministerium an, 2000 Pfund demselben Zwecke zuzuwenden. Ferner wurde die Einsetzung einer Kommission zur Sammlung von Hilfsbeiträgen angeordnet.

**Zhannesburg, 8. Juni.** In der Krösumine haben gestern Abends die Chinesen die Weißen in ihren Quartieren überfallen. Die Weißen flohen. Einer der ihrigen wurde getödtet, die anderen verwundet.

**Berlin, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) An der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß es an der norwegischen Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen schwedischen und norwegischen Grenzwachtern gekommen sei. Von beiden Seiten wurde gefeuert. Der Angriff ging von den Norwegern aus. Diese Nachricht erregte großes Aufsehen und wirkte auf die diplomatischen Kreise überaus verstimmend; dieselbe wurde jedoch bisher nicht bestätigt.

**Paris, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse waren die aus Amerika eingetroffenen Friedensgerüchte geeignet, den meisten Staatspapieren zu Avancen zu verhelfen, die Dank einer guten Beteilung im ganzen Verlaufe der Börse bestehen blieben. Heimische und auswärtige Staatspapiere, sowie Industrie- und Minenaktien hauffirten. Russen standen gleichfalls günstiger. 1901er Russen 88.25.

**London, 8. Juni.** (Privat-Telegramm.) Auf bessere Beurtheilung der allgemeinen politischen Lage traten an der heutigen Börse allgemeine Avancen ein, da die Berufspetulantien, sowie das Privatpublikum ein größeres Interesse an den Tag legten und ausländische ermutigende Tendenzmeldungen vorlagen. Consoles waren sehr fest, ebenso auswärtige Staatsfonds. Amerikaner erhielten aus Newyork Aufträge. Der Diskont betrug 2 Prozent.

**Newyork, 8. Juni.** (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 8.55 (8.40), per Juni — (7.82), per September 8.14 (7.96), in New-Orleans loco 8 1/16 (8 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90), Stand White in Philadelph 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.35), Roche u. Brothers 7.35 (7.40), Mais per Juni — (106.50), per Juli 57.25 (56.—), per September — (—), rother Winterweizen loco 107.50 (106.50); Weizen per Juni — (—), per Juli 91 1/2 (90 1/2), per September 85.75 (85 1/2), per Dezember — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.75 (7.75); per Juni 6.25 (6.20), per September 6.40 (6.45); Mehl: Spring Wheat clears 3.60 (3.60); Zucker: 3.75 bis — (3.75 bis —); Zinn: 29.75 bis 30.10 (29.87 bis 30.12); Kupfer: 15.— bis — (15.— bis —). — Mais und Weizen fest.

**Chicago, 8. Juni.** (Schlußkurse.) Weizen per Juni — (—), per Juli 86.25 (86 1/2); Mais per Juni 52.50 (51 1/2); Schmalz per Juli 7.30 (7.35), per September 7.50 (7.55); Speck short clear 7.37 (7.37); Pork per Juli: 12.60 (12.67). — Weizen und Mais fest.

\* Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.



Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Juni.

\* Ein Kanapéprozess. Diesesmal findet das Fingerziehen nicht zwischen Stadtbehörde und Bau- rath oder Kommune und Regierung statt; es liegen sich zur Abwechslung einmal — allerdings über eine prinzipiell wichtige Frage — zwei Magistratssektionen, respektive zwei hauptstädtische Kommissionen in den Haaren. Der seit einigen Wochen währende Streit hat seinen Ausgangspunkt in einer Expropriationsangelegenheit. Das Expropriations-Subkomité, respektive die Magistratssektion für Privatbauten hatte die Expropriation von zwei Blocksberg- häuschen beantragt und die betreffende Vorlage wurde an die Finanzkommission geleitet. Anlässlich der Verhandlung des Gegenstandes fiel es auf, daß der proponirte Ankaufspreis viel höher angeschlagen war, als die Stadtbehörde bei früheren Anlässen für ähnliche Objekte bezahlt hatte. Die Finanzkommission verweigerte daher die beanpruchte Kostenbedeckung und richtete an das Expropriations-Subkomité, resp. die Magistratssektion für Privatbauten das Ersuchen, die Gründe für das Zugestehen des höheren Ankaufspreises namhaft zu machen. Das erwähnte Subkomité und die Sektion thaten höchlichst entrüstet über die „Einnengung“ der Finanzkommission in ihre souveränen Rechte. In einer geharnischten Vor- lage führte die Magistratsstelle aus, daß die Finanz- kommission lediglich berufen sei, die Bedeckung der vom Expropriations-Subkomité in Vorschlag gebrach- ten Kostenbeträge nachzuweisen, und keineswegs das Recht habe, in das Wesen der Expropriationsfrage einzudringen. Uebrigens sei es auch nicht gut mög- lich, die Gründe anzugeben, die eine Körperschaft bei der Beschlußfassung geleitet hatten. Im Expropria- tions-Subkomité erhoben sich sogar Stimmen, welche das Vorgehen der Finanzkommission als Annahmung bezeichnen, und für den Fall, als das autonome Recht des Komités nicht gewahrt würde, mit dem — Strafe drohten. Heute befaßte sich der hauptstädtische Magistrat mit der Querelle der beiden behördlichen Körperschaften. Anderthalb Stunden wogte die Rede- schlacht, denn das Kollegium war in zwei Lager ge- theilt. Schließlich einigte man sich dahin, keinen meritorischen Beschluß zu fassen, in der speziellen Expropriationsfrage der beiden Blocksberghäuschen jedoch das Gutachten der Baukommission einzuholen.

\* Promenade am Fuße des Blocksbergs. Der hauptstädtische Bau- rath hat — wie gemeldet — die Anlage einer hübschen Promenade am Fuße des Blocksbergs beschlossen, welche sich in der Länge von etwa 700 Metern zwischen der Franz Josephs- und der Elisabethbrücke hinziehen und der gegenwärtig ziemlich vernachlässigten Gegend einen hübschen Anstrich geben wird. Das Trottoir entlang wird die Pro- menade ein zierliches Eisengitter erhalten, welches in der Mitte, wo die Bergfelsen stark hervorspringen, durch zwei in gothischem Stile ausgeführte Thore unterbrochen werden wird. Gegenüber der Franz Josephsbrücke, wo sich gegenwärtig die Wartehalle der Straßenbahn befindet, wird ein burgartig aus- geführter städiger Bau errichtet, der die neue Warte- halle und eine Stiege enthalten wird. Die Pro- menade selbst wird den zu schaffenden Blocksbadpark mit der Parkanlage um das St. Gerhards-Denkmal harmonisch verbinden und wird mehrere Treppen aufweisen, die einen bequemen Aufstieg auf den Berg ermöglichen werden. Die Kosten der Garten- anlagen wird der Bau- rath aus Eigenem bedecken. Der hauptstädtische Magistrat, der das Projekt heute verhandelte, votirte dem Bau- rath für seine Opfer- willigkeit Dank und beschloß, die eigentlichen Garten- arbeiten und Wasserleitung besorgen zu lassen.

\* Professoren- und Lehrerwahl. Der haupt- städtische Magistrat stellte heute die Reihenfolge der bevorstehenden Professoren- und Lehrerwahlen fest. Demgemäß wird die hauptstädtische Unterrichts- kommission am Dienstag, den 13. d., die Kandidation für die Direktoren von Elementar- und Bürgerschulen, die Professoren an mehreren Mädchen-, Handels-, Real- und Bürgerschulen vornehmen. Die Wahl dieser Lehrkräfte wird in der Samstag, am 17. d., Vor- mittags 10 Uhr stattfindenden Magistrats- Sitzung vor sich gehen. Die Kandidation für die vakanten Ele- mentar- und Lehrerinnenposten wird in der am Dienstag, den 20. d., stattfindenden Sitzung der Unterrichts- kommission, die Wahl am Samstag, den 24. d., in der Sitzung des Magistrats erfolgen.

\* Von der Leopoldstädter Basilika. Die Aufsichtskommission über den Bau der Leopoldstädter Basilika hielt heute unter dem Vorsitz des Magistrats- raths Georg Lung eine Sitzung, in welcher fol- gende Angelegenheiten erledigt wurden:

Laut den Schlußrechnungen vom Jahre 1904 be- tragen die auf den Kirchenbau verwendeten Aus- lagen 354,192 K. 51 H., das Präliminare belief sich auf 246,310 K. 39 H., so daß sich ein Defizit von 7882 K. 12 H. ergibt, für das die Stadtbehörde die Be- deckung nachzuweisen haben wird. — Die Kommission wird am nächsten Dienstag die von Professor Alois Strobl angefertigte Statue des heil. Ger- hards besichtigen. Es wurden die Uebernahmumoda- litäten mehrerer Statuengruppen festgestellt. — Die Ver- goldung der Bronze- reliefs, welche nächst dem

Hauptaltar anzubringen sind, wurde einem Unternehmer überantwortet, der die Arbeit durch einen Kleinmeister bewerkstelligen ließ. Die Vergoldung fiel so schlecht aus, daß die Kommission die Uebernahme verweigerte. Es wurde beschlossen, ein Relief probeweise durch den Unter- nehmer von neuem vergolden zu lassen; entspricht auch diese Probe nicht, so wird die Arbeit auf Kosten des Unternehmers einem Anderen übertragen. — Nach Er- ledigung mehrerer belangloser Angelegenheiten schloß die Sitzung.

\* Die Mauthgebührenangelegenheit der Hun- garia-Kunstdüngerfabrik. In Angelegenheit der der Hungaria-Kunstdüngerfabrik restituirten Mauthgebühren hat — wie gemeldet — der hauptstädtische Magistrat eine Untersuchung eingeleitet, welche ergab, daß die kön. ungarischen Staatsbahnen während der letzten sechs Jahre der genannten Gesellschaft irrtümlicherweise einen Betrag von 56,094 K. 19 H. zurückgezahlt hatten. Da die Staatsbahnen für diesen Manipulationsfehler ver- antwortlich sind, beschloß heute der Magistrat, von der Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen den Er- satz dieses Betrages an die Stadtkasse zu fordern. Sollte dies nichts nützen, wird die Kommune den Prozeßweg betreten.

\* Von der Steinbrucher Pfarre. Bei der jün- gsten Revision der Steinbrucher Pfarre, deren Pfarrer Johann Hof ist, wurde ein erhebliches Defizit konstati- rirt. Behufs Bedeckung desselben und um die Wieder- kehr ähnlicher Defizite zu vermeiden, beschloß der Magi- strat heute, mit dem Fürstprimas Verhandlungen einzu- leiten, damit die Einnahmen dieser Pfarre erhöht wer- den. Namentlich sollen die Einnahmen der Steinbrucher Kalvarienkapelle, die derzeit die Josephstädter Pfarre genießt, in Zukunft der Steinbrucher Pfarre zugute kommen.

\* Die Spitalsverpflegungsgebühr. Die Stadtbehörde richtete — wie gemeldet — in einer Repräsentation an den Minister des Innern das Ersuchen, die Spitals- verpflegungsgebühr, welche gegenwärtig mit 2 Kronen 42 Heller bemessen ist, auf 2 Kronen 56 Heller zu er- höhen, da die Gebahrung der Spitäler widrigenfalls ein Defizit aufweisen müßte. Der Minister des Innern verständigte heute die Kommune, daß er vom 1. Juni an die Erhöhung der Verpflegungsgebühr auf 2 Kronen 46 Heller genehmigt.

\* Internationaler Kongreß für Gefängnis- wesen. Im September laufenden Jahres wird in Buda- pest der internationale Kongreß für Gefängniswesen tagen. Der Magistrat votirte heute zur Bewirtung des Kongresses und zur Veranstaltung einer Rundfahrt auf der Donau den Betrag von 20,000 K. Die Vorlage wurde behufs Nachweisung der Bedeckung an die Finanz- kommission geleitet.

\* Erweiterung der Centralmarkthalle. Nebst dem hauptstädtischen Ingenieuramt hat auch der jüngst verstorbene Architekt Victor Czigler die Pläne zur Erweiterung der Centralmarkthalle angefertigt. Die Ausführungskosten des Czigler'schen Projektes betragen 2-9 Millionen Kronen, während die Durchführung der Pläne des Ingenieuramtes 4 bis 9 Millionen Kronen beanspruchen würde. Den Magistrat wies heute das Ingenieuramt an, auf Grund des Czigler'schen Pro- jektes Detailpläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten. Ferner wurde das Ingenieuramt aufgefordert, Detail- pläne für eine Kühlanlage in der Central-Markthalle anzufertigen. Die Kosten sollen 125,000 Kronen nicht überschreiten.

\* Hebung des Wildprettports. Wie bekannt, errichtet die Lebensmitteltransport-Altienengesellschaft in Budapest eine große Kühlanlage, zu welchem Zwecke die Regierung der Gesellschaft ein unverzinsliches Darlehen gewährte. Die Hauptstadt, welche besorgte, daß durch diese ausschließlich für den Export bestimmte Anlage die Approvisionnement Budapests leiden könnte, bat den Ackerbauminister, zur Ueberwachung der Anlage eine gemischte Kommission zu entsenden, in welcher auch Vertreter der Hauptstadt Platz haben sollen. Der Bürger- meister meldete nun heute in der Magistrats- Sitzung, er habe über die Sache mit dem Ackerbauminister ge- sprochen, der aber, da er doch in Balde vom Amte scheiden werde, die Kommission nicht selber freieren wolle. Der Minister habe den Bürgermeister gebeten, die Hauptstadt möge die Ermittlung der gemischten Kom- mission besorgen. Er, der Ackerbauminister, habe gleich- zeitig den Veterinärinspektor Csorbán und den kön. Rath Cseré in diese Kommission entsendet.

\* Verbilligung für die Briefträger. Der Post- und Telegraphendirektor Karl Demjén wandte sich an die Stadtbehörde mit dem Ansuchen, in den städti- schen Häusern den Briefträgern die Benützung des Lifts zu gestatten. Der Magistrat leistete heute der Bitte Folge.

\* Neues Wasserleitungsstatut. Der Magistrat verhandelte heute den Entwurf des modifizirten Wasser- leitungsstatuts und beschloß, das Elaborat mit gering- fügen Aenderungen dem Municipalausschuß zu unter- breiten.

\* Verpachtung des Kiosk auf der Elisabeth- promenade. Mit Bezug auf die Verpachtung des Kiosk auf der Elisabethpromenade beantragte jüngst die Finanzkommission, unter Ablehnung eines Offerts des „Nemzeti Szalon“, den Vertrag mit dem bisherigen Pächter gegen einen Jahreszins von 15,000 K. auf weitere drei Jahre zu verlängern. Der hauptstädtische Magistrat beschloß heute, auf die Verpachtung einen Konkurs zu eröffnen.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 38, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach 4, Scharlach 7, Masern 25, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren- drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzün- dung —, Milzbrand — — Krankenstand im Roduspital 2290, im Johannesspital 960. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Be- zirk 5, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Be-

zirk 1, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 8, 9. Be- zirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 11, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrank- heiten 4, Magen- und Darmfatare 5, sonstige Krank- heiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blat- tern —, Variolis —, Scharlach —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung 1, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Roth- lauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie, —, son- stige Krankheiten 10.

Sport.

Wiener Rennen.

Wien, 8. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Gringinger-Preis. (Preis 3000 Kro- nen, Distanz 1300 Meter.) Graf L. Trauttmansdorff's „Gonamore“ (Krouzil) Erstes, Baron Gustav Spring- er's „Bonnat“ (Lewis) Zweites, Baron M. Herzog's „Böbita“ (Clemmson) Drittes. Es liefen noch: „Char- mante“ und „Agnes forrás“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:14, Platzwetten I. 25:30, II. 25:44.

2. Maiden-Verkaufs-Handicap der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Komp. R. B. F.'s „Gjffel“ (Fries) Erstes, G. Rohonczy's „Alice“ (S. Vulford) Zweites, L. Schos- berger's „Robot“ (Aplin) Drittes. Es liefen noch: „Prin- zess Kantipp“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 10:26, Platzwetten I. 25:32, II. 25:33.

3. Handicap. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) R. Zombory's „Reclame“ (Lewis) Erstes, Ludwig Schosberger's „Groggnard“ (Aplin) Zweites, Anton Dreher's „Ebenweier“ (Martinkovich) Drittes, dann „Zsmerös“, „Corin“, „Rother bon“, „Tangernyaló“, „Vanda“ und „Virgony“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10:44, Platzwetten I. 25:46, II. 25:139, III. 25:59.

4. Buccaneer-Rennen. (Preis 20,000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Prinz M. Taxis' „Sorrento“ (Toral) Erstes, E. Blaskovich' „Nemes“ (Janet) Zweites, L. Schosberger's „Rifelet“ Drittes. Diese liefen. Mit drei Längen gewonnen. Totalisa- teur 10:11.

5. Schönfeld-Rennen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) György's „Mind- járt“ (Toral) Erstes, Baron Herzog's „Mäbi“ (Strou- hal) Zweites, Arthur Egedi's „Paprifa“ (Rothfuf) Drittes. Es liefen noch „Kuli“, „Kapus“ und „Kakas“. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10:23, Platz- wetten I. 25:38, II. 20:68.

6. Steeplechase. (Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Anton Dreher sen.'s „Kalaner“ (Hurttable) Erstes, L. Schindler's „Parthenia“ (Lawton) Zweites, Oberleutnant Vogny's „Partanna“ (Vetter) Drittes. Sicher mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:37.

7. Rennen der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Baron G. Springer's „Wittika“ (Lewis) Erstes, E. Blaskovich' „Doff“ (Clemmson) Zweites, Fürst Hohenlohe's „Eloquo“ (Eteho) Drittes. Es liefen noch „Nemeshonny“ und „Tivoli“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach Kopf- länge das Dritte. Totalisateur 10:16, Platz- wetten I. 25:32, II. 25:48.

\* Mager Rennen. Für das morgen, Freitag,

stattfindende erste Rennen des ungarischen Herren- reiterverbands wurde folgendes Programm aus- gegeben:

- 1. „Eröffnungs-Handicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 13 Unterschriften. — 2. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 12 Unterschriften. — 3. „Uj- pester Steeplechase.“ (Preis 1600 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 8 Unterschriften. — 4. „Terebes- hürdenrennen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 10 Unterschriften. — 5. „Verkaufs- rennen der Zweijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 14 Unterschriften. — 6. „Váczer Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 1800 Meter.) 9 Unter- schriften.

Aus dem Vereinsleben.

Der Pester Stephanie-Armelinder- Spitalverein hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Geheimraths Graf August Zichy seine Jahres-Generalversammlung, welcher ein vornehmes Publikum beizwohnte, darunter die Ministerialräthe Franz Forray, Ludwig Dóth und Arpad Bóka. Aus dem Jahresbericht haben wir hervor, daß in dem unter der Leitung des Universitätsprofessors Johann Bóka stehenden, einen europäischen Ruf genießenden Spital im Jahre 1904 circa 20,000 Kinder behandelt wurden. Nahezu 2000 wurden in den Krankenbetten des Spitals gepflegt. Auch die öffentliche Wohltätigkeit hat das Institut gefördert. Das Vermögen des Vereins hat sich um 13,000 K. vermehrt. Gewählt wurde zum Präsi- denten von neuem Graf August Zichy, zu Vizepräsidenten Friedrich Gluck und Béla Romeiser und zum Sekretär und Kassier Desider Halász.

Das Elisabethstädter Kasino hielt heute seine erste Generalversammlung. Nach Unterbrei- tung der genehmigten Statuten wurde die Wahl der Vereinsfunktionäre vorgenommen. Zum Präsidenten wurde gewählt: Magnatenhausmitglied Hoft Bedth; zum geschäftsführenden Präsidenten: Martin Märti onffy; zu Vizepräsidenten: Dr. Adolf Kohner, Joseph Dobiecki und Dr. Eugen Kovács.

zum Kassier: Marcell Káldor; zum Kontrolleur: János Árányi; zum Anwalt: Dr. Nikolaus Mártonffy; zu Schriftführern: Dr. Géza Ágh, Dr. Ludwig Viró, Alois Hegedűs, Dr. Leo Jakobovics; zu Verwaltern: Koloman Weiser, Nikolaus Kunváry; zum Bibliothekar: Dr. Ludwig Deneš; zum technischen Referenten: Joltán Reib; zum Kunstreferenten: Béla Leitersdorfer; zum Vortragenden für öffentliche Angelegenheiten: Dr. Joseph Seifer; zum Referenten für Unterrichts-wesen: Dr. Alois Kail; zum kommerziellen Referenten: Leopold Leitersdorfer junior; zu kulturellen Referenten: Joseph Nitraj und Stanislaus Timár; zum Wohltätigkeitsreferenten: Armand Reiniš. Direktionsmitglieder wurden: János Árpád, Joltán Árfai, Dr. Koloman Bakonyi, Leopold Breiner, Dr. Stephan Bugarsky, Adolf Harjányi, Béla Hoffmann, Edmund Jutassy, Jakob Klopfer, Alexander Lendvai, Gustav Meißel, Victor Ransburg, Joseph Róna, Ernst Schannen, Adolf Strauß, Dr. Anton Szabolcsi, Dr. Rudolf Temešváry, Simon Zilahi.

Der Verein der Feministen veranstaltet im Laufe dieses Monats eine öffentliche Sitzung, in welcher die Frage der Berufswahl junger Mädchen besprochen werden soll. Zu dieser Sitzung hat Jedermann Zutritt.

### Gerichtshalle.

#### Ein Familiendrama.

Budapest, 8. Juni. Der ehemalige Csongráder Agent Sigmund Engl stand heute wegen vorsätzlicher Tötung vor den Budapester Geschwornen. Engl, der erwachsene Kinder hat, liebte seine Frau über alle Maßen; deshalb verursachte es ihm großen Schmerz, als sie ihn im Mai vorigen Jahres verließ. Dies geschah unmittelbar nachdem man Engl wegen Kridavergehens zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt hatte. Engl konnte seine Frau nicht dazu bewegen, ihren Entschluß abzuändern, er gab ihr daher einige tausend Kronen, mit welchem Geld sie sich in Budapest eine Milchhalle errichtete. Später erkrankte Engl, doch wollte seine Frau ihn im Spital nicht besuchen. Er sah sich ganz verlassen und fühlte sich doppelt unglücklich. Noch einmal entschloß sich Engl, das Herz seiner Gattin durch Bitten zu erweichen. Er suchte sie in ihrem Geschäftslokal auf, schilderte ihr seine verzweifelte Lage und erklärte, er wolle alle Bitternisse der Vergangenheit vergessen, sie möge nur zu ihm zurückkehren. Er erhielt eine kühle, ablehnende Antwort. Dies erbitterte ihn derart, daß er die Frau erschöß. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde Engl wegen vorsätzlicher Tötung unter Anklage gestellt. Heute wurde in seiner Strafanlage unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Zsitvay die Verhandlung durchgeführt. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Dr. Stephan Magyar vertreten, die Verteidigung führte Dr. Wilhelm Bázyonyi.

Der Angeklagte — ein schon alternder Mensch, der viel Intelligenz zu besitzen scheint — erklärt sich nichtschuldig, denn die Aufwallung, in welcher er sich damals befand, habe ihm die Sinne geraubt, so daß er nicht wußte, was er that. Dann erzählte er schluchzend seine Lebensgeschichte. Nach dem Tode meiner ersten Frau heiratete ich im November 1902 meine jetzige Frau, die mir keinen Kreuzer Mitgift ins Haus brachte. Meine Frau ging wiederholt fort von mir, so daß ich zum Gespötte meiner Bekannten wurde. Trotzdem ich meine Frau liebte, sah ich mich dennoch bemüßigt, gegen sie einen Scheidungsprozess anzustrengen. Wir wurden nach jüdischem Ritus von Tisch und Bett geschieden. Später versprach sie mir, sich zu bessern, worauf ich sie abermals zurücknahm. Die Scheidung wurde für null und nichtig erklärt. Vor zwei Jahren gerieth ich in Konkurs und ich erhielt drei Monate Gefängnis. Meine Frau kam zu mir ins Gefängnis und theilte mir mit, daß sie sich scheiden wolle. Unsere Kinder weinten, doch die Frau blieb unerschütterlich bei ihrem Entschlusse. Vorher hatte sie 1000 Kronen von mir verlangt. Mit diesem Gelde reiste sie nach Budapest und errichtete hier eine Milchgeschäfts. Ich bin ein nervöser und herzkranker Mensch, doch habe ich trotzdem meine Frau niemals auch nur mit einem Worte beleidigt. Ich hat sie wiederholt brieflich, sie möge doch zu mir zurückkehren, doch sie wollte davon nichts wissen. Ich wurde schwerkrank und gelangte ins jüdische Spital. Meine Frau kam in Begleitung ihres Vaters zu mir und erkundigte sich nach meinem Befinden. Ich warf ihr einen vorwurfsvollen Blick zu, worauf die Frau sich umdrehte und fortging. Nach sechs Wochen kam ich, an Leib und Seele gebrochen, ans dem Spital. Ich wollte vergehen und hatte die Absicht, auszuwandern. Mein Schwiegervater rieth mir jedoch davon ab. Einige Wochen später starb mein Schwiegervater. Er hinterließ vier Kinder, die ich zu mir nehmen wollte. Ich beabsichtigte, noch einen letzten Versuch mit meiner Frau zu machen. Ich ging in das Milchgeschäft, wo ich nur das dort angestellte Mädchen traf. Acht Tage später ging ich wieder hin und ich traf diesmal meine Frau dort. Ich küßte ihr höflich die Hand und drückte ihr meine Theilnahme anlässlich des Todes ihres Vaters aus. Ich bat sie nochmals, sie möge doch den Kindern zuliebe zu mir zurückkehren. Sie erwiderte, daß sie dies nicht thue, doch gestatte sie, daß ich alle zwei Wochen zu ihr kommen dürfe. Ich versprach ihr monatlich 20 Kronen als Beitrag zur Erziehung der Kinder. Sie nahm jedoch dieses Anerbieten nicht an. Es war bereits gegen 3 Uhr Nachmittags und ich fragte sie, wann ich wieder kommen solle, worauf sie antwortete: „Sprechen wir nicht davon.“ Diese Antwort jagte mir das Blut in den Kopf. Es ward mir dunkel vor den Augen und unwillkürlich riß ich meinen Revolver hervor. An das Weitere kann ich mich nicht mehr erinnern.

Präsi.: Sie haben Ihre Gattin beim Csongráder Bezirksgericht wegen Diebstahls angezeigt. Ist das auch ein Beweis Ihrer grenzenlosen Liebe gewesen? — Angekl.: Es geschah dies, als ich das Gefängnis verlassen hatte. Damals war ich sehr nervös, und es ärgerte mich, daß mir 1000 Kronen von meinem Gelde fehlten. — Präsi.: Haben Sie nicht schon damals daran gedacht, mit Ihrer Gattin abzurechnen, als diese Sie im Spital besuchte? — Angekl.: Nein. — Präsi.: Wann kauften Sie den Revolver? — Angekl.: Ich trage ihn schon seit vielen Jahren bei mir, weil ich Jahrmärkte zu besuchen pflege. — Präsi.: Man fand bei Ihnen einen Zettel, worin es heißt, daß Sie Ihre Frau „mitnehmen“ und einen Selbstmord verüben werden. — Angekl.: Es ist Thatsache, daß ich mich umbringen wollte. — Präsi.: Aus diesem Zettel ist zu ersehen, daß Sie die Absicht hatten, Ihre Frau umzubringen. — Angekl.: Das war nicht meine Absicht.

Der Präsident zeigt dem Angeklagten eine Stelle seines Notizbuchs, wo zu lesen war: „Lieber Bruder! Sollte mir etwas zustosfen, so bitte ich Dich, mein Geld und meine Fahrnisse im Interesse meiner Kinder gut aufzubewahren.“ Was bedeuten diese Zeilen? — Angekl.: Ich schrieb dies, weil ich damals schon daran dachte, mir das Leben zu nehmen. — Präsi.: d ent (fortfahrend): An einer anderen Stelle heißt es: „Ich weiß nicht, ob ich meinen Dämon liebe oder hasse. Immer verfolgt mich der böse Gedanke, daß sie einen Anderen liebt, darum werde ich mich zu einer radikalen That entschließen.“ Was ist der Sinn dieser Worte? — Angekl.: Ich hatte damals schon einen Selbstmord im Sinne.

Dann kam an die Zeugen die Reihe. Frä. Paula Krauß war Verkäuferin in der Milchhalle der Frau Engl. Letztere — sagt die Zeugin — war eine brave, anständige Frau. Sie hörte Engl zweifeln: Was wird aus den Kindern werden. Das Gespräch zwischen dem Ehegatten war durchaus nicht erregt. Zeugin verließ das Geschäftslokal für einige Minuten. Als sie zurückkehrte, war ihre Herrin schon erschossen.

Präsi.: Hat sich Frau Engl über ihren Gatten und ihre Kinder geäußert? — Zeugin: Ja, sie sagte, sie liebe ihre Kinder, ihren Gatten aber hasse sie, sie werde nie zu ihm zurückkehren.

Zeuge Kaspar Tóth, Milchausträger, war dabei, als Engl in die Milchhalle eintrat. Engl küßte seiner Frau, die ihm einen Stuhl anbot, die Hand. Was nachher geschah, weiß Zeuge nicht. — Der Lokomotivführer Sigmund Engl, ein Bruder der erschossenen Frau, weiß, daß seine Schwester ihren Gatten nie geliebt hat. Deshalb verließ sie ihn auch. Engl schrieb seiner Gattin grobe Briefe.

Angeklagter (dazwischenrufend): Das ist eine Lüge! — Präsi.: Ich verbiete derartige Aeußerungen. Benehmen Sie sich ruhig, Sie werden Gelegenheit haben, sich zu äußern.

Der Zeuge erzählt sodann, seine Schwester habe von ihrem Gatten 500 fl. bekommen, mit diesem Gelde habe sie sich dann ein Milchgeschäft errichtet. Einen Revolver hat Zeuge bei seinem Schwager nie gesehen. — Der Zeuge wird auf Antrag des Verteidigers Dr. Bázyonyi nicht beidigt, weil er mit dem Angeklagten in Feindschaft lebt.

Die Zeugin Frau Sigmund Weiß, Fabrikarbeiterin, schildert die Gattin des Angeklagten als eine gefallsüchtige Frau, die wiederholt erwähnte, daß sie zu ihrem Gatten deshalb nicht zurückkehren will, denn sie kenne einen besseren und hübscheren Mann.

Die Gerichtshof verhörte dann die ärztlichen Experten, worauf das Beweisverfahren geschlossen wurde. Die Geschwornen erkannten Sigmund Engl des vorsätzlichen, in heftiger Aufwallung verübten Mordes an seiner Frau schuldig und verurtheilten ihn zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte und sein Verteidiger erhoben wegen Nichtanwendung des §. 92 die Nichtigkeitsbeschwerde.

(Das Dobrac Mandat.) Am 26. Januar l. J. wurde in Dobrac der zur liberalen Partei gehörige Labislav Lázár gegenüber dem Kandidaten der rumänischen Nationalitätenpartei Aurel Bláb mit einer Majorität von 32 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Diese Wahl wurde von der Minorität mittels Petition angefochten, welche heute im I. Wahlansehungsensate der k. Kurie zur Verhandlung gelangte. Nachdem der Vertreter der Petenten und der Wahlvertheidiger ihren Standpunkt dargelegt hatten, beschloß die k. Kurie, ihre Entscheidung morgen zu publizieren.

Hamburg, 7. Juni. (Fabrilässige Tötung durch einen Offizier.) Das Kriegsgericht in Wismar verurtheilte den Oberlieutenant Lende, den Adjutanten des zweiten Bataillons des großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90, wegen fahrlässiger Tötung von zweieinhalbjähriger Gefängnisstrafe und Dienstentlassung. Lende hatte am 25. Mai in seinem Zimmer im Offizierskasino scherzweise mit einem Revolver auf die schwangere siebzehnjährige Verkäuferin Frida Schulz, die ihn besuchte, gezielt, wobei der Schuß losging, dem jungen Mädchen durch beide Schläfen drang und es sofort tödtete.

### Der Kapitalist.

Budapest, 8. Juni.

(Der Landesverein der ungarischen Provinzmühlen-Industriellen) hielt heute Vormittags seine VI. ordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung auch die in letzter Zeit viel besprochene Angelegenheit der Mehlmehlfabrikation vorkonvention gestellt wurde. Nach Eröffnung der Sitzung widmete der Vorsitzende Karl v. Sztayn Deutsches dem erst in diesen Tagen verstorbenen Sekretär des Vereins, Sigmund Kulinyi, einen warmempfundener Nachruf und auf Antrag des Präsidenten wurde beschlossen, die großen Verdienste

des Verstorbenen protokolllarisch zu verewigen. Nach Verlesung des Jahresberichtes, sowie Ertheilung des Absolutariums und nach Genehmigung des Voranschlags pro 1905 befaßte sich die Generalversammlung in eindringlicher Weise mit der Betrachtung der Lage der Provinzmühlensindustrie und mit der Frage der Vertaufskonvention. Der seitens des Präsidiums vorgelegte ausführliche Bericht wies auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen in einzelnen Landestheilen der Beitritt zur Konvention verbunden ist, doch wurde unter Rücksichtnahme auf den in neuester Zeit eingetretenen Stimmungswandel der berechtigten Hoffnungen Ausdruck gegeben, daß, nachdem die bedeutendsten Etablissements in der Provinz der Konvention beigetreten sind, es möglich sein wird, auch die Zustimmung der noch ausländischen Unternehmungen einzuholen. Die Versammlung beschloß, die Aktion in Berücksichtigung der bisherigen Ergebnisse weiter zu verfolgen und nach Erörterungen der Mühlen-direktoren Koloman Najner, L. Schreder, Andor May, Emerich Keskémety und Sigmund Aupis wurde das Präsidium beauftragt, auch bezüglich der Verhandlungen mit den österreichischen Mühlen die weiteren Schritte einzuleiten. Endlich beschäftigte sich die Generalversammlung auf Anträge einzelner Mitglieder mit tarifariſchen Angelegenheiten und auch mit der Idee einer neuerlichen Betriebsreduktion.

(Die Krader Handels- und Gewerbesammer) hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung für einen fünfjährigen Zyklus neuerdings Johann Christian Józay zum Präsidenten, und zu Vizepräsidenten den Kaufmann Armin Glés und den Gewerbetreibenden Julius Reihardt gewählt. Der Präsident betonte in seiner Antrittsrede, daß Handel und Gewerbe nur in dem selbstständigen Zollgebiet ihre Zukunft begründen, und er hoffe, daß dieses Ziel erreicht werden wird.

(Förderung der ungarländischen Industrie.) Mit dem letzter erschienenen Normalverordnungsblatt hat der Honvédminister an die Truppen folgenden Erlass herausgegeben: „Es ist mir zur Kenntniß gelangt, daß einzelne Honvédtruppen gelegentlich der im eigenen Wirkungsbereich bewirkten kleineren Anschaffungen sich an ausländische Firmen gewendet haben, obwohl die betreffenden Artikel bei den heimischen Gewerbeunternehmungen auch ohne jedes Säumen hätten effektiviert werden können. Das allgemein bekannte Prinzip der königl. ungarischen Regierung, in erster Linie das heimische Gewerbe zu fördern, fand auch bisher bei allen central bewirkten Bestellungen Geltung. Dieses Bestreben kann jedoch nur dann auf der ganzen Linie des Staatshaushaltes vollen Erfolg erzielen, wenn von sämtlichen Truppen und Anstalten nicht nur die aus den ärarischen Geldern, sondern auch alle auf Rechnung der Pauschalien und inneren Wirtschaftsmittel, sowie der Mannschafts- und Offiziersmenagen anzuschaffenden Artikel ausschließlich heimische Erzeugnisse sind und auch in Ungarn in entsprechender Qualität hergestellt werden. Künftig haben daher die Kommanden sämtliche Bedürfnisse prinzipiell nur bei heimischen Quellen zu decken. Insofern jedoch nach Anschauung des bestellenden Kommandos die Beschaffung heimischer Fabrikate nicht effektivierbar wäre oder nicht zweckmäßig erschiene, ist die Bewilligung zur Bestellung im Auslande bei mir einzuholen. Bei diesem Anlasse mache ich die Kommanden aufmerksam, sobald sie zur Deckung irgendwelcher Bedürfnisse eine Offertausschreibung erlassen, somit in dieser als auch in den etwaigen Kontrakten unbedingt das obbetonte Prinzip zum Ausdruck zu bringen.“

(Die Vorlegung des deutschen Handelsvertrags.) Aus Wien wird vom 8. d. gemeldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Handelsvertrag mit Deutschland dem Reichsrath nach dessen Zusammentritt vorgelegt und beraten werden wird.

(Ein internationales Kartell in der Krattentindustrie.) In den letzten Tagen ist zwischen 42 Krefelder und 14 Wiener Krattentstofffabrikanten ein Konditionskartell zustande gekommen. Die reichsdeutschen Krattentstofffabrikanten verpflichten sich, die Bestimmungen der Konditionen für Oesterreich-Ungarn den Wienern zu überlassen und diese bei ihrer österreichisch-ungarischen Kundschaft strikte einzuhalten. Vice versa haben die Wiener Stofffabrikanten die entsprechende Verpflichtung auf sich genommen. Vorrichtsweise ist das Konditionskartell unter den Schutz der reichsdeutschen Gesetze in der Weise gestellt worden, daß sich die Kontrahenten ausdrücklich dem deutschen Rechte unterworfen und auch die Wiener Fabrikanten die als Kartell für die strenge Einhaltung erlegte Kaution von je 1000 fl. baar und 4000 Kronen in Solawechseln in Krefeld deponirt haben, wobei selbstverständlich Nachschußpflicht für den Fall der Abhebung von Strafen vorgesehen wurde. Wegen der Ausdehnung des Kartells auf Frankreich, England, die Schweiz, Italien und Nordamerika sind Verhandlungen im Zuge und wird gehofft, daß das internationale Kartell schon am 1. Juli in Kraft treten wird.

**(Die Friedensausichten und die Märkte.)** Die Meldungen, daß die Friedensausichten günstigere sind, haben auf sämtlichen Märkten einen großen Eindruck gemacht. Aus Berlin wird eine Steigerung der neuen russischen Anleihe um ein Prozent und eine zweiperzentige Erhöhung des Kurses einzelner Montanwerte gemeldet; in London ist der Kurs der Consols um ein Prozent gestiegen. Der Wiener Markt wurde durch die Friedensmeldungen gleichfalls angeregt, wenngleich die Vorgänge in Norwegen und die Lage in Ungarn zu einiger Reserve veranlassen.

**(Oesterreichische Feinblechwerke.)** Aus Wien wird uns telegraphiert: In der gestrigen Plenarsitzung der österreichischen Feinblechwerke wurden nur laufende Angelegenheiten des Geschäftsverkehrs erledigt. Das ungarische Kartell war nicht vertreten, in Folge dessen ist auch die Nachricht, daß es zu Gegenständen zwischen österreichischen und ungarischen Werken gekommen ist, nicht richtig. Ebenso beständig es sich nicht, daß die ungarischen Feinblechwerke Lieferungen nach Oesterreich effektuieren.

**(Internationaler Baumwollkongress.)** Aus Managua, 7. d., wird telegraphiert: Der heutige dritte Verhandlungstag des Baumwollkongresses verlief, nachdem die wichtigsten Punkte der Tagesordnung schon gestern erledigt worden sind, relativ still. Die Sitzung, welcher diesmal das italienische Mitglied der internationalen Kommission Baron Cantoni präsierte, begann um halb 10 Uhr mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, worauf der englische Delegierte Macalister einen sachlichen Vortrag „Ueber Feuchtigkeit in der Baumwolle“ hielt. Um halb 2 Uhr Nachmittags bestiegen die Delegierten einen Separatzug, in welchem ein Dejeuner serviert wurde, und fuhren nach Blackpool, woselbst sie vom Bürgermeister empfangen und namens der Stadt Blackpool festlich bewirtheet wurden. Morgen früh begeben sich die Delegierten nach Liverpool, woselbst auch der Kongress fortgesetzt wird.

**(Eine staatliche Obstbaumschule.)** Der Ackerbauminister hat beschlossen, in der Gemeinde Tyei (Gunnader Komitat), woselbst ein staatliches Fortgebiet von 172 Joch ausgetoht wurde, eine Obstbaumschule zu schaffen. Die klimatischen und Bodenverhältnisse der Gegend entsprechen jenen der Wozener Umgebung, aus welchem Grunde die neue Baumschule mit Tiroler Obstarten bepflanzt werden wird.

**(Förderung der Geflügelzucht im Széklerlande.)** Die Ministerialdeputation im Széklerlande entfaltet eine lebhafteste Thätigkeit im Interesse der Förderung der Geflügelzucht. Der Ackerbauminister hat die Errichtung von Mutter-Geflügelanlagen in Székelykeresztúr, Sepsihengerőszög, Kézdivásárhely und Csíkszereda gestattet. Unter den Landwirthen wurde ein reiches Material an Gelflügel zu Zuchtzwecken vertheilt. In Marosvásárhely wurde eine Mästerei errichtet, so daß nunmehr auch die Verwertung des Geflügels über eine entsprechende Organisation verfügt.

**(Der Stand der Baumwolle.)** Aus Washington wird vom 6. Juni telegraphiert: Dem dieswöchentlichen Berichte des U. S. Crop and Weather Bureau zufolge hat sich der Stand der Baumwolle während der vergangenen Woche im Allgemeinen verbessert. Im südlichen Texas, in den östlichen Golddistrikten und in den südlichen Gegenden der atlantischen Staaten erfolgten während der Woche starke Niederschläge. In den übrigen Gebieten hat die Bearbeitung der Felder gute Fortschritte gemacht. Ein großer Theil der Felder konnte jedoch noch nicht von dem Unkraut gereinigt werden, da es an Arbeitskräften mangelt. Die während der Nacht herrschende Kühle hat die Entwicklung der Pflanzen in einigen Gegenden beeinflusst. Im Großen und Ganzen war das Wachstum jedoch befriedigend. In Theilen von Arkansas, Louisiana und Texas sind die Anpflanzungen noch nicht beendet.

**(Die bosnischen Kaufleute und der OMKE.)** Im Kreise der Serajewer Kaufleute verursachte die Nachricht eine große Unruhe, daß der ungefähr zweitausend Mitglieder zählende Beamtenverein für Bosnien und die Herzegovina eine staatliche Begünstigung eingehende und gegen die Kaufleute sich richtende Konsumgenossenschaft zu gründen beabsichtigt. Der ungarische kaufmännische Landesverband hat sich mit Rücksicht auf die lebhafteste geschäftliche Verbindung der ungarischen und bosnischen Kaufleute in Wege seines Delegierten an kompetenter Stelle Gewissheit darüber verschafft, daß es die leitenden Kreise keinesfalls dulden würden, daß irgend einer Genossenschaft zum Nachtheil des Handels Begünstigungen zugesichert werden, welche zur Verletzung des Handels dienen könnten.

**(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Samuel u. Adolf Kranz, Manufakturwaarenhändler in Lemberg, Goluchowskiplatz 2; Garai Frigyes, Kaufmann in Budapest, Eska-ut 6; Kohn Sándor és fia, protokollierte Firma in Bonnyhád; Löwinger Lipót, Kaufmann in Fehérvény; Victor Schulhof, Kleiderhändler in Brünn.

**Berlin, 8. Juni.** Die neuerlich von London ausgehende feste Haltung steht im Zusammenhang mit der Meldung, daß Russland sich durch seine Vorkämpfer in Frankreich und Amerika nach den japanischen Friedensbedingungen habe erkundigen lassen. Da gleichzeitig die „Morningpost“ mittheilt, daß Amerika hoffe, mit einigen europäischen Mächten Russland formelle Vorschläge bezüglich des Friedens machen zu können, war die Börse zu einer festen Tendenz veranlaßt. In erster Linie waren Russen wesentlich höher gestragt auf Deckungen, desgleichen lag der Bankenmarkt sehr fest. So notierten deutsche Bank 1 Prozent, Dresdener Bank 1/2,

Schaffhauser Bankverein 3/4 Prozent höher. Ferner stellten sich Kreditaktien auf Wien höher. Von Fonds waren Spanien auf 91.40 und Türlen auf 88.40 gestiegen. Bahnen tendirten preishaltend, Amerikaner höher auf Newyork, Warschau-Wiener waren wesentlich gestiegen. Schiffahrtsaktien wiesen gleichfalls eine prozentweise Steigerung auf, während Trustdynamit sich abschwächte. Im Montanaktienmarkt war der Verkehr anfangs unbelebt, später wurde er fest. Der Bericht des „Iron Age“ machte trotz bedeutender Daten keinen Eindruck. Zu Beginn der zweiten Börsensunde war nur Laurahütte bei 266 1/4 gegen gestern um 1 1/4 Prozent höher. Canada Pacific zogen weiter an, während alles Sonstige unverändert blieb. Bei Abgang des Berichtes stellten sich russische Bank bei 130 1/2 um 3 1/2 Prozent höher. Laurahütte zog weiter an bis 267.10. In der Nachbörse lagen Elektrizitätswerke weiter fest, desgleichen die Industriewerthe des Kassensmarktes im Einklang mit der Festigkeit der gleichen Werthgattung. Im freien Verkehr Elektrizitätsaktien besser gefragt. Privatdiskont 2 1/8 Prozent, tägliches Geld 2 bis 1 1/4 Prozent.

**Berlin, 8. Juni. (Privat-Telegramm.)** [Börse.] 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 209.—, Lombarden 18.60, Franzosen 142.75, Diskont 188.75, Dresdener 155.12, Deutsche 237.75, Handelsgef. 169.25, Darasfädler —, Laura 267.—, Bochumer 243.75, Rhein Stahl 204.87, Gelsen 227.25, Harpener 213.75, Dortmund —, National —, Breslauer Diskont —, Sibirien —, Consolobation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Canada 146.75, Transvaal —, Hamburger Paket 151.50, Norddeutscher Lloyd 123.37, Edison 238.75, Gr. B. Pferdeh. —, Argentinier 89.50, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.25, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen —, Southeyn —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 107.75, Dynamit-Trust 186.75, Luxemburger —, serbische Rente —, Henri —, Türkenlose —.

**Frankfurt, 8. Juni. (Abendverkehr.)** Oesterreichische Kreditaktien 209.30, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskont 188.40, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 227.55, Harpener 213.95, Sibirien —, Laurahütte 267.—, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, — Fest.

**Hamburg, 8. Juni. (Schluß.)** 4 1/2prozentige Silberrente 101.—, Oesterreichische Kreditaktien 209.10, 1800er Lohe 160.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.50, Südbahn 18.50, Italiener 106.20, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 101.80, vierprozentige ungarische Goldrente 99.70. — Fest.

**Paris, 8. Juni. (Schluß.)** Oesterreichische Goldrente 100.35, ungarische Goldrente 100.90, dreiprozentige französische Rente 99.87, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 106.65, 4prozentige spanische Rentenrente 99.60, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 89.10, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 476.—, ägyptische Rente 106.30, Türkenlose 134.75, türkische Tabakaktien 399.—, Banque de Paris 1408, Credit Foncier de France 725.—, Oesterreichische Bodenreditanstalt 1379.—, Oesterreichische Länderbank 488.—, ungarische Hypothekenbank 540.—, Banque Ottomane 612.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 343.—, Meridionalbahn —, Rio Tinto 15.42, De Beers 430.50, East Rand 199.50, Chartered 53.50, Randfontein 68.—, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 206.18, Wechsel auf deutsche Plätze 121.65, Wechsel auf die Schweiz 1/16, Cheq. auf London 251.85, italienisches Goldagio 1/16, belgisches Goldagio 1/16, Privatdiskont 1 1/2. — Fest.

**London, 8. Juni. (Schluß.)** Englische Consols 90 1/16, Südbahn 3.75, Spanier 91.—, Italiener 105.75, 4prozentige ungarische Goldrente 99.75, 4prozentige Oesterreichische Goldrente —, 4prozentige Ruspent 65.75, Canada Pacific 151 1/8, Plakdiskont 2, Silber 27.—, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.03, East Rand 7.93, Randfontein 2.68, Randmines 9.75, De Beers 17.—, Japaner 88.75. — Fest.

**Berlin, 8. Juni. (Produktenmarkt.)** [Schluß.] Weizen per Juli 174.75, per September 171.—, Roggen per Juli 152.50, per September 144.75, Hafer per Juli 139.75, per September 138.75, Mais per Juli 123.50, per September 118.75, Rübböl per Oktober 49.60, per Dezember 50.10, Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —, Weizen, Roggen, Hafer, und Mais willig, Rübböl stetig. — Wetter: Regen.

**Breslau, 8. Juni. (Produktenmarkt.)** Weizen loco, alter —, neuer 17.10, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.—, Roggen loco 14.40, Hafer loco —, neuer 14.40, Reps loco —, Winter-Mais 15.—, per 100 Kilo.

**Köln, 8. Juni. (Produktenmarkt.)** Rübböl loco Rm. 50.—.

**Paris, 8. Juni. (Produktenmarkt.)** Weizen per Juni 24.40, per Juli 24.45, per Juli-August 23.85, per September-Dezember 22.—.

Roggen per Juni 16.—, per Juli 16.—, per Juli-August 15.25, per September-Dezember 15.25. — Mehl per Juni 31.65, per Juli 31.65, per Juli-August 31.45, per September-Dezember 29.70. — Rübböl per Juni 49.75, per Juli 50.50, per Juli-August 50.75, per September-Dezember 52.—. — Spiritus per Juni 55.25, per Juli 54.50, per Juli-August 53.50, per September-Dezember 45.25. — Rohzucker 89° bis 90° 30.25, 80° bis 90° Brutto und darüber 30.50. — Weisser Zucker per Juni 34.—, per Juli-August 34 1/8, per Oktober-Januar 31.50, per Januar-April 31.75. — Raffinade 68.— bis 68.50. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rübböl ruhig, Spiritus matt, Rohzucker, weisser Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Veränderlich.

**Wien, 8. Juni. (Spiritus.)** Heute ist im promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 43 R. bis 43 R. 40 S. zu verzeichnen.

**(Wiener Fruchtbörse vom 8. Juni.)** [Privat-Telegramm.] Die Marktlage zeigte heute keine Veränderung; die mehrfach niedergegangenen Strich- und Gewitterregen waren der Vegetation vortheilhaft. Die Feldstandsberichte sind im Allgemeinen gute, es liegt demnach kein Anlaß zu irgendwelcher Bewegung vor.

**(Budapester Schlachtviehmarkt.)** [Original-Bericht von Leopold Fischl.] Der Auftrieb am 8. Juni betrug 2643 Stück Schlachtvieh, und zwar 1398 Stück ungarische Ochsen, 586 Stück ungarische Kühe, 174 Stück serbische Ochsen, 23 Stück serbische Kühe, 53 Stück Jungvieh, 24 Stück Stiere, 165 Stück Büffel. Der Auftrieb war um 600 Stück größer als vorige Woche, und nachdem in Folge der bisherigen allzu hohen Preise weniger fremde Käufer erschienen sind, war die Tendenz flauer und sind die Preise der besten und besseren Mittelwaare um 2 bis 3 Kronen, mindere Waare auch um 4 Kronen per 100 Kilogramm zurückgegangen. Bei serbischem Vieh war der Rückgang noch größer, weil zumeist nur minderes Weidvieh aufgetrieben war, wogegen sehr viel ungarisches Prima Mastvieh vorhanden war. Für Deutschland wurden einige Waggons gekauft, man hätte noch mehr verkaufen können, wenn für Export zulässige Pässe vorhanden gewesen wären. Am oberen Rande des Passes muß der Herkunftsort aufgeschrieben sein, außerdem muß auf der ersten Seite des Passes die 40tägige Seuchenfreiheit ungarisch und deutsch bestätigt sein. Diese Klausel muß lauten wie folgt: „Das das obbeschriebene Vieh bei der Wegetriebung aus der Gemeinde als gesund befunden wurde und daß seit 40 Tagen weder in der Gemeinde, noch in den Nachbargemeinden die Rinderpest oder eine auf das obbeschriebene Vieh übertragbare andere Seuche geherrscht hat, wird hiemit bestätigt.“ Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen von 74 R. bis 78 R., ausnahmsweise 82 R., mittlere Mastochsen von 66 R. bis 72 R., mindere Ochsen von 50 R. bis 64 R., serbische und bosnische Ochsen von 50 R. bis 68 R., ausnahmsweise 73 R., Stiere von 52 R. bis 80 R., ausnahmsweise 83 R., ungarische Kühe von 46 R. bis 70 R., farbige Kühe von 48 R. bis 80 R., ausnahmsweise 84 R., Büffel von 42 R. bis 56 R., Weidvieh von 42 R. bis 50 R. — Schafmarkt vom 5. Juni. Auftrieb 292 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität 52 S. bis 62 S., mittlere Qualität 52 S. bis 55 S., per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualität von 48 R. bis 62 R., mittlere 40 R. bis 46 R. Tendenz lebhaft. — Stehpiechmarkt vom 8. Juni. Zugeführt wurden lebende Kälber 1579 Stück, Zwitter 54 Stück, Jungvieh 45 Stück, lebende Lämmer 120 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 90 S. bis 104 S., ausnahmsweise 107 S., mindere von 64 S. bis 88 S., Zwitter von 50 S. bis 70 S., Jungvieh von 48 S. bis 68 S., — Tendenz lebhaft.

**(Wiener Stechviehmarkt vom 8. Juni.)** [Privat-Telegramm.] Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 5853 Stück Kälber, 3167 Stück lebende Schweine, 1697 Stück Weidner-Schweine, 163 Stück Weidner-Schafe und 459 Stück Lämmer. Die Zufuhren von Kälbern waren um circa 1200 Stück größer als Vorwoche, doch war anlässlich der bevorstehenden Feiertage ein erhöhter Bedarf zu bedenken. Der Kälbermarkt verkehrte in ruhiger Stimmung ohne wesentliche Preisveränderung gegen Vorwoche. Weidner-Schweine tendirten flau, und die Preise fielen um 4 bis 10 S. per Kilogramm. Weidner-Schafe und Lämmer hatten wenig Geschäft. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 1 R. bis 1 R. 15 S., Prima von 1 R. 20 S. bis 1 R. 36 S., Hochprima von 1 R. 38 S. bis 1 R. 44 S., lebende Kälber von 90 S. bis 1 R. 28 S., Weidner-Fleischschweine von 1 R. 24 S. bis 1 R. 44 S., Fettschweine von 1 R. 24 S. bis 1 R. 40 S., Frischlinge von 1 R. 16 S. bis 1 R. 32 S., untergewichtige von 1 R. 34 S. bis 1 R. 40 S., Weidner-Schafe von 88 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm; Lämmer von 14 R. bis 28 R. per Paar, Alles exklusive Verzehrungssteuer.

**Prag, 8. Juni. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 26 R. 70 S., per Oktober-Dezember 23 R. 25 S. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 8. Juni. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 23 M. 50 Pf., per August 24 M. 10 Pf., per Oktober-Dezember 20 M. 45 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Die Budapester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, die Wiener Effektenbörse und der Wasserstand befinden sich auf Seite 14.

Von den Berliner Vermählungsfeierlichkeiten.

Berlin, 6. Juni.

Die Hochzeits-Toiletten waren durchwegs Wunderwerke kostbarer Eleganz und Farbenpracht. Die hohe Braut trug eine drap d'argent-Toilette; die Courtschleppe aus demselben Stoff mit seidnen Ornamenten und wundervoller Stickerei wurde von vier jugend-schönen, in hellblaue Seide mit Silber gefleierten Brautjungfern getragen. Die Kaiserin hatte eine lila Duchesse antique-Unterleid mit Silber gesticktem Devant, darüber die lila schimmernde Sammtschleppe mit reliefartiger Silberstickerei im Stiel Louis XIV. angelegt; sie trug dazu den herrlichen Kronenschmuck auf herabfallenden Schleier. Die Großherzogin Anastasia erschien in golddurchwirktem Spitzen-Unterleid und einer Schleppe aus drap d'or mit goldgestickten Ranken. Auf dem Haupte funkelte ein hohes Brillantdiadem, am Hals ein prächtiges Perlencollier. Hervorragend schön war ferner die Toilette der Erbprinzessin von Sachsen: ein Spitzenunterleid mit feinen Silberfäden durchweht; die Courtschleppe aus Silberbrokat mit großen silbernen Sonnenblumen, deren Strahlen aus Silberfäden bestanden. Das blonde Haupt schmückte ein Brillantdiadem mit echtem Spitzenschleier. Die Prinzessin Friedrich Leopold trug über einem aus Goldstoff bestehenden Unterleid eine weißschimmernde Sammtschleppe mit Gold- und Silberstickerei. Die japanische Prinzessin umhüllte ein Alençon-Spizen-Unterleid und ein manteau de cour aus perlmutterschillerndem Seidenstoff mit großen Edelsteinen; den Rand der Schleppe schmückten Chrysanthemem. Die Großherzogin von Baden hatte eine graue, silbergestickte Sammttoilette über einem Unterleid aus Atlas angelegt. Großfürstin Wladimir trug über einem Unterleid aus weißem Brokat mit Goldstickerei eine Purpursamtschleppe mit Gold, als Schmuck herrliche Saphire und Brillanten. Die kleine Prinzessin Louise Victoria war in hellrosa Musselin mit Spitzen gekleidet.

Die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg hatte eine Toilette aus weißen Blonden mit glitzernden pailletierten Goldblumen gewählt, die gleich Raketen über die düstigen Spitzensalten dahinstrahleten, dazu eine Courtschleppe aus altpurpur Sammt mit wunderbarer Goldreliefstickerei, die an die Pracht indischer Fürstengewänder erinnerte und die schlanke, hohe Gestalt der Trägerin herrlich zur Geltung brachte. In einer Robe aus echten Spitzen erschien die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Die Courtschleppe, gleichfalls aus türkisblauem Sammt, war reich mit Silberstickerei verziert und mit Edelmarder verbrämt. Die Gräfin v. Harrach, Palastdame der Kaiserin, hatte eine Robe aus altgoldfarbenem Panné angelegt, deren weich fließende Falten silbergestickte Kränze und Ranken im Empirestil schmückten. Die Schleppe aus gleichem Stoff funkelte in Metallstickerei und war mit breiten Zobelstreifen eingefast. Zu dem leicht ins Grünliche spielenden Ton des Sammtes stand ein Smaragdohr in bester Harmonie. Die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin Frau v. Tiele-Winckler hatte sich für eine sehr geschmackvolle goldgelbe Duchesse-Robe entschieden; das Ueberkleid mit Iris-Pailletten und Perlen bestickt und breiten Point de Gaze-Bolants besetzt. Die Courtschleppe aus goldgelbem Brokat de Versailles war mit gestickten Spizen- und Perlen-Bolants reich ausgestattet. Die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin von Brodorsky erschien in einem lavendelfarbenen Atlas-Unterleid mit Venise-Sammtschleppe, im Haar trug sie einen schwarzen Spitzenschleier. Frau Baronin Malgou-Nestrelitz hatte zur Cour eine ganz mit Pailletten gestickte Robe

angelegt und eine hellblaue Atlaskschleppe mit breiten Silberspitzen. Ueber dem Schleier aus Brüsseler Kantel strahlte ein Diamantdiadem.

Fräu!in von Arnim, Hofdame der Frau Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, trug eine Toilette aus maitrosa Liberty mit reicher Spitzengarnitur. Frau General von Schubert, geborene von Stumm, erschien in einer Toilette aus altrosa Atlas, die von einem Ueberkleid aus düstigen Stoff, der mit Blonden zerfetzt und mit Perlmutterschleier in modernem Stil bestickt war. Die Courtschleppe aus großornamentiertem violette Sammt und mit breiter silberner Blonde garniert, war der Taille à la princesse ange schnitten. Frau Polizeipräsidentin Freiin von Borries trug eine weiße Duchesse-Robe mit langer, spitzer Schnebentaille, zu einem Gaze-Ueberkleid, das von Pailletten und Perlen stimmerte. Darüberfallend eine Courtschleppe aus gelbschillerndem velours miroir, mit zerfetzten lila Wasserlilien, theils erhaben, theils flach gestickt. Nach den wenigen hier herausgegriffenen Bildern mögen unsere Leserin sich einen Begriff machen von all der vornehmen Eleganz, die von den Hochzeitsgästen entfaltet wurde.

Herr G. de Maizière, den der Pariser „Matin“ zur Berichterstattung über die Kronprinzenhochzeit nach Berlin geschickt hat, ist ein sehr galliger Gallier. Er veröffentlicht in seinem Blatt über den Beginn der Berliner Feste einen rüden Artikel, der zwei Drittel Schimpfereien und nur ein Drittel fauler Anerkennung enthält. Herr de Maizière konstatirt zunächst, daß der Empfang der französischen Sondergesandtschaft durch den Kaiser ein sehr frohlicher gewesen und über Höflichkeit — Herr de Maizière nennt es „höfliche Banalität“ (courtoise banalité) — nicht hinausgekommen sei. „Das ist die exakte Wahrheit“, schreibt er, „und alle Verschönerung internationaler Höflichkeit, die man vielleicht anderswo lesen wird, können an den Thatsachen nichts ändern.“ Der Kaiser hatte beim Empfang der Gesandtschaft die Feldmarschallsuniform angelegt, hielt aber den dazu gehörigen Marschallsstab nicht in der Hand. Der Monarch stand im Thronsaal, an den Ramen geleitet, in einer Haltung, „deren Würde an Strenge grenzte“. Bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens sprach General de Lacroix nachstehende Worte: „Der Präsident der Republik hat mir den Auftrag gegeben, Ew. Majestät die Wünsche der französischen Regierung für das Glück Ihrer kaiserlichen Hoheiten darzubringen.“ Der Kaiser verneigte sich leicht und erwiderte lächelnd: „Ich danke dem Herrn Präsidenten der Republik für die Wünsche, die er mir im Namen der französischen Regierung für das zukünftige Wohlergehen Ihrer kaiserlichen Hoheiten zum Ausdruck bringen ließ.“ General de Lacroix stellte dann die Mitglieder seiner Gesandtschaft vor, worauf die Franzosen sich zurückzogen, um den Verjeren Platz zu machen. Die Entree dauerte kaum fünf Minuten. Sehr liebenswürdig empfing Graf v. Bülow die Franzosen, „was nur die in Erlaunen setzen kann, die den Kanzler nicht kennen.“ Dieser ganze Höflichkeitsaustausch — so fährt Herr de Maizière fort — hat aber in politischer Hinsicht nicht die geringste Bedeutung, und es wäre unklug und kindisch, in derartigen Kundgebungen die Lösung ernster Fragen zu suchen.

Folgt eine psychologische Zergliederung des Berliner Publikums: Herr de Maizière hat die „wahren Gefühle des deutschen Volkes den Franzosen gegenüber“ entdekt. Als die zwanzigtausend Berliner und Berlinerinnen, die auf der Straße „Unter den Linden“ standen, die französische Uniform erkannten, entblöhten fast Alle — natürlich nur alle Männer — das Haupt. Es lag in diesem Grüßen weder Begeisterung noch Freund-

lichkeit, sondern nur würdevolle Hochachtung. Eine Formel wird die Haltung der Menge besser ausmalen: die Leute haben nicht gegreüßt, sondern eben nur das Haupt entblöht. Im Uebrigen sind die Berliner ein ganz ungehobelltes Volk; sie haben den armen de Maizière, dem dem Einzug der Prinzessin-Braut beimohnen wollte, total zerquetscht. Diese Volksmenge ist in ihrer Schaulust ganz rücksichtslos; um über der Nachbarn Kopf hinweggehen zu können, stellt sie sich einfach auf die Füße, auf die Füße der Anderen nämlich. „Bei uns“, so schreibt de Maizière, „ist die Menge unruhig, geräuschvoll, geschwätzig — hier ist sie schwer, ungestüm und grausam. Heimtückisch umklammert und zerquetscht sie Einen zu Drei (der Berliner würde sagen: zu Mus). Und dann diese Füße, die großen teutonischen Füße, gegen welche die schwachen lateiner-Extremitäten nicht ankämpfen können. Hier steht Einer auf den Füßen des Anderen. Die Frauen stehen auf den Füßen der Kinder, die Männer auf den Füßen der Frauen, die Schulleute auf den Füßen des ganzen Publikums und die Pferde auf den Füßen der Schulleute.“

Ich stand auf der Straße „Unter den Linden“ zwischen zwei mächtig starken Damen. Da sie fortwährend mit einem Gefühl ungestillter Sehnsucht meine beiden Füße zu beglücken schienen, hielt ich es für ein Erfordernis der Höflichkeit, jeder einen Stiefel hinzuhalten und schlicht und einfach zu sagen: „Steigen Sie nur hinauf!“ Ein Lächeln belohnte mich für meine Aufmerksamkeit; dann kletterten die beiden Riesenweiber ohne weitere Umstände auf meine Füße. In dieser Situation sah ich eine Kaiserin, eine verlobte Prinzessin, 88 leibhaftige Prinzen, vier diplomatische Missionen, 300 junge Mädchen mit Rosenkränzen, 500 junge Männer ohne Rosen, 5000 Handwerker in Junifurform mit ihren Fahnen, und ich weiß nicht wieviel tausend Soldaten mit Helmen und Federbüschen, mit Gewehren, Säbeln, Lanzen, Trommeln und Pfeifen vorüberziehen. Nachdem Herr de Maizière so seinem Herzen Luft gemacht hat, muß er zugeben, daß „das Schauspiel unvergleichlich schön war“; man müßte ein Thor sein, wenn man das leugnen wollte. Genauig imp nirt hat ihm die Pracht der Uniformen, und fast ebenso sehr gefiel ihm der Jubel beim Erscheinen der Kaiserin, die „an diesem Tage in einer großartigen Ovation das herrlichste Geschenk erhalten hat, das einer Kaiserin die Dankbarkeit ihres Volkes darbringen kann.“ Maizière hat spalterbildende Greise bei der Ansahrt der Kaiserin vor Nahrung weinen sehen. „Das, das ist Deutschland“, ruft er aus, „oder richtiger, das ist Preußen. Es ist etwas lamoyante, aber aufrichtige Treue, die einer Dynastie, einem Vaterlande, einer Idee, einem Ideal gilt, und für einen Franzosen ist es schmerzlich, das konstatiren zu müssen.“

Der deutsche Kaiser und die Kaiserin überreichten der Braut des Kronprinzen ein Halsband aus 46 großen, schlicht aneinandergereihten und einem anhängenden Brillanten. Das Halsband ist durch die hervorragende Güte der Steine von kostbarer und edelster Wirkung zugleich. Der Schmuck, der aus dem Atelier der Berliner Hofjuweliere Johann Wagner u. Sohn herrührt, ruht in einem Etui mit dem goldenen neuen Allianzwappen der Kronprinzessin.

Die zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen an die Gäste erlassenen Einladungskarten haben die Form einer 18 Centimeter hohen, 22 Centimeter breiten Karte mit Goldrand, die in der Mitte in lithographischem Stiche das Allianzwappen des deutschen Kaiserpaars im Rococo-Stil zeigt. Ueberragt wird dieses von der von zwei Putten gehaltenen Kaiserkrone, während eine dritte Putte mit einem Palmzweig die Zeichnung nach unten

25.]

Doris.

Roman von G. Lovett Cameron. (Autorisirte Bearbeitung.)

— O, Herr Rechtsanwalt, können Sie denn bei Ihrem Kombiniren gar nicht auf die einfachste Lösung verfallen? Glauben Sie nicht, daß Sabine dem Manne, den sie liebt, Alles offen darlegen wird, bevor sie seine Hand annimmt? Gerade weil sie ihn liebt, hat sie ihn jetzt zurückgewiesen und... sagen Sie, was Sie wollen, ich kann es nicht glauben, daß sie gestern Abends ihren Entschluß geändert hat. Mit der Zeit aber würde sie es thun, wenn Kurt beharrlich und treu bleibt. Ich bitte Sie dringend, Herr Rechtsanwalt, überlassen Sie die Beiden sich selbst und glauben Sie mir, daß Sabine meinem Vetter nicht mit einer Lüge auf den Lippen ihr Jawort geben wird. Ich glaube sicher, daß ihnen schwere Kämpfe nicht erspart bleiben; aber wann hätten diese wahre Liebe zu erschüttern vermocht?

Hagenau hörte ihr aufmerksam zu. Ihre Worte berührten sein innerstes Herz; doch er hatte keine Zeit mehr, seinen Empfindungen Ausdruck zu geben, da er als Säumniger bereits mehrmals zum Ausbruch gemahnt worden war. Als Allerletzte verließ er endlich mit den übrigen Jägern das Haus.

— Ich werde ganz nach Ihrem Wunsche handeln, das verspreche ich Ihnen! rief er Doris noch zu, bevor er den Ausgang erreichte.

Zehn Minuten später befand er sich an Kurt's

Seite und schritt mit diesem die breite Landstraße hinunter, welche in das nahe, für heute in Aussicht genommene Jagdrevier führte.

Die Beiden befanden sich zufällig ohne Zeugen. Hagenau warf einen prüfenden Blick auf seinen Freund und fand ihn angegriffen und niedergeschlagen aussehend, woraus er schloß, daß Doris mit ihrer Ansicht nicht unrecht hatte. Kurt machte keineswegs den Eindruck eines glücklichen Bräutigams. Hagenau war entschlossen, über diesen Punkt sich Gewißheit zu verschaffen.

— Darf ich Dir gratuliren, lieber Freund? fragte er ohne jede Vorbereitung.

Kurt fuhr herum wie von einem Schlage getroffen.

— Ja, mein lieber Konrad, gratulire mir nur von ganzem Herzen, daß ich noch mit heiler Haut einer großen Gefahr entronnen bin.

— Einer Gefahr entronnen? wiederholte der Andere erstaunt in fragendem Tone, auf diese Antwort am allerwenigsten vorbereitet.

— Was für einer Gefahr? — Der Gefahr, ein Mädchen zu heirathen, das nur nach meinem Gelde Verlangen trug.

Hagenau konnte einen Ausruf der Ueber-raschung nicht unterdrücken. — Was sagst Du da? begann er dann. Wie zum Kukuk hast Du das herausgebracht.

— Nun, sie — Du weißt, wen ich meine — befindet sich in einer solchen Geldverlegenheit, daß sie mich gestern Abends, trotz des mir kurz vorher ertheilten Korbes, um ein beträchtliches Darlehen ersuchte. Wie findest Du diese Reckheit?

— Was? — Lieber Freund — das — versteh ich absolut nicht!

— Nicht? Mir aber ist Alles vollkommen klar. Sie hat, wie Du erfahren wirst, ihre Beweggründe deutlich genug durchblicken lassen. Wenn in dem Leben eines weiblichen Wesens ein Schurke figurirt, der seine Erpressungen auf daselbe ausübt — es gibt ja leider nur eine Erklärung dafür — so thut er es meistens in der Erwartung, daß irgend ein verliebter Narr sich findet, der, von seinem Opfer angelockt, diesem zuliebe seine Taschen öffnen wird.

— Mein lieber Kurt, welche Vorstellung machst Du Dir von diesem Manne, suchte Hagenau zu ergründen. — In welcher Beziehung mag er zu Frau-lein von Nechten stehen?

Kurt von Wildhofen zuckte verächtlich die Schultern: — Ihr Liebhaber — was sonst! antwortete er dann erbittert.

Der Rechtsanwalt blickte erst auf seinen Begleiter und ein warmes Wort zu Gunsten des jungen Mädchens drängte sich auf seine Lippen. Seinem Gerechtigkeitsfuh war die, wie er wußte, ganz unzutreffende Beschuldigung unerträglich; sie erregte den Widerspruch seines ethischen Herzens. Jetzt zögerte er nicht länger, sondern stellte sich mit Leib und Seele auf Sabinens Seite, das heißt, eigentlich auf die ihrer tapferen Verteidigerin und suchte nach den richtigen Worten, um Kurt über seinen Irrthum aufzuklären, doch... es war anders beschlossen und die traurige Familiengeschichte der armen Sabine sollte dem Erben von Wildhofen noch verborgen bleiben.

Bevor der Rechtsanwalt beginnen konnte, legte

abschließt. Der Text der Karte lautet: „Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten beehrt sich der unterzeichnete Oberceremonienmeister Oberhof- und Hausmarschall (folgt der Name des Gastes) zu der am Dienstag den 6. Juni um 5 Uhr Nachmittags zu Berlin stattfindenden Vermählung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzessin von Preußen mit Ihrer Hoheit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg einzuladen. A. Cullenburg.“

Nach beendeter Fackeltanz traten die Pagen mit den Fackeln dem Zug der allerhöchsten und höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die hohen Neuvermählten hergerichteten Gemächer vor. Die königliche Prinzessinnen-Krone wurde den Beamten des Hauschafes wieder überliefert, und die Oberhofmeisterin der Braut nahm die Verteilung des Strumpfbandes vor. Diese Ceremonie bestand nach altem Herkommen darin, daß unmittelbar, nachdem das Brautpaar sich in die Brautkammer begeben hatte, an die Festgäste seidene Bändchen in den mecklenburgischen Landesfarben und in silberner Stickerei den Namenszug der Braut tragend, verteilt wurden. Die Strumpfhänder als solche werden in einem Familienkreise aufbewahrt.

Allerlei.

(Von der jungen deutschen Kronprinzessin) theilt die „N. Polit. Korr.“ aus den jüngsten Festtagen einen reizenden Zug natürlichen Empfindens mit. Als der Kaiser vor dem Schlosse Bellevue die erlauchte Braut empfing, in seiner ritterlichen Weise den Helm abnahm und ihr die Hand küßte, fiel sie ihm zärtlich um den Hals, so daß der Kaiser, der sonst so ernst ist, sichtlich bewegt und gerührt war; auch die Zeugen dieser reizenden und anmuthigen Szene empfanden tief deren Eindruck.

(Eine neue Erzählung von Leo Tolstoi.) Leo Tolstoi hat eine neue Dorfgeschichte geschrieben, welche demnächst publiziert werden dürfte. Die Helden der Erzählung sind ein Bauer und seine zwei Söhne. Einer dieser Söhne bleibt dem Vater und dem Ackerbau treu, der andere aber geht nach der Stadt, um dort als Fabrikarbeiter thätig zu sein. Tolstoi zieht nun einen Vergleich zwischen diesen zwei Brüdern, um seine bekannten moral-philosophischen Grundsätze zu entwickeln. Er kommt wieder zu der seltsamen Schlussfolgerung, daß nur das Leben mit der Natur die Reinheit des Herzens und des Gewissens bewahren könne, während die Großstadt alles Edle und Erhabene vernichtet. Die poetischen Schönheiten und der fesselnde Inhalt der neuen Erzählung sollen übermühten sein.

(Der Brief des Schulknaben an Se. Majestät.) Aus Wien meldet man: Vorgefunden Vormittags ereignete sich während der Rückfahrt des Monarchen von der feierlichen Grundsteinlegung der Leopoldskirche in Floridsdorf, wie schon kurz gemeldet, an der Ecke der Bentheimstraße und der Schloßhoferstraße ein Zwischenfall, der Aufsehen erregte. Ein ärmlich gekleideter, harterbiger Junge eilte dem Hofwagen entgegen und überreichte Er. Majestät einen Brief, den der Monarch freundlich lächelnd entgegennahm. Der kleine Bittsteller ist der zehn-jährige Joseph Broneder, welcher die vierte Volksschulklasse in Floridsdorf besucht und mit seinen Eltern in der Hamerlinggasse 23 wohnt. In dieser Familie herrscht seit Wochen bitterste Noth. Der Vater, des Knaben ist Zimmerergehilfe und in Folge der Aussperrung bereits fünf Wochen arbeitslos. Da die Frau des Arbeiters Mutterfreunden entgegensteht, kann auch sie jetzt keiner Arbeit nachgehen und die ganze Familie, zu welcher fünf kleine Kinder zählen, hat oft tagelang nichts zu essen. In den letzten Tagen war es Broneder nicht einmal möglich, für die Kinder ein Stück Brod zu beschaffen. Unter dem Zwange dieser traurigen Verhältnisse verfaßte der Junge einen Brief an Se. Majestät. In dem Briefe erwähnte er, daß er ein armer Knabe sei und inständig um Geld bitte, er möchte sich Kleider kaufen und auch gerne eine höhere Schule besuchen. Er

wolle, wenn er 14 Jahre alt ist, dem Vaterlande dienen. Sein Vater habe bei den 2ler Jägern gedient. Dieser sei nervenleidend und nicht im Stande, allen Kindern Kleider zu kaufen; er verdiene nicht einmal so viel, um ihren Hunger stillen zu können.

(Marie v. Ebner-Eschenbach) erzählt in ihren Memoiren zwei hübsche Anekdoten. Die eine hat den auch noch in hohem Alter jung erscheinenden Schauspielers der „Burg“, Korn, zum Helde: „Er hatte seinen unvergeßlichen Hauptmann Klinger gespielt, stand als gültige Vorführung der ganzen Gesellschaft mitten unter glücklichen Brautpaaren, sah sich um und fragte: „Und mich will Niemand heirathen?“ — „Ja!“ antwortete ihm laut eine Mädchenstimme. Aus einer Loge des ersten Ranges kam der Ruf spontan, mit unwillkürlicher Fingerrißheit. Korn lächelte, wollte aber nichts gehört haben; das Publikum lachte wohlwollend; einige „Bravo“ ließen sich hören, einige Parterrebesucher grüßten hinauf zu der Loge, in der eine anmuthige, junge Gräfin sich bestürzt hinter ihre bestürzten Eltern zurückzog.“ Ein anderes Geschichtchen weiß sie von ihrem väterlichen Freunde und Lehrer Joseph Gladung zu erzählen, der sich in den Ruhm, die größte Nase Wiens zu besitzen, mit dem berühmten Orientalisten Hammer-Burgstall theilte. Er erzählte gern ein kleines Abenteuer, das ihm und Hammer begegnet: „Wir befinden uns in der Blumenausstellung, der Baron und ich. Es herrscht ein köstlicher Duft. Wir genießen den Duft, schmelzen in Dicht, merken lange nicht, daß mißgünstiges Geflüster sich rings um uns erhebt, daß wir die Zielseibe gehässiger Wäde sind. Endlich merken wir's aber doch... Und da kommt auch schon ein Aufseher auf uns zu, grüßt und sagt: „Entschuldigen, meine Herrschaften, verzeihens. Aber habens die Gnad und gehens weg. Die Leut beklagen sich, daß ihnen die Herrschaften Alles wegriechen mit ihre großen Nasen!“

(Eine Ueberkritik.) Der Münchener Richard Wagner-Spieler Dr. Alexander Dillmann hat unlängst in Meran einen Wagner-Abend gegeben. Ueber diesen leistete sich die „Meraner Zeitung“ eine Kritik, der nachstehende Sätze entnommen sind: „Der Saal war dicht besetzt von einer Auslese hochgepannter Wartender, besonders aus der Frauenwelt. Sie bereiten dem Künstler wagnerwarmen Empfang. Sie ließen sich von ihm herausziehen und in andere Sphären hinüber-suggeriren... Man schwebte in maßloser Bewunderung über solche Kraft, solches Uebersprudeln von Rheingewässern und das Bewoge dieser abundanten Tonmassen. Dann lauschte man dem Sirenenzauber, den der Harfner in den zarten Silberjaiten spannt, und wenn er ausgehaucht (1) hatte, überließ die Menge und sie barst in einem dröhnenden Applausquale!... Er kann erstaunlich spielen, hat eine unheimlich ausgebildete rechte Vorderhand und einen centaurschaften linken Fuß. Das dröhnt im Saal, wie nicht sobald bei einem in so jungen Jahren. Was Wunder, wenn in der Zwischen-pause der Klavierart herbeikommen mußte, um einige Nähe zwischen den Silberbaaren Bjöndorfer's anzulegen...“

(In einer Autographensammlung) die am 10. Juni in Paris veröffentlicht werden soll, findet sich ein Brief Alfred de Musset's an Jules Janin, der einst als Theaterkritiker (des „Journal des Debats“) gefürchtet und heinache so populär war, wie später der gute Onkel Sarcy. Der Brief, der sich durch „göttliche Grobheit“ auszeichnet, hat folgenden Wortlaut: „Ich hatte in der „Revue des Deux Mondes“ höflich und aufrichtig meine Meinung über Fr. Rachel geschrieben. Sie hatte ich nicht genannt; trotzdem geben Sie mir eine Antwort, die weder Maß noch Anstand hat. Ihr Artikel ist grob. Literarisch sind Sie ein Kind, dem man Drappolier unterlegen müßte, und persönlich ein Narr, dem man den Eintritt in das Theatre Francais verbieten sollte. Nun rächen Sie sich, wenn Sie wollen, für diesen Brief durch neue Beschimpfungen — ich erwarte es von Ihnen und pfeife darauf.“ Jules Janin hätte vielleicht besser gethan, wenn er diesen Brief vernichtet hätte. Es ist aber auch möglich, daß Musset den Brief gar nicht abgeschrieben, sondern nur als Brouillon „für die Nachwelt“ geschrieben hat.

(Zur Vergung des Schages der spanischen Armada,) die in der Tobermory Bay an der Küste von Argyllshire auf dem Grunde des Meeres liegt, sind von dem Herzog von Argyll von neuem umfangreiche Arbeiten aufgenommen worden. Nach den Urkunden wurde hier der „Admiral“, eines der Schiffe König Philipp's, im Jahre 1588 in die Luft gesprengt. Die Arbeiten werden von Kapitän Burns aus Glasgow geleitet. Schon im Jahre 1740 wurde eine sehr schön gearbeitete Kanone geborgen; vor zwei Jahren fand man eine bronzene Hinterladerkanone und kürzlich entdeckte man in dem Schlamm, der von einem Anker mit heraus gebracht wurde, eine Golddublonne.

(Hohe Wetten.) Anlässlich des letzten Derby-Rennens bringt das „Grand Magazine“ einige der großen Wetten in Erinnerung, die in der Geschichte des englischen Turfs verzeichnet stehen. Lord George Bentinck steht da an erster Stelle, und 100,000 Pfd. St. auf ein Pferd zu setzen war bei ihm nichts Seltenes. Er war dabei so vom Glück begünstigt, daß er über eine halbe Million Pfund Sterling an Gewinnen einsteckte. Von den jetzt lebenden Sportsmännern hat das bekannte Parlamentsmitglied Herr Chaplin, als „Hermit“ im Derby siegte, 100,000 Pfd. St. gewonnen, und Herrn Naylor brachte „Macaroni“ einen gleichen Betrag ein.

(Ein Leuchtturm als Denkmal für Togo's Sieg.) Aus Tokio wird englischen Blättern berichtet: Ein riesiger Leuchtturm soll in Okinoshima auf Beschluß des Marineministeriums errichtet werden zur Erinnerung an Admiral Togo's Sieg. Das Licht soll 80 englische Meilen weit sichtbar sein, so daß der ganze Schauplatz der letzten Seeschlacht beleuchtet wäre. Es waren sehr viele Anregungen und Anfragen eingelaufen, schließlich aber wurde der Plan eines Leuchtturms allen anderen vorgezogen, weil er sich in der Nähe des Schauplatzes der Schlacht befindet und der japanischen Marine stets vor Augen ist. Die Kosten sollen durch eine Subskription aufgebracht werden.

(Eine geistesgestörte Schriftstellerin.) Man telegraphirt aus Berlin, 7. d.: Die hiesige Schriftstellerin Frau Louise Haggen wurde gestern in trostlosem Zustande aufgefunden. Die Bedauernswerthe war vor acht Tagen, augenscheinlich in einem Zustand von Geistesgestörtheit, verschwunden. Gestern fand eine Schutzmannpatrouille die Frau zusammengekauert unter einer Brücke. Nach der Untersuchung durch einen Arzt wurde die Unglückliche nach einer Irrenanstalt gebracht.

(Blüthen amerikanischen Humors.) „Was in aller Welt thust Du an jenem Bilde?“ — Der Maler: „Der Millionär Hunter wird gleich mit seinen Hunden kommen, um mein Jagdbild zu besichtigen, und da reibe ich denn die Hasen auf dem Bilde mit Fleischbrühe ein, damit die Hunde daran schnuppern.“ — „Paß auf, der Mann wird das Bild dann zweifelloß kaufen.“ — Der Kannibale: „Der neue Missionar sagte heute, er hoffe noch immer, das Herz Curer Majestät zu erreichen.“ — Der Kannibalenhändler: „Schon mäßig. Der Weg zu meinem Herzen geht stets durch meinen Magen.“ — „Macht Ihre Tochter Fortschritte im Klavier?“ — „Ich weiß nicht, ob sie Fortschritte macht, oder ob ich die Sache mit der Zeit nur gewohnt werde.“ — „Wie erklären Sie das, daß Ihr Haar schon ganz weiß ist, während Ihr Schnurrbart noch schwarz ist?“ — „Farben Sie ihn?“ — „Nein, aber er ist um 20 Jahre jünger als die Haare.“ — Der schüch-terne Anbeter (zur Angebeteten): „Wie glücklich wäre ich, so eine herzige kleine Schwester zu haben, wie die Ihrige.“ — Die Holde: „Glauben Sie nicht, daß sie auch als Schwägerin ganz nett wäre?“ — Immer Geschäftsmann. „Sie wollen meine Tochter zur Frau haben, Herr Grub. Wollen Sie sie auch glücklich machen?“ — Schneider Grub: „Ich garantire vollste Zufriedenheit, Herr Wpner, — sonst gebe ich das Mädchen zurück.“ — „Sind Sie für die Verstaatlichung der Eisenbahnen?“ — „Nein“, erwiderte der Geschäftsfreisende, „die Bahnschaffner sind wahrlich schon groß genug; was sollte daraus werden, wenn sie sich noch als Regierungsbeamte aufspielen würden.“

sich eine Hand auf seine Schulter und Kurt's Vater stand plötzlich zwischen den beiden Freunden.

— Sie kommen jetzt mit mir, Herr Rechtsanwalt, und Du, Kurt, gehst mit Herrn Bertram junior, der ein Neuling im Jagen ist, bis zum Ende des ersten Feldes. Du nimmst den Waldbrand auf dieser Seite bis nach dem Ackerfeld; während ich mit den anderen Herren bis zur Mühle und von da durch die neuen Anpflanzungen zurückgehe. Am Abhange des Krähenhügels treffen wir dann wieder zusammen. Kommen Sie, Herr Rechtsanwalt und auch Sie, Herr Bankier, bitte, hierher!

Als die Herren sich trennten, bedauerte Hagenau aufrichtig, von Kurt geschieden zu sein. Es war damit jede Aussicht auf eine Fortsetzung ihres Gespräches geschwunden.

— Was das für tolle, selbstqualerische Verdächtigungen sind! dachte der Rechtsanwalt, als er jetzt auf dem gefrorenen, nur theilweise aufgethaueten Feldwege dahinschritt. Arme Sabine! Sie hat freilich manches zu verbergen, was nicht ihre Schuld ist, aber derartige Dinge gewiß nicht. Wie schnell doch ein solcher Heißsporn mit der Verurtheilung bei der Hand ist! Ich muß ihn auf dem Rückwege zu sprechen suchen. Natürlich werde ich mich hüten, ihm die ganze unglückliche Geschichte zu erzählen. Nur soll er wissen, wie unrecht er dem jungen Mädchen thut. Dann erkennt die kleine Doris Forter zur Genüge, wie sehr ich mich bemühe, in ihrem Sinne zu handeln.

14

Daß die Damen sich heute abermals zum Frühstück in das Jagdrevier begeben würden, war bei dem schlechten Wetter ausgeschlossen. Bald nach dem

Aufbruch der Herren begann ein feiner Sprühregen zu fallen und es sah aus, als würde er den ganzen Tag anhalten.

Frau von Rechten erschien mit Sabine sehr spät zum Frühstück, erst lange nachdem die Schloßherrin das ihrige beendet und sich in ihr Wohnzimmer zurückgezogen hatte. Es war bereits elf Uhr. Mutter und Tochter waren ganz allein und saßen schweigsam einander gegenüber.

Die ältere der Damen sah sehr erregt und die jüngere sehr traurig und angegriffen aus.

Sabine hatte der Mutter mitgetheilt, daß sie es abgesehen habe, Kurt von Wildhofen's Gattin zu werden, aber von ihrem Zusammentreffen mit ihm am gestrigen Abend, nichts erwähnt. Auch hatte sie sich nicht entschließen können, von der unerwarteten Begegnung mit ihrem Vater, sowie von dessen Geldforderungen und Drohungen zu berichten. Sie war noch nicht im Stande, ihre Gefühle darüber in Worte zu kleiden. Auch ahnte sie instinktiv, daß ihre Mutter außer sich sein würde, sobald sie erfuhr, in welcher Weise sich Sabine des schändlichen Auftrages ihres Vaters entledigt hatte.

Sie würde dies sicherlich nur aus dem Gesichtspunkte betrachten, daß Sabine durch ihr über-eiltes Handeln jede Aussicht auf die gute Partie für immer zerstört hätte. Ja freilich, ihre Mutter würde schlauer gehandelt haben als sie.

Sie hätte den elenden Vater hinzuhalten verstanden, ihm Alles versprochen, was er verlangte, nur um Zeit zu gewinnen. Sie hätte Hoffnungen in ihm erweckt, die ihn viel mehr als zweitausend Mark erwarten ließen und dadurch sein Stillstehen noch für eine Weile erkaufte.

Andererseits wäre es ihre Hauptaufgabe gewesen, auf den jungen Erben von Schloß Wildhofen einzuwirken. Sie hätte in ihm die Meinung wachgehalten, daß sie vor Liebe zu ihm fast zugrunde ging, trotzdem, oder gerade weil sie seine Hand ausschlagen mußte. Ja, ja, sie war bedeutend klüger als ihre Tochter, aber auch nicht im Entferntesten so feinfühlernd wie diese.

Sabine wußte recht gut, daß ihre Mutter Wort für Wort aus ihr herausgezogen hätte, falls ihr auch nur die geringste Andeutung über die späteren Ereignisse des gestrigen Tages ent schlüpft wäre. Nur die zornigsten Vorwürfe und Strafpredigten konnten die Folge davon sein, und deshalb beschloß sie, nichts als die Zurückweisung von Kurt's Antrag verlauten zu lassen.

— Es handelt sich ja ohnehin nur noch um einen Tag! dachte sie mit tiefem Weh im Herzen. Morgen wird er mir das Geld geben, welches ich meinem unglücklichen Vater ausshändigen muß, dabei will ich versuchen, ihn zum Auswandern zu überreden. O, wenn mir das gelingen könnte! Uebermorgen gehen wir, Mutter und ich, dann fort von hier — zurück in unser kleines Logis, in der Stadt, wo ich mich mit allen Kräften bemühen werde, einen Gelderwerb zu finden, um Kurt meine Schulden nach und nach abzahlen zu können, aber — wiedersehen werde ich ihn nie, niemals. Er verachtet und verabscheut mich jetzt und deshalb muß ich jetzt für immer aus seinem Leben verschwinden! O, wie bald wird er mich vergessen und eine Andere heirathen — vielleicht Doris Forter! Wer weiß!

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. Juni. Die ausländischen Börsen waren verstimmt wegen des Ausbruchs der Revolution in Norwegen, und weil es sich zeigte, wie leicht ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich hätte ausbrechen können.

An der Borsbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 778.50 bis 779.75, österreichische Kreditaktien zu 661.50 bis 663, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 551.50 bis 552, Strassenbahnaktien zu 574.50 bis 576, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 663 bis 664.50, Budapest elektrische Stadtbahnaktien zu 318.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Drafscheische Ziegelei-Aktien zu 511 bis 513, Ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien zu 625, Elisabeth-Sanatorium-Lose zu 13.50. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 780 bis 783, ungarische Hypothekbankaktien zu 511 bis 511.25, österreichische Kreditaktien zu 663.50 bis 665, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 554 bis 555.50, Budapest elektrische Stadtbahnaktien zu 317.75 bis 318.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 664.50 bis 665.

Die Nachbörse war zu Beginn schwach und geschäftslos, zum Schluß, als höheres Berlin bekannt wurde, fest. Es notirten: Österreichische Kreditaktien zu 664 bis 665.25, ungarische Kreditbankaktien zu 781.75 bis 782.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 664.75 bis 665.25. Zum Schluß blieben österreichische Kreditbankaktien zu 665.25.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei genügendem Angebot und schwächerer Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 17,000 Mtr. zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war bei schwachem Verkehr unverändert und notiren wir je nach Qualität Parität hier 13 R. 90 H. bis 14 R. 15 H. per Kasse.

Futtergerste bleibt geschäftslos, ruhig. Bei vorkommendem Bedarf wird ab und Parität hier 14 R. bis 14 R. 75 H. Kasse bezahlt.

Safer ist preishaltend und notiren wir 13 R. 80 H. bis 14 R. 50 H.

Mais (alt) blieb ohne Verkehr, per prompt ist 15 R. 75 H. bis 15 R. 80 H. per Kasse machbar.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm.

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 81 Rg. zu R. 18.10, 600 Mtr. 81 Rg. zu R. 18.10, 100 Mtr. 805 Rg. zu R. 18.5, 100 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 18, 300 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 17.90, 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.90, 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.85, 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.80, Alles per drei Monate. - Bester Boden: 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.65, 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.60, 600 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.60, 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.40, 200 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 17.60, 680 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 17.50, 200 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.50, 2000 Mtr. 76.5 Rg. zu R. 17.37 1/2, Alles per drei Monate. - Tolnaer: 2150 Mtr. 77.5 Rg. zu R. 17.25, per drei Monate. - T. - Vecseer: 2000 Mtr. 79 Rg. zu R. 17.60, per drei Monate. - Zentaer: 1500 Mtr. 77 Rg. zu R. 17.50, per drei Monate. - Becskereker: 1700 Mtr. 78 Rg. zu R. 17.50, per drei Monate. - Donau: 300 Mtr. 77.7 Rg. zu R. 17.30, per drei Monate. - Serbischer: 1000 Mtr. 77.5 Rg. zu R. 16.80, 100 Mtr. 76.8 Rg. zu R. 16.20 (biandig), Weides per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu R. 14.15, 700 Mtr. zu R. 14.14, 200 Mtr. zu R. 14, Alles per Kasse, Parität.

Safer: 100 Mtr. zu R. 14, 300 Mtr. zu R. 13.25, Weides per Kasse, Parität.

Mais: 450 Mtr. zu R. 15.75, 200 Mtr. zu R. 15.70, Weides per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft in ruhiger Tendenz ein. Es gab in der Provinz vielfeig Gewitter und Regen, und dies veranlaßte die Coullisse zu Realisationen. Allmähig kamen jedoch Käufe, respektive Deckungsbegehre ins Uebergewicht. Die Kurslage wurde steigend und verfolgte rasches Tempo, als aus der Theißgegend höchst ungünstige Berichte über den Stand der Saaten einliefen. Für Mais herrscht gute Frage und so waren sämtliche Eichten Nachmittags fest. Gegen gestrigen Schluß ist Weizen per Oktober um 14 H., Roggen per Oktober um 8 H., Mais per Juli um 18 H., Mais per Mai um 20 H., und Safer um 12 H. höher. - Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 16.08, R. 16.06, R. 16.16, R. 16.12, R. 16.20, R. 16.16 und R. 16.20, Roggen per Oktober zu R. 13.14, R. 13.12 und R. 13.20, Mais per Juli zu R. 15.12, R. 15.14, R. 15.06 und R. 15.16, Mais per Mai 1906 zu R. 11.22, R. 11.20 und R. 11.34, Safer per Oktober zu R. 11.22, R. 11.20 und R. 11.24. - Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogramm): Weizen per Oktober zu R. 16.20 Geld, R. 16.22 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.18 Geld, R. 13.20 Waare, Mais per Juli zu R. 15.16 Geld, R. 15.18 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 11.34 Geld, R. 11.36 Waare, Safer per Oktober zu R. 11.26 Geld, R. 11.28 Waare, Kohlraps per August zu R. 23.90 Geld, R. 24.10 Waare. - Abends schließen: Weizen per Oktober zu R. 16.28 Geld, R. 16.30 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.22 Geld, R. 13.24 Waare, Mais

per Juli zu R. 15.22 Geld, R. 15.24 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 11.38 Geld, R. 11.40 Waare, Safer per Oktober zu R. 11.32 Geld, R. 11.34 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war etwas reger. Gehandelt wurden: Schweinefett zu R. 140 per 100 Kilogramm; Pflaumen, serbische Garnituren (je 10,000 Kilogramm 80-85stüdtige, 95-100stüdtige und 115-120stüdtige) zu R. 27.75, per 100 Kilogramm Oktober-Lieferung, ab Sapestation. - Amtlich notirten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 140. - Geld, R. 141. - Waare, Sped, Budapest Stadtware, vierstüdtiger R. 126. - Geld, R. 127. - Waare, Budapest Stadtware, dreistüdtiger R. 128. - Geld, R. 129. - Waare. - Pflaumen: 1904er Usance-Qualität: bosnische R. 18. - Geld, R. 19. - Waare, 100stüdtige R. 20.75 Geld, R. 21.50 Waare, 85stüdtige R. 34. - Geld, R. 35. - Waare, serbische 1904er Usance-Qualität R. 15. - Geld, R. 15.50 Waare, serbische, 100stüdtige R. 17.50 Geld, R. 18. - Waare, 85stüdtige R. 30. - Geld, R. 31. - Waare. Pflaumenemus, slavonisches 1904er R. 28. - Geld, R. 29. - Waare, serbisches 1904er R. 24.50 Geld, Kronen 25. - Waare. - Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1904er R. 89. - Geld, R. 106. - Waare, Rothklee, kleinfröner 1904er R. 100. - Geld, R. 106. - Waare, mittelfröner 1904er R. 108. - Geld, R. 118. - Waare, grobfröner 1904er R. 120. - Geld R. 130. - Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and prices in R and H. Includes sub-sections for 'Weissenburger', 'Bäcker', and 'Bester Boden'.

Roggen, Ia neu . . . . . R. 14.25-14.35
Roggen, Mittel, neu . . . . . R. 14.15-14.20
Gerste, Futter, Ia . . . . . R. 14.20-14.80
Gerste, Futter, IIa . . . . . R. 13.90-14.90
Hafer Ia . . . . . R. 13.50-14.20
Hafer, Mittel . . . . . R. 13.10-13.50
Mais, neu . . . . . R. 15.55-15.85

Termin. Weizen per Oktober . . . . . R. 16.20-16.22
Roggen per Oktober . . . . . R. 13.18-13.20
Mais per Juli . . . . . R. 15.16-15.18
Mais per Mai 1906 . . . . . R. 11.34-11.36
Safer per Oktober . . . . . R. 11.26-11.28
Kohlraps per August . . . . . R. 23.90-24.10

Kartoffeln. Das Amtsblatt bringt heute keine Notirungen.

Budapest, 8. Juni. (Spiritus) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 46.50 G., R. 47.50 W.

Budapest, 8. Juni. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 562 Stück. Von gestern zurückgeblieben 97 Stück, zusammen 659 Stück. - Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von - R. - H. bis - R. - H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von - R. - H. bis - R. - H., Auschuß von - R. - H. bis - R. - H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 R. 15 H. bis 1 R. 22 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 11 H. bis 1 R. 20 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 5 H. bis 1 R. 14 H., Frischlinge von - R. bis - H. - Der Markt war lebhaft.

Steinbruch, 8. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. - Vorrath am 6. Juni 28,298 Stück. Am 7. Juni wurden zugeführt 849 Stück, abgetrieben wurden 282 Stück, demnach verblieb am 8. Juni ein Stand von 28,865 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 R. 34 H. bis 1 R. 35 H., mittlere von - R. - H., junge schwere von 1 R. 43 H. bis 1 R. 44 H., mittlere von 1 R. 42 H. bis 1 R. 43 H., leichtere von 1 R. 42 H. bis 1 R. 43 H. - Ungarische Bauernwaare schwere von - H. bis - H., mittlere von - H. bis - H., leichte von - H. bis - H. Serbische schwere von 1 R. 43 H. bis 1 R. 44 H., mittlere von 1 R. 42 H. bis 1 R. 43 H., leichte von 1 R. 40 H. bis 1 R. 41 H.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geheite u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Seit einigen Tagen zeigt sich am Lebensmittelmarkte ein schwächerer Verkehr, welchem jedoch die mäßigen Zufuhren entsprechen. Gute Kaufkraft und festes Geschäft läßt sich nur bei Provinz-Rindfleisch und Landbälbern konstatiren, dagegen ist der Eiermarkt flauer wegen ausgiebiger Zufuhren bei ungenügendem Konsum. Auch altes Grünzeug ist weniger gesucht und bedingt billigere Preise. Neue Kartoffel kommen schon ausreichend auf den Markt und können nur billig placirt werden.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, Landwaare, hinteres 1 R. 15 H. bis 1 R. 25 H., vorderes 85 H. bis 95 H., Alles per Kilogramm en gros. Kälber, geschlacht, lang gewogen, ohne Gewichtabzug, Landwaare von 1 R. 12 H. bis 1 R. 18 H. per Kilo en gros. Kneippfleisch von 90 H. bis 1 R. 10 H. per Kilo en gros. Speckschweine von 1 R. 25 H. bis 1 R. 30 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H. per Kilogramm en gros. Eier: Prima ungarische Küsteneier 70 R., Theißwaare 69 R., Siebenbürger 68 R., Alles per Kiste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 R. bis 2 R. 30 H., Rohbutter 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Topfen 24 H. bis 26 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachhendl 1 R. 40 H. bis 2 R., Brathendl 2 R. 20 H. bis 2 R. 60 H., Suppenhühner 3 R. bis 3 R. 60 H., junge Gänse 6 R. bis 11 R., per Paar en gros.

Geflügel, geschlacht. Schwere Gänse 1 R. 26 H. bis 1 R. 40 H., Hühner 1 R. 50 H. bis 2 R. 20 H., per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Wildschweine von 80 H. bis 1 R. 10 H., Alles per Kilogramm en gros.

Spargel 20 H. bis 90 H., grüne Erbsen 14 H. bis 20 H., grüne Fisolten 40 H. bis 50 H., Kirichen 40 H. bis 60 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Alte Waare vernachlässigt. Neue rosa 9 R. Alles per 100 Kilogramm en gros. Gelbe Rüben 70 R. bis 75 R., Peterjilie 55 R. bis 65 R., Zwiebel, egyptische, 12 R. Alles per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 8. Juni.

Die allgemeine Verstimmung, die im gestrigen Verkehre wieder platzgegriffen hatte, hat sich bei Beginn der heutigen Börse noch empfindlicher accentuirt, da die Ereignisse in Norwegen mit Rücksicht auf die innerpolitische Situation der Monarchie härteren Eindruck auf die Auffassung des Marktes übten, die Berichte von den Auslandsplätzen unbefriedigend lauteten und auch der Budapester Platz vollkommen reservirte Haltung meldete. - Die Schlußkurse der heutigen Mittagabörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table of stock market prices for various banks and companies, including columns for 'Geld' and 'Wechsel'.

(Privat-Telegramm.)

Table of stock market prices for various companies and bonds, including columns for 'Geld' and 'Wechsel'.

Nach Schluß der Mittagabörse blieben: Österreichische Kreditaktien 664.25, ungarische Kreditaktien 782, Anglobankaktien 307, Bankverein 553, Unionbank 542, Länderbank 454, österreichisch-ungarische Staatsbahn 664.50, Lombarden 87.50, Elbthal-Bahn 440.50, Rima-Murányer 554.25, Tabakaktien 370, Alpine 529, Mairerente 100.45, ungarische Kronenrente 97.85, Türkenloose 142.75, Marknoten 117.37 per Kasse, 117.40 per Ultimo, Napoleond'or 19.11.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Inn, Donau, and others, with columns for 'Centimeter' and '8. Juni'.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? Unbestimmt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 9. Juni 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 15

**Nemzeti Színház.**  
Évi bérlet 118.  
**A boszorkány.**  
Dráma 5 felvonásban. Irta: Sárdou Viktor.  
Ximenes bibornok Ivánfi  
Don Lopez Szacsvai  
Juana Lenkel  
Don Enrique Öry  
Ramiro Bakó  
Zoraya P. Márkus  
Aisha Paulayné  
Cardenas Gyenes  
Cleofas Pethos  
Oliveira Rózsahegyí  
Fray Eugenio Pálly  
Fray Teofilo Mátrai  
Fray Miguel Hetényi  
Fray Hernando Mészáros  
D'Agular Faludi  
Donna Fabia Meszlényi  
Fatum Fái Sz.  
Arias Körösmézel  
Gil Andrés Horváth  
Farez Mihályi  
Ginez Gabányi  
Gorile Abonyi  
Szoratos Latabár  
Arlida Jászai  
Keoskapsztor Szóke  
Manuella Alszoghy  
Kezdeté 7 órákor.

**Hagy. kir. Operaház**  
Évi bérlet 85.  
**FAUST.**  
Nagy opera 5 felvonásban. Zenejét szerzette: Gounod K.  
Faust Arányi  
Méphistofeles Szendrői  
Valentin Beck  
Wagner Ney B.  
Margit Kaczér  
Siebel Payer M.  
Mártha N. Valent  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Fővárosi nyári-színház.**  
(Krisztinaváros.)  
Miss Mary Halton vendég-felléptével.  
**SAN-TOY.**  
Kínai dráma. Irta: Edward Morton, Harry Greenbank és Adriano Ross. Zenejét szerzette Sidney Jones.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Reperio de des Nationaltheaters.** Samstag, 10. Juni. „Killerankie herceg“. (3. Ab. 119.) Sonntag, 11. Juni. „Az ember tragédiája“. (Ab. susp.)  
**Reperio de des Königl. ungar. Oper.** Samstag, 10. Juni. „Mignon“. (3. Ab. 86.) Sonntag, 11. Juni. „Bohémélet“. „Törpe gránátos“. (Ab. susp.)  
**Reperio de des Lustspieltheaters.** Samstag, 10. Juni, und Sonntag, 11. Juni, Nachm. und Abends. „Emil“.  
**Reperio de des Ungarischen Theaters.** Samstag, 10. Juni. „Sherry“. Sonntag, 11. Juni. Szulamit. Abends. „A hajdúk halnagya“.  
**Reperio de des Königl. Theaters.** Samstag, 10. Juni. „János vitéz“. Sonntag, 11. Juni, Nachm. „Bob herceg“. Abends „János vitéz“.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Direktion: Waldmann Inre. Nagymező-utca 4.  
Berliner Gastspiel-Ensemble Karl Meinhard.  
Sente, Freitag:  
**DER STUMME SIEGER.**  
Schauspiel in 3 Akten von Felix Dörmann, und  
**Das Wunder des heiligen Antonius.**  
Satirische Legende in 2 Akten von Maurice Maeterlinck.  
Anfang präzise 8 Uhr.  
Vormerkauf von 10-1 und 3-5 Uhr an der Tageskasse.

**Cirkus Beketow**  
Sente, Freitag, Abends 7 1/2 Uhr  
**GROSSE GLÄNZENDE VORSTELLUNG.**  
Großes Zweirad-Wettrennen auf der neuen Rennbahn zwischen Herrn Desiderius Konyáthy v. Páskál, Mitglied des Ungarischen Turnervereines, und zwischen dem Amstradfahrer Herrn James Williams.  
Ferner Auftreten sämtlicher Künstler.  
Kartenververkauf in Gröbsträß J. Hirsch, Andrassy-ut 19  
Telephon 18-41.

**Rankfűred gyógyfürdő**  
ujonnan berendezett hidegvíz-gyógyintézettel.  
Abaujmegeyben, Kassa mellett.  
Kies forróvíz, teljesen védett központosított klimatikus gyógyhely.  
**A magyar Geizir,**  
Európának a páratlan csodája, melynek vize ivó- és fürdő-kurátia használatuk csúszos, köszvényes bántalmaknál, valamint gyomor- és bélbajoknál. Továbbá az Andrassy-kút és Valéria-forrása, könnyen emészthető, vastartalmu, égvényes savanyúvíz-források; a légző, emésztőszervek bántalmánál, vérzékenység, idegesség és labadozó betegségek. Orvosi erdő park, gyönyörű sétányok, látogatott kiránduló hely. Ritkán vendéglők, olcsó árak, posta-távírda. A kinttartól átvette és már az idén is sok hasznos újítást látesztett.  
**A FÜRDŐIGAZGATÓSÁG.**

**Vigszínház.**  
**EMIL?**  
Bohózat 8 felvonásban. Irta: Monnier és Larcher.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Magyar Színház.**  
**Szulamit.**  
Zsidó dráma 4 felv. Irta: Boöthy László és Makai Emil  
Zenejét összeállította és részben szerzette: Donáth Ede.  
Kezdeté 8 órákor.

**Király Színház.**  
**János vitéz.**  
Dramatik 8 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.  
Kezdeté 8 órákor.

**Fővárosi Orfeum.**  
Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles Karl Meinhard's.  
**Der stumme Sieger.**  
Schauspiel in 3 Akten. Von Felix Dörmann.  
Witwe Keller v.  
Klausthall A. Wiecke  
Wolf, ihr Sohn H. Marr  
Annie, seine Braut Pöhnisch  
Hilda Faloria H. Körner  
Stagemann K. Meinhard

**Das Wunder des heiligen Antonius.**  
Satirische Legende in 2 Akten von Maurice Maeterlinck.  
Heiliger Antonius H. Marr  
Gustav K. Forest  
Achill Klein-Rohden  
Der Doktor R. Bernauer  
Der Geistliche P. Marx  
Josef R. Meinhard  
Polizeibeamter K. Meinhard  
Ein Polizist H. Volkreich  
Fräulein Hortense A. Müller  
Virgine Antfang 8 Uhr.

**Uránia Színház.**  
**Az orosz-japán háború.**  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Ös-Budavára**  
Elektrische Stadt.  
Öffnet von Nachmittags 6 Uhr bis Früh 4 Uhr.  
Sente, Freitag, den 9. Juni  
auf dem für das Jókai-Fest herlich decorirten Territorium  
**grosser Familien-High-Life-Abend.**  
Beim Entrée erhält jeder Besucher ein Jókai-Andenken.  
**Montrestreichkonzert der vollständ. Soubödäpelle.**  
Auf der großen Varietébühne treten auf:  
Ren! Neu! La Béral, die größte amerikanische Neudeit. THE BRITTONS. Lanos und Montes, 4 Dark-Town-Entertainers, Aquamarinoff, Emilie Solbryk etc.  
zwei neue Kössen.  
Regisseur Géza Steinhart.  
**Moulin Rouge:** Frans. Cancan und neues Programm. Französisches Theater: Aktuelle Ereignisse, Verhängnisvolle Duell. Die Götter des Vater. — Großes Feuerwerk.  
Entrée eine Krone. Ermäßigte Karten sind in allen Dräfen erhältlich und mit einer Aufzahlung von 40 Stellen gültig.  
Morgen, Samstag, Eröffnungs-Vorstellung der „Vig szinpad“.

**Café Burg-Kiosk**  
am Ofner Donauquai gelegen.  
Sente, Freitag, den 9. Juni, von 4 Uhr ab  
**Militär-Konzert**  
des k. u. k. 82. Inf.-Regim. unter persönl. Leitung des Kapellmeisters.  
Jeden Mittwoch und Freitag Nachmittags-Konzert von 4 Uhr ab, ferner jeden Sonntag und Donnerstag Abendskonzert von halb 9 Uhr ab.  
Sachstungsvoll  
FODOR KÁROLY, Cafétier.  
45522

**Im Thiergarten**  
steigt Sente, Freitag, am 9. Juni bei günstigem Wetter, die weltberühmte Luftschifferin  
**Fräulein Käthchen Pauluß**  
mit ihrem neuerfundnen Luftschiff mit Turbulenz auf.  
Aufstieg Nachmittags 6 Uhr. Luftschiffabflug Nachmittags von 3-5 Uhr.  
Entrée wie gewöhnlich.

Wir empfehlen aufs wärmste den gefeichtesten und wirksamsten  
**„Haarvertilger“**  
Er entfernt schon nach 10-12 Tagen die bei Damen so ungeschönen und lästigen  
**HAARE IM GESICHT**  
gründlich samt Wurzel, ohne der Haut nur im geringsten zu schaden. Preis 3 fl. 50 Kr.  
Verhandelt überallhin distret durch  
**I. SCHMIDEK Budapest, VI., Nyár-utca 18 A.**  
5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

**Das beste Metall-Putzmittel**  
ist und bleibt  
**AMOR**  
Metall-Putz-Glanz  
Überall in Dosen zu haben.  
Achtung auf Schutzmarke Amor.  
Agenten: Julius Hirsch & Co., V., Bähring- u. 5. Telefon 36-60.

**Das beste Metall-Putzmittel**  
ist und bleibt  
**AMOR**  
Metall-Putz-Glanz  
Überall in Dosen zu haben.  
Achtung auf Schutzmarke Amor.  
Agenten: Julius Hirsch & Co., V., Bähring- u. 5. Telefon 36-60.

**CARL KUHN & Co.**  
Schutzmarke. in Wien.  
WARNUNG!  
Schutzmarke und Schachtelkettchen unserer  
**Stahl-Schreibfedern**  
sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiketten zu achten.  
Keine Schachtel ohne  
Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. Schutzmarke.

**400.000 Kr. zu gewinnen!!**  
Wir bitten auf unsere Adr. genau zu achten  
**Mercurbank Váci utca 37**  
Budapest, IV., Merourpalais.  
1 Stück 3% Ung. Hypotheken-Promesse, Ziehung am 25. Juni  
Haupttreffer 100.000 Kr. . . . . fl. 4.50  
1 Stück Oesterr. Kredit-Promesse, Ziehung am 1. Juli.  
Haupttreffer 300.000 Kr. . . . . fl. 18.—  
. . . . . fl. 22.50  
Die zwei Promessen zusammen nur fl. 21.— mit portofreier Zusendung.

Telephon 17-19. Feste Preise.  
k. u. k. Hoflieferanten.  
Die  
**elegantesten**  
Herrenkleider ausschliesslich aus echtfarbigem Schafwollstoffen, in bester Ausführung zu billigen, festgesetzten Preisen.  
**HEILMANN KOHN & SÖHNE**  
zum „Englischen Schneider“  
Grösstes Herren-, Knaben- u. Kinderkleider-Waarenhaus  
**BUDAPEST, 12**  
IV., Károly-körut 12  
Im Souterrain separate Abtheilung mit herabgesetzten, billigen festgesetzten Preisen.  
Iustrirter Preiscurant auf Verlangen gratis und franko.

**Gelegenheitskauf!**  
**SPOTTBILLIG**  
für Sommerfrischer verkaufen wir die feinsten Karlsbader Porzellan-Service, Thee-, Waschservice  
**RUDOLF ORTNER & Cie.**  
Budapest, Teréz-körut 32 (ECKLOKAL).  
Preise für komplette 6 Personen-Speise-Service, schöne Material, reich verguldet, Service-Service Mococo, Marke Hungaria fl. 6.75  
für 12 Personen-Speise-Service Mococo . . . . . fl. 12.50  
Provinz-Bestellungen sind Station-Angabe beizufügen.

**Der Junge!!**  
muß ihn haben!!  
Einen orig. Tiroler fl. 4.50  
Loden-Havelock . . . . . fl. 4.50  
Orig. Tiroler fl. 5.—  
Jagd-Kostüme von fl. 1.50 aufw.  
**TESTVÉREK,**  
BUDAPEST,  
Größtes Herren-, Knaben- u. Kinderkleider-Waarenhaus,  
Karlsring 26.  
Fixe Preisen. — Übervorthellung ausgeschlossen

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

**Gartenschläuche**  
bester Qualität, sowie  
**Schlauchreife, Rasen-**  
**mäher** und billigt erhältlich  
bei **Percaner u. Co. Nachf.**  
**Karl Lichtwitz,**  
Budapest, VI., Remnikergasse 7,  
Ede Theresienring 1c. 5577

**Kereskedősegéd**  
minden szakmából felvét-  
tetnek. Főtételek olvas-  
hatók az Országos Pályá-  
zati Közlönyben. Mutat-  
ványszám ingyen. Buda-  
pest, Nap-utca 13. 5835

**Betölendő állások**  
ról kérjen ingyenes mutat-  
ványszámot az Országos  
Pályázati Közlönyből.  
Budapest, Nap-u. 13. sz.  
5386

**Magántisztviselői**  
pályázat 41 van közölve  
az Országos Pályázati  
Közlönyben. Mutatvány-  
szám ingyen. Budapest,  
Nap-utca 13. 5387

**Die Sägewerks-**  
einrichtung Concordia nächst  
Szeperemeto wird am 26.  
Juni 1905 aus freier Hand  
per Ligtando im Gemeinbe-  
haufe verkauft. 5804

**Perfekt**  
magyar-német gyorsírónő  
és gépelőnél azonnal fel-  
vétetik. Ajánlatok „S. F.  
764“ jelige alatt a kiadókba  
kértenek. 32764

**Komptoirin**  
mit 20—30,000 Kronen Baar-  
einlage zur Uebernahme einer  
seit Jahren bestehenden, nach-  
weisbar rentablen Fabrik-  
niederlage gesucht. Gesl. An-  
träge unter „Rentabel 765“  
an die Exp. erbeten. 32765

**Komptoiristin**  
(Christi) acceptirt Großhand-  
lung. Offerte, ausführliche  
Mittheilung über bisherige  
Beschäftigung, Familie unter  
„Fleißig ohne Stenographie  
767“ an die Exp. 32767

**Möbel**  
umzugs halber auch theilweise  
zu verkaufen. Dobó, Lipót-  
körut 5, III. 7. 32766

**Fényképész.**  
Azonnali belépésre ajánl-  
kozik retoucheur, ki fel-  
vételeket is önállóan esz-  
közöl. Czim: Göbner An-  
tal, Kolozsvár, poste re-  
stante. 32770

**Elárusító,**  
ki hentes- és csomege-  
szakmában teljes jártas-  
sággal bír, azonnali be-  
lépésre ajánlkozik. Leve-  
lek „T. K. 748“ jelige  
alatt a kiadókba küldendők.  
32748

**Használt**  
betegtolókoosi eladó. Iza-  
bella-utca 2, földsz. 3.  
Megtéríthető 10—5-ig.  
32762

**Tüchtig Auslagen-**  
**arrangeur** und Verkäufer  
der Mode, Manufaktur- und  
Kurzwaarenbranche, der deut-  
schen, kroatischen und unga-  
rischen Sprache mächtig, fin-  
det bei der Firma Lavoskav  
Schwarz, Bad Daruvar, so-  
fortige Aufnahme. 5832

**Ein junger Praktikant**  
im Alter von 16—17 Jah-  
ren, der 3 Landessprachen  
mächtig, wird in meinem  
Spezerei- und Gemischtwa-  
rengeschäft mit Anfangsgehalt  
aufgenommen. Das Geschäft  
ist am Samstag und Feiert-  
agen gesperrt. Offerte und  
Zeugnisprotokolle sind zu richten  
an A. Hirschfeld, Alsó-  
Kubin. 5776

**Deutsches Fräulein,**  
welches tüchtig in Kinder-  
pflege, wünscht Stelle zu  
nehmen. J. B., Párisi-utca  
2, III. 3. 32749

**Ein Fräulein,**  
welches tüchtig in der Buch-  
führung ist, wird sofort ac-  
ceptirt. Adr. in der Exp.  
32752

**Junger Mädchen**  
aus seinem Hause wünscht  
in Briefwechsel zu treten mit  
gebildeten Herren (deutsch).  
Persönliche Bekanntschaft  
ausgeschlossen. Unter „E. A.  
742“ an die Exp. 32742

**Zu erster Heirath**  
suchen wir solchen jungen  
Herren einem mit 100,000  
Kronen besitzenden Mädchen,  
welcher eine gute Familie  
und rentable Beschäftigung  
hat, nicht älter als 28—29  
Jahre und Israelit ist. Die  
Sache nach interessiren,  
wollen ihre Offerte  
an untenstehende Adresse zu-  
senden. Auch unbeanstandete  
Bermittler können sich mel-  
den. Das Mädchen ist 20  
Jahre alt, Kind vornehmer  
Familie. Offerte sind unter  
Chiffre „Folkórsécs folytán“  
an die Annoncen-Expedition  
Julius Leopold, Erzsébet-  
körut 54, zu richten, von  
wo selbe aus Gefälligkeit  
weiter gegeben werden. 32733

**Möbel.**  
Verschiedene gebrauchte Mö-  
bel, Barock-Schlafzimmer,  
Rococo-Speisezimmer-einrich-  
tung, Mahagoni-Salon,  
Schreibtische, Teppiche und  
noch andere Möbel sind zu  
verkaufen. Dob-utca 91,  
beim Hausbeförger. 32763

**Kurzes Klavier,**  
fast neu, 250 fl., ausländi-  
sches Piano 240 fl., ferner  
neue Klaviere, nur berühmte  
Fabrikate, derzeit am ganzen  
Budapester Plage am soli-  
desten anzuschaffen in Ke-  
resztély's Musikklavierfalon,  
Váci-körut 21. 4826

**Herrenanzug nach Maß**  
25 Kr., aus Schafwollstoff,  
feinste Ausführung. Schneider-  
meister Lichtmann, Budapest,  
Rottenbiller-utca Nr. 4/B.  
Muster franko. 5814

**Junger Mann,**  
nicht über 24 Jahre alt, in-  
telligent und repräsentations-  
fähig, wird für seinen Herren-  
Kundenbesuch mit Firm u.  
Provision acceptirt. Adresse  
in der Exp. 32782

**Bronzeluster**  
zu billigem Preise  
Inlakerendozési kiállítás-  
IV., Ujvilág-u. 27. (Im gan-  
zen Hause.) Telephon 17—77  
32772

**Heirathsanstände,**  
vertrauliche, überallher!  
Familie, Vermögen, Lebens-  
weise, Verpflichtungen, Mit-  
gift etc., unauffällige Be-  
obachtung, durch Ausfunfts-  
institut „Reform“ (etabliert  
seit 1888). Centrale: Buda-  
pest, Erzsébet-körut 12.  
Geringe Gebühren. 32628

**Sand bringt Geld**  
b. gleich. Fabrikation v.  
Mauersteinen, Dachziegel,  
Flur- und Trottoirplatten  
aus Cement und Sand,  
mittels m. verbesserten Schlag-  
mittels 1905. Günstig. Be-  
ding. Ludwig Nicol, Mün-  
chen X. 32606

**Herrschäftsmöbel.**  
Mein Kauf- und Verkauf-  
Geschäft befindet sich nicht  
im nebenstehenden Gemöl-  
dlokale, sondern Ujvilág-  
utca 27 im ganzen zwei-  
stöckigen Hause. Alleniger  
Eingang im Thore. Nagy  
Zsigmond, Allandó nagy  
lakberendezési kiállítás.  
Telefon 17—77. Gelegen-  
heitskauf: Bronzeluster, Per-  
fer- und Smyrnatappete und  
alle Wohnungseinrichtungen.  
32771

**Flotte deutsche**  
Stenographin, Maschin-  
schreiberin sucht Posten. Offerte  
unter „Charakter 737“ an die  
Exp. 32737

**Solides Fräulein**  
wird als Stütze der Haus-  
frau für die Provinz gesucht.  
Das selbe muß röm. kath. Kon-  
fession, der ung. und deutschen  
Sprache vollkommen mächtig  
sein. Anträge unter Beischluß  
der Photographie und An-  
gabe der Gehaltsansprüche  
sind u. „Hausfräulein 658“  
an die Exp. zu richten. 32658

**Tanacz.**  
Jó házból való fiatal di-  
vat, rőfös- és czipőáru-  
üzletben azonnali be-  
lépésre keresek. Ajánla-  
tok Glücksthal József,  
Tornallya (Gömör m.),  
intézendők. 5798

**Carlton.**  
Sport-Plüsch, Herren . . . . . 50  
Sport-Plüsch, Damen . . . . . 54  
Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Buda-  
pest, IV., Váci-utca 6.

**GUMMI** und **FISCHBLASEN**, echt **Frank**  
jössige, per Dtd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,  
8, 9, 10 fl.  
Capot Americ. (türk), per Dtd 2, 3, 4, 6, 8 fl.  
Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten  
Qualität fl. 5. — Irrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. —  
Diana-Monatsband fl. 2.50, 3.—, 3.50.  
**ROTHAUSER M. IGNACZ** és **FIA**, Budapest, VI.,  
Király-utca sarkán (Anker-udvar.)  
Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preisreduktion gratis.

**Sessel**  
**Garten-**  
**Sessel**  
kauft man gut u. billig bei  
**Langraf Mór**,  
Sesselfabriks-Niederlage  
IV., Gerlóczy-utca.  
Központi városház

**Möbel**  
gegen Ratenzahlung,  
wie auch fixe Zeit zu sol-  
den Preisen und vortheil-  
haften Zahlungsmobili-  
täten. Mit Anweisung dien  
**STEFAN LISZT**,  
Budapest, IV., Korona-  
herozeg-utca 2, Ede  
Kigyóter, in der Möbel-  
niederlage. 37885  
Unser neuestes Möbelalbum  
mit mehr als 500 Abbildun-  
gen verdienen wir gegen  
60 Heller franko.

Die seit 28 Jahren bestehende  
und bestbekannte **Ordina-**  
**tions-Anstalt** wird wärmstens  
empfohlen  
**Geheime**  
**Krankheiten,**  
die vernachlässigten und ver-  
alteten **Harnröhren-Entzünd-**  
**ungen**, **syphilitische Geschwüre**, die  
üblichen Folgen der **Syphilis**,  
**Wunden**, **Wunden** durch  
**Electro-Massage** oder **Phy-**  
**siotherapie**, **Fluss** bei Frauen  
ohne Einbringung, **Ner-**  
**ven- und Rückenmark-**  
**leiden**, die hartnäckigsten  
**Hautkrankheiten** heilt rasch  
und gründlich ohne Ver-  
stärkung  
**Dr. Kajdacsy**  
s. k. u. k. Regiments- u.  
Spitals-Chirurg  
**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest, IV.,  
**Kigyó-utca 5,**  
**I. Stok**  
**(Klotiid-Palais).**  
Ordination von 9 bis 4 Uhr  
und von 7 bis 8 Uhr Abends.  
Befehle werden beantwortet.  
Sicherer Gelingen auch auf  
bescheidenem Wege. Medikamente  
besorgt.

**Ist Bruchleiden heilbar?**  
Eine hierauf bezügliche Studie hat soeben die Presse verlassen. Das  
Büchlein, welches zahlreiche Original-Aufnahmen enthält, wird Jedem,  
welcher seine Adresse mittheilt, in geschlossenem Couvert  
gratis und franco zugesendet.  
**Pollitzer Mór és Fia utóda**  
1. und 2. polioptische mechanische Bandagenfabrik, Budapest, V. 3,  
Dokk Ferenoz-utca 10. Auf die Adresse möge man achten!  
Für alle Anträge in diesem Sinne!  
Telephon 4-16. Telephon 4-18.

## Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

### Pfingstausflüge auf der Donau

Für Ausflüge an den kommenden Pfingstfeiertagen  
verweisen wir auf folgende Einführungen.  
Kombinierte Bahn- und Schiffs-Fahrkarten:

1. Zum Besuche der Warthau (Donaustrasse Kems-  
Melf, zweimalige Fahrtunterbrechung gestattet): Wien (West-  
bahnhof) nach Melf per Bahn, Melf-Krems per Schiff,  
Krems-Wien (Kaiser Franz Josephsbahnhof) per Bahn oder  
umgekehrte Richtung.
2. Wien-Deutsch-Altenburg (Bad, Museum, Besuch  
von Karnuntum) per Schiff, Deutsch-Altenburg-Wien (Staats-  
bahnhof) per Bahn.
3. Wien-Hainburg per Schiff, Hainburg-Wien  
(Staatsbahnhof) per Bahn.
4. Wien-Preßburg (Pozsony) per Schiff, Preßburg  
(Pozsony)-Wien (Staatsbahnhof oder Nordbahnhof) per  
Bahn.
5. Wien-Budapest per Schiff, Budapest-Wien  
(Staatsbahnhof oder Nordbahnhof) per Bahn.

### Besonders ermäßigte Tour- und Retourkarten:

6. Nach den Stationen der Warthau (Donaustrasse  
Krems-Melf):  
a) mit dem tarifmäßigen Postschiffe Samstag, den 10.  
Juni, bezw. Sonntag, den 11. Juni, 10 Uhr Abends,  
Nachfahrt nach Wahl entweder am Pfingstmontage oder  
Pfingstmontage mit dem Postschiffe oder mit dem unter  
a) genannten Sonderschiffe;  
b) mit dem am Pfingstmontage, den 11. Juni, und Pfingst-  
montage, den 12. Juni, 630 Früh von Wien (Pra-  
terquai) nach Melf abgehenden

### Sonderschiffe,

welches die Stationen Ruzdorf, Korneuburg, Greifenstein,  
Tulln, Zwentendorf, Hollenburg, Krems, Stein, Rossau,  
Weissenkirchen, Spitz, Aggsbach-Dorf und Melf berührt und  
um 4 1/2 Uhr Nachmittags von Melf nach Wien (Praterquai)  
unter Berührung derselben Stationen retournt und in Wien  
(Praterquai) um 9 Uhr Abends eintrifft.

### Sonderschiffe „Debe“,

welches am Samstag, den 10. Juni, Sonntag, den 11. Juni,  
und Montag, den 12. Juni, um 9 00 Vormittags von der  
Station Wien-Weißgärber unter Berührung der Stationen  
Fischamend, Orth, Deutsch-Altenburg, Hainburg, Teben  
(Dévény) nach Preßburg (Pozsony) und von dort um 3 30  
Nachmittags unter Berührung derselben Stationen nach  
Wien-Weißgärber retournt, wo es um 8 30 Abends eintrifft.

### Donaufahrten.

8. Am Pfingstmontage, den 11. Juni, und Pfingst-  
montage, den 12. Juni, verkehrt von Wien-Weißgärber mit  
Berührung der Landungsstelle Sophienbrücke zur Donau-  
kanal-mündung (Landung am Praterpfl), dann im Donau-  
kanalstrom bergwärts bis zur Reichsbrücke (Landung am  
Praterquai) und zurück nach Wien-Weißgärber je ein  
Dampfer um 9 00 Vormittags und um 3 00 Nachmittags.

Weiter verkehren zu den Pfingstfeiertagen nebst allen  
tarifmäßigen Dampfern auf der Strecke Linz-Melf-Krems-  
Wien-Preßburg (Pozsony) Ersfordernisschiffe.  
Auskünfte über Fahrpläne, Fahrpreise etc. ertheilt um-  
gehend und kostenlos die gefertigte Direktion.  
Wien, am 6. Juni 1905.

Die Direktion.

1416/1905. ügyszám.

## Arverési hirdetmény.

A vb. **Weisz Ignác és társa** cég esőd-  
kömegének leltárába felvett mintegy 200 kötés  
különböféle szörmeáru Weisz Vilmos zálogbirtokos 1659  
korona, 80 fillér követelésének behajtása végett az

**1905. évi június hó 19. napján délelőtt 11 órakor**

a Weisz Ignác és társa cég volt üzleti helyisé-  
gében, Budapest, V., Deák Ferenc-tér 1. szám  
alatt, az én közbenjöttöm mellett megtartandó  
nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek készpénz  
fizetés mellett el fog adatni.

Budapest, 1905. június 8-án.  
Dr. Stamberger Ferenc,  
kir. közjegyző.

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist nun  
12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei  
Abnahme von mindestens 5 Meterzentner  
à 10 Kr. Näheres in der Exp.

**Brockhaus**  
Konversations-Lexikon  
neueste revidierte Ju-  
biläumsausgabe lie-  
fern wir sofort komplett  
in 17 starken Halbleder-  
bänden zum Original-  
Ladenpreise unter  
Abonnements-Beding-  
ungen, welche ohne  
fühlbare Ausgabe den  
Entschluss zur An-  
schaffung wesentlich  
erleichtern. — Man  
verlange gratis: Illu-  
strierten Luxuspro-  
spekt Nr. 675  
Bial & Freund  
Wien XIII/1.  
Vertreter wollen sich melden

Die gründliche und  
schnelle Heilerfolge auf-  
weisende allgemein be-  
kannte **Ordinations-**  
**Anstalt** wird bestens em-  
pfohlen.  
**Geheime**  
**Krankheiten,**  
ob frisch oder veraltet, Gana-  
röhrenfluss, syphilitische  
Krankheiten, Mannes-  
schwäche, Fluss der Frauen,  
Blasenleiden, Hautkrank-  
heiten, Schönheitsfehler  
heilt am raschesten ohne Ver-  
stärkung auf bequeme Weise  
**Dr. Czinczár**  
befähigter Spezialist  
aller obigen Krankheiten.  
**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest,  
VII., **Károly-Körut 5,**  
I. St., Eingang v. Stegenbau-  
Ordination von 10—4 Uhr  
und Abends von 6—8 Uhr.  
Ansdwärtige Kranke werden  
brüchlich mit höchstem Erfolge  
behandelt und mit Heilmittele-  
nen versehen.  
Telephon 82-73.

**Buchen-**  
**Meiler-**  
**Holz Kohlen**  
in größeren Mengen, zur  
Lieferung von jetzt bis Ende  
dieses Jahres, zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unter „B. N.  
C. 235“ an die Expedi.